

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
1	Geschlecht	Alter	Laenge	Christ?	Konfession	Jemals Kat?	in bezug auf Gott?	in bezug auf J.C.?	in bezug auf Kirche?	sonst?
2	m	40-	2J GM	Ja	ka		<p>- Zazen ist für mich Möglichkeit und Ansporn, in der Zen-Praxis auf ganz konkrete Weise nach Gott zu suchen, - Zazen ermöglicht (und verlangt von) mir, Gott auf „transrationale“ Weise zu suchen, d.h. es hat mir den Blick geöffnet für den dritten Weg neben den beiden Möglichkeiten, „mit dem Verstand (ratio) glauben“ und „gegen den Verstand zu glauben“, nämlich den Weg: „jenseits des Verstandes“.</p> <p>Zazen schafft Raum für Glauben, wo der Verstand mit seinem „Latein“ am Ende ist. - Ich empfinde Zazen auch als Anfrage an meine dualistische Gottesbeziehung und glaube, dass Zazen die Kraft hat, selbst errichtete Schranken zu durchbrechen.</p>	<p>Jesus – für mich ein Mensch mit einer ungeheueren Nähe zu Gott - ein tief erleuchteter Mensch. Das christliche Verständnis „Jesus - wahrer Mensch und wahrer Gott“ - scheint mir für einen Menschen mit Wesenserfahrung keinerlei Widerspruch in sich zu bergen (im Sinne von „in“ der Welt, aber nicht „von“ der „Welt“ zu sein). Im Lichte des Zen betrachtet habe ich den Eindruck, dass Jesus' Gebot der Nächstenliebe aus seiner tiefen Einheitserfahrung herrührt. Für mich ist damit die Frage verbunden, ob echte Nächstenliebe vielleicht nicht viel mehr Frucht der Einheitserfahrung und von daher echtes eigenes Bedürfnis als eine von „außen“ gestellte Forderung, die zu erfüllen ist, eine „Leistung“, die zu erbringen ist.</p>	<p>Die Kirche sollte sich offen und mutig dem interreligiösen Dialog stellen. - Für mich persönlich habe ich den Eindruck, dass Zen mich unabhängiger von der „Amtskirche“ macht.</p>	<p>(a) Zazen könnte helfen, dass sich Glaubenssätze und Doktrinen nicht verselbständigen, sondern der Beziehung „Mensch-Gott“ zu dienen haben. (b) Zazen könnte auch dazu beitragen, die christliche Mystik stärker in den Blick zu nehmen und ihre Bedeutung für den christlichen Glauben neu zu bewerten. (c) Zazen könnte auch den Weg weisen, dass das „Herz aller Religionen eins ist“ (Dalai Lama).</p>
3	m	50-	3J	Nein, but the influence of Christianity *		Nein	<p>I do not relate God to a religion, but to a belief system about a higher self, some(thing) above my individual conscience. It is a name for the connection to my own spiritual world, but it can even not named as the jewish tradition sees that point. I like the idea of not giving a name to what is not possible to describe, it is more about a special relationship than a representation of a idealized human.</p>	<p>The question has no real meaning for me. I consider him as a master of his time with considerable influence on the European mentality. He can not be ignored as a source of inspiration, but the catholic church has - in my view - diverted his message into a political use (power, money, properties,...). I do not make links with zazen where I feel really free to think on the masters heritage.</p>	<p>a place of power that uses spirituality to influence its followers.</p>	
							<p>* on Europeans cannot be ignored (I was influenced more by Catholicism than Protestantism in my case, I lived in Belgium during my youth).</p>			

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
4	f	60-	30+? J	Ja	ka		- klare Allgegenwärtigkeit. - Hier und Jetzt ohne zu urteilen. - Befreit von den Angst eines „christlich-straftenden“ Gottes.	Verwirklichung (der) Inkarnation des Seinsgrundes in der Person Jesu auf höherem Niveau unter Berücksichtigung des damaligen Weltverständnisses. - Christus als einer von vielen spirituellen Meistern mit vielen zeitlos gültigen einzigartigen Anregungen sowie manchen zeitbedingten vorwissenschaftlichen Fehleinschätzungen. - Vielfach ideologisch missbrauchte, mythische verklärte Symbollfigur.	Soziokulturelle Organisation zur Tradierung bewährter Inhalte und Methoden zur Selbstverwirklichung, sowie deren Anpassung an den wissenschaftlichen Fortschritt und die intellektuelle Auffassungsfähigkeit der Massengesellschaft. - Trostspender für die „Vielen“.	Macht die Konfessionen offener, toleranter, ökumenischer. - Befreit von Fundamentalismen jeder Art. - Relativiert das Christentum als eine von vielen Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung.
5	f	40-	10J	kann nicht beantworten		Ja, ka (originally catholic, but I left from the church formally)	Zazen and my teacher taught me that God is not the punishing and cruel God-father, who is watching me in order to reflect my guilty and my dark sides. I grew up with this deep feeling of guilt as well as the powerful organization of the catholic institution. Zazen became the door to the inner liberty, which I am still practicing. God became a face of a universal process, a fluent activity within the universe.	Already as a little girl I hated the story of Jesus Christ. I didn't understand neither the logic of his death, nor the fact, that he died for our sins. I thought that I didn't ask him to do that and why should I feel guilty now two thousands years later? The interpretation of W.J.helped me very much to understand what really was the sense of his death and the death of other people fully enlightened.	The Zazen-'sangha', to which I belong now, is my spiritual institution. The catholic church and the pope as the head of the institution represents for me a huge and powerful organization with strong hierarchical, male dominated structure, which is based on a cruel ideology. Community for me should have an open minded and flexible institutional face with a high degree of integrity.	

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
6	f	70-	24J	Ja	ka		"Gott" ist vom Aussen ins Innen gerutscht. Alles was ist, ist Gott, nichts ist allein, alles ist all -ein.	Jesus ist ebenso Mensch wie wir alle, nur hat er seine wahre Natur erkannt, entwickelt und gelebt.	Kirche ist Institution, die das Geschenk Jesu, seine Lehre, veraendert hat. Sie verbreitet Angst vor Gott, droht mit Strafen und hat den tieferen Sinn der Lehre Jesu "eingeschlossen" in einen Verhaltenskodex, der nicht zu dem fuehrt was Jesus mit Gott, Vater oder Abba bezeichnet hat.	Die Zen-Praxis unter der Obhut von Pater W. oder auch J.R. hat mich, nach zuerst vielen lange Jahre anhaltenden "Spirit"-Erfahrungen nun in mein Mensch-Sein gefuehrt. Das Christentum spielt hierbei eine untergeordnete Rolle. Es ist bei diesem Aufarbeitungsprozess, dem Loslassen der alten Vorstellungen nur noch in einer ganz freien, offenen und nicht mehr einengenden Weise vorhanden und bedeutungsvoll. Das soll nicht heissen, dass ich Jesus, den Christos, ablehne. Doch er hat seine ueberdurchschnittliche Hoheit verloren und ist Bruder geworden. Antworten auf Fragen kommen von innen, und nicht durch die Lehren und die Vorschriften der Kirche.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
7		m	40-	15J	Ja	ka	<p>(Vorab sei mir eine Symbolik erlaubt, die ich hier erwähnen möchte, auch wenn sie nur einen Teil der Wahrheit aufzeigt: In meinem Garten steht eine japanische Blütenkirsche, deren Stämme aussehen, als wären es drei einzelne Bäume, trete ich aber näher heran und betrachte diese Pflanze, so erkenne ich die eine Wurzel, aus der alles erwächst, gedeiht und erblüht.) a. In Bezug auf Gott: In Bezug auf Gott stelle ich bei mir einen neuen Zugang fest, der von den einschränkenden Bildern der Kindheit mehr und mehr befreit wird und so eine neue, offene Identifikation mit und Erfahrung in Gott ermöglicht (dies gilt auch für die Punkte b) u. c)). Auch wenn die Aufteilung Ihrer Frage einen Bezug zur Trinität erahnen lässt, möchte ich an dieser Stelle erwähnen, dass mein Gottesverständnis in der Erfahrung des Zazen dahingehend verändert wurde, dass es nur einen Gott gibt, den einen, der in verschiedenen Kulturen verschiedenen Namen bekommen hat, letztendlich aber derselbe ist, dessen erfahrbaren Ausprägungen aber in, vordergründig, verschiedenen Ebenen in Erscheinung treten. Diese beiden Antwortteile können auch als Erfahrung dessen gesehen werden, was in der Bibel als „Du sollst Dir kein Bildnis machen“ bezeichnet wird, und womit, u.a., eine Warnung vor Eingrenzung der wunderbaren, alleinigen Wirklichkeit durch z. B. Begriffsbildung aufgezeigt wird.</p>	<p>In Bezug auf Jesus Christus habe ich eine Erweiterung aus dem rein Geschichtlichen, hin zum HIER-UND-JETZT erfahren. Das überlieferte Geschehen mit und um Jesus Christus im Neuen Testament erhielt für mich im Laufe der Jahre einen neuen Bezug zur Gegenwart, und neue Lebendigkeit. (Die Bilder der Bibel werden übertragbar ins heutige Leben, seine Zusammenhänge und seine Dynamik). Seine Botschaft zeigte mir, dass sich das Leben, über das menschliche Streben nach Existenzerhalt, - Absicherung und Konsumdenken hinaus, in der mitfühlenden (liebenden) Hinwendung zum Mitmenschen neu erschließt und dort besonders die Bereiche zum Leben erweckt, die Menschen in ihrem Menschsein ausmachen.</p>	<p>Die Kirche ist eine Gemeinschaft – in einer Gemeinschaft geht es um Gemeinsamkeiten und somit um das Wie des Miteinanders. In diesem Sinne gilt für mich: Es ist, wie es ist, - dabei sind wir im Was (es ist) begrenzt, aber im Wie finden wir unsere wunderbaren Möglichkeiten. Eine Identifikation mit der Kirche wurde mir so neu möglich, da besonders die „Steine des Anstoßes“ die Dynamik des Lebens erwecken und uns Schlüsseln sind zur besseren Möglichkeit – auch wenn ich nicht 100% mit allem Geschehen in der katholischen Kirche übereinstimme. Zazen, als traditionell aus dem Zen stammende Art der Übung kann ich als ein, der eingrenzende Ausdruck sei mir gestattet, „Werkzeug“ sehen, welches dem Menschen auf seinem Weg zu seiner besseren Möglichkeit hilft. So, wie es keinen buddhistischen, protestantischen oder katholischen Hammer gibt, sondern vielmehr ein jeder diesen zu nutzen vermag, ist Zazen für mich eine Bereicherung auf dem Weg zum vertieften Glauben, egal welcher „Kirche“.</p>	<p>All diese Antworten können nicht erschöpfend das wiedergeben, was ich auf dem Weg des Zazen, der ZenKontemplation, erfahren habe. Dies ist sicher auch der Grund, weshalb ich mit der Beantwortung länger gewartet habe. Neben meinem Dank, den ich der japanischen Nation und ihren Übenden auf dem Zenweg für das Geschenk des Zazen aussprechen möchte, gilt dieser besonders für die Öffnung der Schulen für übende Christen. Ich wünsche Ihnen für Ihre Umfrage viel Erfolg und danke Ihnen bereits heute für die Bereicherung der Menschheit, durch Ihren Einsatz.</p>

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
8	f	40-	10J	kann nicht beantworten			„Anwesend-sein in dem, was ist!“ Das ist mein Zazen und mein Weg des Glaubens. Mein Dasein steht wieder im Mittelpunkt meines Bemühens und Begreifens als Mensch. Zazen bewirkt ein Vertiefen meines Erlebens, weg von bloß gedanklichen Vorstellungen und übernommenen, eingrenzenden Glaubensinhalten, was Gott sei. Das Unwägbar steht im Mittelpunkt, oder anders ausgedrückt, das was einfach geschieht. Es entsteht eine ungewohnt große Weite in mir, wie Wellen, die mich durchbewegen in meinem tiefsten Sein. Sie führen mich weiter als ich denken, fühlen oder wissen kann. Zazen ist mir wie ein Geschenk geworden. Zazen, das bin ich in universeller Weite und Gottes Schöpfung wird da, wo ich bin. Meine persönlichen Unzulänglichkeiten empfinde ich nicht mehr so oft als Hindernis, eher oft wie einen Anlaß zu lernen und in Kontakt mit meinem Leben zu sein für immer neues Erleben, was Leben sein kann.	Ich habe an den personalen Jesus oder Jesus Christus nie als Erlöser glauben können. Aber andere Menschen tun das. Wenn ich sitze und mich loslasse und vertiefe so gut ich kann, dann meine ich zu verstehen, das wir Menschen uns anvertrauen in Gott oder Jesus, oder das Eine oder das Unnennbare, weil wir nichts anderes tun können. Deshalb bin ich immer gespannt mit Christen zu sprechen, die sitzen. Erleben wir doch das Gleiche! Über Jesus oder Christus habe ich lange nicht nachgedacht.	Seit meinem Kirchenaustritt vor 15 Jahren hege ich noch persönlichen Groll, den ich bei jeder Auseinandersetzung im Alltag über trennende Schwierigkeiten auch nähre. Beim Zazen geschieht etwas völlig anderes. Die Offenheit für das Dasein geht ihre Wege mit mir. Ich spüre meine Ressentiments und wie sie sich verlieren in dieser offenen Weite, wie weggewischt. Und ich fühle, daß ich das sein darf, aber auch dass ich nicht bleiben kann wie eben noch, dass ich jetzt zu verlernen habe was Groll ist, kurz gesagt loslassen muss. Diese Weite die da in mein Herz will, liebt einfach alles was da ist und bewegt es.	Vielen Dank für Ihre Fragen! In den Fragen und deutenden Antworten die ja sehr subjektiv sind liegt aber meiner Meinung nach nicht der Einfluss von Zazen auf das Christentum. Wir haben hier charismatische Richtungen ebenso wie dogmatische Antworten und Fragen auf die wir Antworten glauben haben zu müssen. Wir haben sogar einen unfehlbaren Papst, was auch sehr mißverstanden werden kann. Dieser Einfluss von Zazen liegt allein in der Aufmerksamkeit im jetzigen Augenblick, als wäre es ein vergessenes Element auf dieser Seite des Erdballs, egal ob ich einen christlichen Erfahrungshintergrund habe oder nicht. Dort liegt auch das Verbindende. Unsere Lehrerin U. weist uns viele, viele Male auf diese Aufmerksamkeit hin und sie müsste es nicht tun wenn wir es nicht so sehr brauchten, diese „andere“ Richtung einschlagen zu können und zu „begreifen“ wer wir im Tiefsten und Wahrsten sind.
9	m	50-	18J	Ja	ev		1) Befreiung von der Dogmatik, Befreiung von der SCHULD-Thematik, Befreiung von vielen Reden, Befreiung von der Enge der Theologie; 2) Zeitweilig schwere Krisen über den eigenen Standort, woran ich „glauben“ kann.	Was mir immer „fremd“, wird mir durch G. M. etwas verständlicher.	als „Sangha“ sicher wichtig, wegen der Dogmatik und Mystikferne nicht mehr wichtig.	Alle evangelischen Pfarrer müssten Zazen machen! und weniger „Buße tun“.
10	m	50-	11J	Ja	ka		1. Gott ist „erfahrbar“ und nicht nur „Glaubenssache“; 2. Gott ist nicht außerhalb der Welt oder außerhalb von uns, sondern wir und die Welt sind sein Ausdruck.	Jesus war ein Mensch wie wir, der allerdings in ständiger Verbindung mit der Einheit lebte.	1. Die Kirche ist eine Institution, die den Glauben und das Christentum „verwaltet“; 2. Nach wie vor stehen Dogmen und Lehren der Kirche im Vordergrund und nicht die Erfahrungen der Kirchenmitglieder.	Zazen bringt den Glauben an das Christentum zurück, weil man die christliche Lehre in einem neuen Licht sieht. Dadurch, dass sich die Kirche zwischen Mensch und Gott schiebt, entsteht leider eine „Gottesfinsternis“. Durch das Zazen ist eine direkte Verbindung bzw. --besser gesagt -- eine Erfahrung möglich.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
11	m	40-	8J	Nein		Ja, ev	A deeper more intuitive appreciation of my essential nature and thereby the filling of the god vacuum not outside but inside, not individual but whole.	Good man, great spiritual light, sadly more abused and misused by many after his death than before.	Sadness that the church places such little emphasis on what is essential and exciting about spiritual practice. I feel sure that many people who go to church follow a path to the same directions of travel, but the strictness and conservatism and its role in society make it an untrustworthy guide and travelling companion.	It seems to me that Zazen could enable many people to come to a personal appreciation of the spirit, filling a void in the current practice. It makes you realise that on one level you can indeed become Jesus.
12	m	40-	3J	Ja	ka		Abschied von Dualität, ALL-EINS ohne Trennung, ES wurde geboren, statt ICH wurde geboren, kein Gegenüber: Objekt und Subjekt.	Jesus wollte keine AMTS-KIRCHE gründen.	RELIGIO im Sinne von Ursprung, Wurzeln, ist unabhängig von einer Konfession.	
13	m	60-	16J	Ja	ev		Allmählicher Wandel des Gottesbildes (von „personal zu transpersonal“)	Jesus erscheint mir als die „menschliche Seite Gottes“. (Im übrigen über ich auch neben Zazen das „Jesus-Gebet“)	Ich bin schon vor längerer Zeit ausgetreten u. nähere mich seit einigen Jahren wieder an, wobei sich mein beschränktes Kirchenleben aber überwiegend im katholischen Raum abspielt (meine Frau und die 3 erwachsenen Kinder sind katholisch). Durch häufige Athos-Besuche (daher das Jesus-Gebet) aber auch Nähe zur Orthodoxie.	Ich kann nur sehen, dass die offizielle Kirche offenbar große Berührungspunkte hat (siehe das Drama um Pater W.J.), einen Einfluss von Zazen auf das Christentum kann ich aber nicht erkennen.
14	m	40-	11J 11M	Ja	ev		Als Dipl. Physiker (Scientist of Physics) glaube ich an einen nicht personifizierten Gott, welcher nicht durch Bilder wiedergebbar ist. Ich kann mich noch erinnern, als im Kindergottesdienst die Frage gestellt wurde (damals war ca. 9 Jahre alt) wie wir als Kinder Gott malen würden, gab ich als Antwort: "Ich gebe ein leeres Blatt ab!" Durch die Meditation ist dieses Bild noch weiter geklärt worden.	Ich habe Jesus Christus schon immer als einen Menschen betrachtet und sein Vorbild bewundert. Durch die Meditation ist diese Ansicht des Menschseins Christi gestärkt worden.	Also ein fleißiger Kirchgänger bin ich eigentlich nicht. Aber ich kann behaupten, dass die Zeremonien eines Gottesdienstes durch die Meditation mehr Bedeutung für mich erlangten.	
15	f	40-	30J	Ja	ka		Als Jugendliche suchte ich einen Weg, um Gott zu erfahren, und wurde mit 15 Jahren in die Zen-Meditation eingeführt. Durch die Übung des Zazen haben sich meine Suche und Sehnsucht nach Gott intensiviert. Für mich ist Zazen eine große Hilfe, Gott näher zu kommen.	Zazen hat meine Beziehung zu Jesus Christus vertieft, es lässt meinen Glauben, mein Vertrauen und meine Liebe zu Christus wachsen. Jesus Christus ist mein Meister, er führt mich auf dem Zen-Weg zu einer immer größeren Übereinstimmung mit ihm.	Die Koan-Methode des Zen hat mir einen neuen Zugang zur Heiligen Schrift eröffnet. Viele Textstellen in den Evangelien und bei Paulus sind christliche Koans, die zu spiritueller Tiefenerfahrung führen können.	

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
16	f		28J 4M	Nein		Ja, ev	Als Kind wurde ich evangelisch getauft, trat aber im Alter von 25 aus der Kirche aus. Gott hat in meiner Kindheit keine große, aber immerhin eine kindliche Rolle gespielt. Später lehnte ich Gott ganz ab. Durch Zazen kann ich heute verstehen, dass das Wort 'Gott' eine Metapher ist für etwas, das über den Verstand hinausgeht, aber doch immer präsent ist.	Dasselbe wie Gott.	Kein Bezug,, was das innere Erfahrung betrifft.	Einige Texte aus der Bibel erkenne ich heute als tiefe Einsichten, die aber leider nicht so transportiert werden.
17	f	50-	14J	Ja	ev		Änderung der Gottesvorstellung u. Wahrnehmung an sich, hin zum „Gott als Zustand“, eher noch als etwas nicht in Worte zu Fassendes, ausschließlich Erlebbares, das sich Veränderndes, Erneuerndes, eigentlich als überhaupt nicht zu Erklärendes.	Jesus ist Mensch, Christus als Zustand in mir.	Sie ist immer und überall, wobei Rituale wichtig sind als Erneuerung. Meine ganze Wahrnehmung des Lebens hat mich geändert. Eine Befreiung, die mich nicht mehr fragen lässt. Obwohl mein Verstand vieles nicht versteht, aber das darf er. Das Gebet, mit der Sicherheit einer Antwort, ich blieb bisher niemals ohne.	Gott, Christus, Heiliger Geist – ich fühle diese Dreiteilung nicht. Für mich gibt es eigentlich nur eine Art Zustand, in dem ich manchmal sehr deutlich bin, manchmal weniger.
18	m	60-	24J	Ja	ev		Auflösung aller Vorstellung von „Gott“, wachsende Gewissheit einer wunderbaren Wirklichkeit, die ich selber jetzt bin.	Auflösung einer Kultfigur, trinitarischen Person, statt dessen ein erleuchteter Mensch und Lehrer.	Suche nach Kirche als Sangha	Aufwertung des Leibes bei meiner spirituellen Übung, Ermutigung, eigene Erfahrung zu machen, Erlösung meiner Spiritualität von der „Zukunfts“-Verhaftung.
19	m	50-	15J 3M	Ja	ka		Außerhalb von mir ist nichts.	Außerhalb von mir ist nichts	Die Leere äußert sich als Form – die Form als Leere.	Zazen ist religionsüberschreitend, weil religionsimmanent. Solange christliche Mystik nicht formal gelehrt wird, ist Zazen unverzichtbar.
20	m	60-	15J	Ja	ka		Betrifft: a. b. c. d. Glauben und Leben treten in engere Beziehung. Die überlieferten Glaubensinhalte erscheinen in neuem Licht, das ihr Verständnis vertieft. Das religiöse Leben erfährt Bereicherung durch den Weg der <i>Erfahrung</i> ; es verliert viel von seiner bisherigen Abstraktheit und wird von einseitiger Moralisierung befreit.			Es ist ermutigend, dass auch in unseren Kirchen die Zen-Kontemplation schon vielfachen Eingang gefunden hat. Es ist auch ein wichtiger Beitrag zur christlichen Ökumene, dass sich Christen verschiedener Konfessionen in christlicher Zen-Kontemplation zusammenfinden.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
							<p>Bin bewusster und sehr viel offener mit meinem Glauben umgegangen; habe Zugang zu den Mystikern gefunden. Habe die Welt viel offener und wertvoller aufgenommen. Bin mit meinem Lebensstil immer bescheidener geworden. Wenn mir etwas nicht gefällt oder zu lästig wird mache ich eine Zenübung daraus dann fällt es mir leicht diese Arbeit zu machen und darauf positiv zu reagieren. Schaue kein Fernsehen mehr und höre nur noch wenig Rundfunk. Bin seit Jahren Vegetarier und gehe noch achtsamer mit Nahrungsmitteln um. Sehe und suche Gott in allen Menschen ebenso in mir . Versuche in Gottes Sinn nicht sündig zu werden indem ich Gott in jedem Menschen annehme und achte. Bin bewusst dass ich Gottgewollt bin und die Freiheit habe mich für ihn mich zu entscheiden.</p>	<p>Viele Hinweise in der Bibel weisen auf Zenübungen Christus hin(viele Wunder sind durch Zen besser nachvollziehbar.) und vieles wird klarer und verständlicher durch das Bewußtsein und das Leben durch Meditation. Zum Beispiel, Jesus im Tempel wie er die Händler austreibt. So ist im Herzentempel handeln mit Gott und feilschen um seine Gunst und seine Hilfe. (wenn du mir hilfst bete ich zu Dir und achte dich Gott). Im Zengeist wertfreies annehmen seiner Gegenwart und Vertrauen auf seinen Hilfe sein Wirken ohne Aufrechnung und erkaufen seiner Gunst und Liebe.</p>	<p>Bleibe und bin katholischer Christ und gehe da auch unbeirrbar auf meinem Weg weiter. Seit der Meditation gehe ich auf Andersgläubige zu, verstehe sie in ihrem Glauben, nehme sie an und gehe häufig in ihre Gottesdienste im Bewusstsein der Verständigung und der Versöhnung. Anerkenne die Glaubenskraft meiner Mitchristen und bin oft fasziniert von der Spiritualität und meditativen Kraft einfacher Menschen die noch nie Meditationsübungen gemacht haben. Bin Überzeugt von der Meditativen Kraft des Rosenkranzgebets. Achte sehr die Glaubenskraft und geistige Kraft von Pabst B. und denke daß er im Sinne der Glaubensverständigung wirkt und handelt.</p>	<p>Sehr gut ist Zazen in Holzinshaus und bin sehr angetan von Rico Mark der sehr gute Unterweisungen gibt die Wertfrei Zazen vermitteln ohne Bindung an eine Religion. Bei Peter Lengfeld achtete ich sehr dass er bei seinen Ausführungen über Buddhismus immer noch speziell kurz auf christliche Mystik eingegangen ist nachdem ich im Gespräch klargestellt hatte, dass ich gläubiger Christ und nicht Buddhist bin. Zazen hat mein Leben grundlegend verändert auch in Bezug auf meine ärztliche Tätigkeit, indem ich Menschen besser annehme verstehe und ihnen auch spirituelle Begleitung und Hilfe anbiete. Bin als Hospizarbeiter und Trauerbegleiter tätig. Durch Zazen habe ich Vertrauen in mein Leben es wird sinngefällter bewußter und ich habe die Angst vor dem Tod verloren. In der Hoffnung ihnen gedient zu haben wünsche ich eine gute Adventszeit und eine vorbereitete und erwartete Ankunft von Christus in ihrem Herzen und dessen Kraft in der Verarbeitung ihrer Beiträge.</p>
21	m	60-	4J 7M	Ja	ka					

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
22		m	40- 10J	Nein		Ja, ev	Bis jetzt noch keinen.	Ich sehe die Person anders als früher. Eher als Erleuchteter?	Ich bin vor einem Jahr ausgetreten.	Ich sehe durch meinen Lehrer die Verbindungspunkte, allerdings in Bezug auf die Kontemplation. Das durch die Kirche oft verbreitete Christentum bleibt mir weiterhin fremd.
23		m	30- 1J 9M	Nein		Nein	Da bin ich genauso skeptisch wie zuvor. Nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten bestehen keine Anzeichen für seine Existenz. Und falls er existiert, nicht in der Art, wie der Gott Abrahams, der den Menschen Gebote in eine Steintafel einmeißelt, oder direkt in das Leben der Menschen eingreift. Als Konzept zur Verdeutlichung mancher Dinge ist die Annahme eine "Gottes" als „ü bergeordnetes Prinzip“ aber sinnvoll und nützlich.	Vielleicht war er ein erleuchteter Mensch. Als solcher sind viele seiner überlieferten Äußerungen sicher interessant. Andererseits wird seine Rolle übertrieben, da er m.E. nicht mehr und nicht weniger Sohn Gottes ist als alle anderen.	Kirche im Sinne der evangelischen /katholischen Amtskirche steht einer Weiterentwicklung des Individuums eher entgegen, als sie zu fördern, da sie fertiger Konzepte liefert, die so wie sie sind zu akzeptieren sind, auch wenn die eigene Erkenntnis dem entgegensteht. Die Chance, den Menschen Möglichkeiten zu spiritueller Entfaltung zu geben, ist viel zu wenig vorhanden, weil dies meiner Meinung nach automatisch dazu führen würde, dass die Glaubensgrundsätze der Kirche von noch mehr Christen in Frage gestellt werden.	Eine sinnvolle Alternative für Menschen, die mit dem tradierten Verständnis von Christentum und Kirche nichts anfangen können, aber trotzdem spirituell auf der Suche sind. Der Versuch, zazen in die bestehenden Strukturen des Christentums zu integrieren, kann aber m.E. nicht gelingen, da sich festgeschriebene Glaubensgrundsätze und eigene Erfahrung zunehmend widersprechen, je länger man sitzt. Oder aber, dass sich beides aneinander angleicht wodurch das „Christentum“ auch nicht mehr wichtig ist.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
24	m	50-	16J	ja	ka		dahingehend, dass ich nun für mich das höchste Gebot: „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus ganzem Herzen“ und: „Du sollst deinen Nächsten lieben...“ als mein Koan täglich erfasse. Und: (kein Unterschied): „Nichts ist profan, alles ist durch die Gegenwart Gottes geheiligt.“ (Hl. Birgitta von Schweden)	In meinem täglichen Leben und in meiner inneren Ansprache bin ich mit Jesus Christus in Schwierigkeiten. Aber wenn ich im Neuen Testament lese oder Texte höre, bin ich unmittelbar angesprochen, dort spricht/manifestiert sich der Vater im Sohn.	Ich bin nach meinem Kirchenaustritt 1972 nun wieder eingetreten. Es gibt da keine Wahl mehr für mich. Die Feier der Eucharistie jeden Sonntag ist zu einer zentralen Wichtigkeit geworden, als authentisches Wesensgeschehen wie Zazen.	Zazen kontinuierlich und ehrlich und treu geübt und in seinem religiösen Wesens- und Wurzelgehalt somit praktiziert, kann ein Weg der Wiederbelebung des Lebensflusses von den Wurzeln her bedeuten als auch - wie ich es bei mir erfahren habe – des christlichen Glaubens. Aber es gibt verschiedene Bäume.
25	?	60-	15J	ja	ka		Das Bemühen, Gott zu verstehen!	Das Bemühen, Jesus und das neue Testament zu verstehen.	Nichts	Ich bin ein „Routine-Christ“. Ich setze mich nicht ständig mit meinem Glauben auseinander. Insofern ist der Einfluß von Zazen begrenzt.
26	m	50-	15J	ja	ka		Das Bild eines personalen Gottes ist mir abhanden gekommen.	Bruder auf dem Weg geworden, der in seiner Zeit und seiner Kultur die Einheit gesucht und erfahren hat.	Kein wirklicher Bezug mehr zu Kirche und ihrer Liturgie und Lehre.	
27	m	40-	9J	ja	ka		Das Bild eines personales Gottes ist verloren gegangen.	Jesus ist für mich nicht mehr der Erlöser durch seinen Tod am Kreuz, sondern der Erlöser, indem er uns das wahre Menschsein zeigt.	Zazen belebt den esoterischen Weg des Christentums, der verloren gegangen ist.	
28	f	60-	30J	kann nicht beantworten	kann nicht beantworten		Das Finden einer Antwort auf die zentrale Lebensfrage nach Gott. Nicht das von der Christlichen Kirche gelehrt Bild eines richtenden und strafenden Gottes außerhalb unserer selbst, sondern die Erkenntnis Gottes als in uns verborgene Gestalt. Verständnis für die Mystischen Wege anderer Religionen und die Erkenntnis daraus, daß diese mystischen Wege immer in DAS EINE führen - Gott und Mensch nicht voneinander getrennt sind.	Ein neues und tiefes Verständnis der Worte Jesu in den verschiedenen Evangelien.	Meine Distanz zur Institution „Kirche“ ist trotz meiner langjährigen meditativen Arbeit geblieben, lediglich mein Verständnis für die wirklich spirituellen Inhalte des christlichen Glaubens hat sich gewandelt. Glaube ist in ein Wissen übergegangen, das keiner Vermittlung durch die Kirche bedarf.	Ich glaube, dass die Christliche Kirche durch die Menschen, die Zen praktizieren, eine Erneuerung in ihrem tiefsten Grund erfahren kann, wenn sie es versteht, dieses auch zuzulassen.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
29		f	40- 5J		ka		Das traditionell vermittelte Bild vom lieben Gott als einen grossen alten, weisen Mann, der alles sieht, das hat sich am meisten gewandelt.	Jesus wurde erst im Laufe der Geschichte das, was er heute erscheint. Geschichtliche Tatsachen und Wunschdenken der Amtskirche lassen heute ein Jesusbild erscheinen, das mit dem echten Jesu vielleicht gar nicht mehr viel gemeinsam hat. Der Machtanspruch der Amtskirche, über die Menschen herrschen zu wollen, hat sich sicher sehr negativ auf das Verhältnis der Menschen zur Religion ausgewirkt.		Das Wegkommen vom gegenständlichen Denken ist für mich das Wichtigste. Zazen führt auch in ein Körperbewusstsein, die Kirche verhindert Körperbewusstsein. Zazen befreit vom permanent schlechten Gewissen, das man als „guter Katholik“ wohl immer haben sollte. Zazen erleichtert, die Kirche beschwert. Kirche und Christentum haben heute wohl nicht mehr viel miteinander zu tun. Das Christentum wird völlig von der Amtskirche überlagert. Aber ein echter Christ sein, sozusagen das Ideal eines Christen zu sein, das wäre eine tolle Sache. Das Größte und Wichtigste des Christseins ist für mich, dass mit Jesus Mitleid und Barmherzigkeit in die Seelen eingezogen ist. Und das ist für mich der wichtigste Beitrag- weil er die Sicht auf das Du eröffnet, die, wenn sie gereinigt ist, heilende Wirkung haben kann.
30		f	40- 24J 5M	Ja	ka		Das Unbegreifbare an „Gott“ ist geblieben. Doch die Einstellung hat sich gewandelt. Da ist mehr Vertrauen in ein namenloses Gesetz des Lebens, sodass ich mich mehr überlassen kann in Hingabe an das Tagwerk und mit zunehmender innerer Freiheit sagen kann: „Dein Wille geschehe“!	Als junges Mädchen habe ich nie so recht verstanden, warum die katholische Kirche das Leid, die Schuld, die Buße und die Erbsünde so in den Vordergrund stellt. Erst durch die Darlegungen des Zen und den bisherigen Übungsweg konnte ich besser verstehen, was unter Erbsünde zu verstehen ist. Bereits mit 12 J. lernte ich in der Physik/Chemie, dass es nur leeren Raum gebe u. Materie auch als Welle naturwissenschaftlich nachgewiesen werden kann. Neben der darin verborgenen Faszination dieser umwerfenden Erkenntnis, brachte dies eine Menge Verwirrung; aktiv begann dann meine Suche mit dem Medizinstudium und traf bald auf Zen. Durch Zazen erschloss sich mir „Jesus Christus“ ganz neu und verstehe ihn heute analog zur Gestalt eines Bodhisattvas.	Mit dem Erwachsenwerden, dem Zeitgeschehen und der Übungstiefening demaskierte sich die Institution „Kirche“ immer mehr zu einem rechthaberischen, selbst aber sehr engen teilweise rigiden und verängstigten gesellschaftlichen Instrument. Der Prozess, das Christsein mit der kirchlichen Gemeinschaft zu vereinbaren, dauert an. Eine spirituelle Weggemeinschaft in Form der durch Zazen gewachsenen Sangha erlebe ich als nährend, stützend aber auch als Herausforderung, die die Übernahme von Verantwortung mit sich bringt. So ist es hoffentlich an der Zeit, dass sich die Kirche erst durch integrierende weltoffene Persönlichkeiten, wie es wohl derzeit am ehesten die Jugend auf den Weltkirchentagen ausdrückt, wandeln kann im Sinne einer zeitgemäßen Rede und Gestaltung.	Zazen unter einem spirituellen Lehrer/Meister hat tiefgreifenden Einfluss auf die Persönlichkeitsentfaltung und damit das Vollständigwerden, was mir als Psychoanalytikerin und Ärztin natürlich sehr am Herzen liegt. Lebensfeindliche Selbstbilder können angenommen werden und sich verwandeln in ein wirkliches Menschsein und damit auch Christsein.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
31	f	60-	20J	Ja	ka		Das weiss ich nicht – Zazen ist ein Teil meines Lebens geworden: Gott als universelle Energie ist in mir auferstanden und sie scheint mir überall im Alltag entgegen.	Die Heilkraft, die durch Jesus verkörpert wird, gibt mir Orientierung in meinem Handeln.	Mein Verständnis für die Eucharestiefeier hat sich verändert. Ich kann heute diese Feier überall erleben und brauche dazu keinen speziellen Ort. Meine innere Haltung wird zum Gottesdienst.	
32	f	40-	5J (sporadisch)	Ja	sonstige		Das Wesentliche erfasse ich besser, ich spüre die Präsenz Gottes und auch die heilende Wirkung dieser Präsenz.	Jetzt wird's schwierig, das kann ich nicht so leicht trennen.	Weiß ich nicht genau. Eher wenig.	Das Wesentliche wieder erfahrbar machen, die mystische Seite des Christseins, das ermöglicht sicher auch Zazen. Was ich mich immer wieder frage, ist: (a) ob es dem westlichen Menschen entspricht, sich auf den Atem zu konzentrieren oder ob es für ihn mehr ein Gegenstand sein sollte, den er sich vorstellt; (b) ob es für den westlichen Menschen notwendig/ sinnvoll ist, sich einem Meister anzuvertrauen für den Weg des Zen oder ob nicht. Meine Fragen sind entstanden aus der Berührung mit der Anthroposophie, in der ja auch der Übungsweg eine wesentliche Rolle spielt.
33	m	50-	30J	Ja	ev		Das Zazen hat mich positiv beeinflusst, da ich hierdurch wieder zum Glauben an Gott gekommen bin.	Auch hier hat mich Zazen positiv bestärkt.	In der „evangelischen Kirche“ ist Zazen - leider - nicht gut angesehen. Daher übe ich Zazen zwar zusammen mit Christen, also bei Frau G.M. (ehem. evangelische Pastorin), aber nicht innerhalb der Kirchengemeinde.	Es wäre sehr begrüßenswert, wenn in Deutschland (und anderswo) noch viel mehr Menschen Zazen praktizieren würden und dies vielleicht sogar in der Schule regelmäßig angeboten werden könnte. Das Christentum würde ebenfalls ganz allgemein davon profitieren können. Alles Gute und viel Erfolg für Ihre Unternehmung.
34	m	60-	16J 8M	Ja	ka		Das Zazen hat mich tiefer in die Schöpfung Gottes geführt. Ich wurde zu einem tieferen Gebet angeregt.	Das von Jesus geforderte, sich Gott zu überlassen, wurde mir durch den Begriff des Loslassens im ZEN verständlicher. Es wurde zu einem „sich von Gott“ führen lassen.	Ich fühle mich freier in Bezug auf meine Kirche. Ich glaube jetzt, dass auch andere Religionen Wahrheiten enthalten.	

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
35		f	20J 3M 50-	kann nicht beantworten (Gegenfrage: Was ist das Merkmal eines Christen? Wenn es	ev		Dass das Ich , das hadert, weil ein Gott draussen nicht existiert und es mit sich und seiner Lebensgeschichte und –bewältigung allein ist, gar nicht wirklich existiert. Dass alles, was ich bin, „sein“ ist. Grosse Erleichterung.	Es ist nach wie vor eine kritische Liebe. So wenig, wie wir uns die Eltern willentlich ausgesucht haben und doch nachhaltig durch die Begegnung mit ihnen geprägt wurden, so wenig haben wir uns den kulturellen und religiösen Hintergrund willentlich gewählt und wurden doch durch und durch davon beeinflusst.	Das Leiden daran, was „Kirche“ uns durch das Unterschlagen der Kontemplation vorenthalten und wie sehr sie sich dadurch entleert hat, ist unendlich. Es hat mir ganz existentiell oft und oft die Stimme verschlagen. Ein Hauptgrund, dass ich nicht mehr als Pfarrerin angestellt bin. Mein Herz schlug schon vor Jahren, noch vor der Begegnung mit Kontemplation und Zazen mit den Menschen, die mir sagten: „Wissen Sie, am Sonntagmorgen gehe ich lieber in den Wald. Irgendwie ist mir Gott da näher und klärt sich mein Geist besser, wenn die Vögel pfeifen und der Wind durch die Äste fä hrt.“	
36		f	30J 60-	Ja	ka		Dass die Frage nach Gott nicht verstummt ist. Dass es keine endgültige Antwort gibt. Durch die Meditation wird sie immer wieder neu gestellt.	siehe links.	Muss mich über die menschlichen Schwächen der „Amts-Kirche“ nicht ärgern oder gar aus der „Kirche“ austreten.	Weiss ich nicht. Kann nur den Einfluss auf mich bemerken. Bin dankbar u. genieße die Stille. Bin gerne für die Menschen, die zu mir kommen, da. (z.B. Yoga-Unterricht). Lerne immer wieder zu vertrauen.
37		m	8J 60-	Ja (mit Einschränkungen)	ka		Dass Gott weder katholisch noch nur christlich ist, dass die meisten Dogmen der kath. Kirche und eventuell. auch der evang. Kirche nicht akzeptabel sind. Dass Jesus so etwas wie ein Bodhisattva ist. Dennoch wirkt meine christliche Prägung nach wie vor stark in mir, was mir hin und wieder innere Schwierigkeiten bereitet.	Ich bewundere den historischen Jesus nach wie vor, aber in Bezug auf den Glauben hinsichtlich der „Dreifaltigkeit“ habe ich Schwierigkeiten.	Ich gehe kaum noch in die Kirche, dafür aber regelmäßig zu Zazen-Übungen im Dojo oder zu Hause. Gelegentliche Teilnahme an Sesshins.	

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
38	m	40-	12J 9M	ja	ka		Den Begriff Gott benutze ich nur noch selten für diese Dimension, die wir im Abendland Gott nennen. Früher war Gott für mich ein personales Gegenüber, von dem ich mich getrennt fühlte. Ihm gegenüber fühlte ich mich unwürdig und schuldig. Durch Zazen hat sich mein Glaube gewandelt. Heute glaube ich, dass ich ein Teil dieser Dimension bin, die wir Gott nennen, oder anders: dass es keinen Gott gibt außerhalb meiner selbst. Ich fühle mich seither viel freier und empfinde viel mehr Würde, Zufriedenheit und Friede. Auch spüre ich eine viel stärkere Nähe zu Gott.	Früher konnte ich zwischen Jesus und Christus nicht differenzieren, zumal die beiden Namen in der Kirche oft im Zusammenhang gebraucht werden wie Vorname und Nachname. Also, „Sohn Gottes“ war Jesus Christus für mich unnahbar und unerreichbar. Ich fühlte mich ihm gegenüber schuldig, weil er „für uns“ am Kreuz gestorben ist. Heute ist Jesus für mich viel mehr Mensch. Er ist einer der vielen großen Weisen, die die Menschheit hervorgebracht hat, der vor zweitausend Jahren gelebt und viel bewegt hat. Auf diese Weise ist er mir viel näher. Heute sehe ich in Jesus ein Musterbeispiel für eine vollendete Form der Gattung Mensch.	Ich fühle beim Thema Kirche viele Verletzungen, die vielleicht noch nicht geheilt sind. Ich verdanke der Kirche viel: Zum Beispiel meine ersten und sehr wichtigen religiösen Erfahrungen als Kind. Ohne sie hätte ich später vielleicht nicht zum Zen gefunden. Auf der anderen Seite bin ich von der Institution Kirche enttäuscht und fühle mich von ihr bevormundet. Durch Zazen fühle ich mich freier von ihr, weiß ich doch, dass mein seelenheil nicht von der Kirche als Institution abhängt. Die Kirche ist für mich nicht mehr das, wofür sie sich gerne hält: Für den einzigen Vermittler zwischen Gott und mir.	Ich bin unendlich dankbar, dass es diesen Weg gibt, allen gegenüber die vor mir auf diesem Weg gegangen, ihn entwickelt und geformt. Ich hoffe, dass Zen einen Beitrag leisten kann und wird für das gegenseitige Verständnis der Religionen. Ich hoffe, dass die Menschheit mit Hilfe von Zen und anderen transpersonalen Wegen erkennen wird, dass es eine einende Wirklichkeit gibt, die viel wichtiger ist, als die trennende Wirklichkeit im Bereich der phänomenalen Welt.
39	f	70-	3J 10M	ja	ohne Kirche		Der „persönliche“ Gott verwandelte sich für mich mehr und mehr in ein unpersönliches Geistwesen, das ich auch in mir selbst suchen muss.	Mein Verhältnis zu CHRISTUS ist intensiv geblieben, obwohl ich seine Rolle als Erlöser, die ihm von der Kirche zugeschrieben wird, für mich nicht mehr wichtig finde.	Schon vor 20 Jahren bin ich aus der evang. Kirche ausgetreten. Jetzt aber bin ich wieder oft in Kirchen, weil ich die ökumenische Entwicklung mit fördern will.	Den Weg inneren Übens kann man auch als Christ beschreiten: Zur Liebe, Mitgefühl, die auch Jesus lehrt, kommt das Element „Achtsamkeit“ dazu, und auch diese wurde schon von deutschen Mystikern sowie von den Starezzen der kathol.-orthodoxen Kirche gelehrt.
40	f	50-	8J 6M	ja	ka		Der Anstoß, Gott nicht mehr als „Jemand“ an einem bestimmten Ort („Himmel“) zu sehen. Die Beschäftigung mit Zen brachte mich in die Richtung: „Suche Gott in Dir“ – wobei ich nicht weiß, was „Gott“ ist. Diese Aufforderung wirkt in mir; ich stelle mir nicht vor, zu welchem Ziel sie gelangt, ich übe.	Jesus ist mir menschlich näher gerückt, entkleidet von so viel „Glaubensgut“. Er ist der Gott-Erfahrene, der mir durch sein Leben (und Sterben) ein Beispiel gibt, alles aus der „Nähe zum Vater“ heraus zu tun.	Kirche, so wie sie sich als Amtskirche, als Institution heute darstellt, befremdet mich mehr und mehr. Ich vermisse den Geist der „Sangha“, der gemeinsamen Stille und gegenseitigen Stärkung. Hat Jesus sie wohl so gemeint, wie sie heute ist?	Die Anstöße, die ich von Zazen für mein spirituelles Leben, das im Christentum wurzelt, bekomme, sind mir im Moment hauptsächlich Verunsicherung. Sie sind noch im Kopf und brauchen Verifizierung durch Erfahrung, also durch Üben.
41	f	50-	21J	ja	ev		Der Begriff Gott bezieht sich für mich auf die letzte Wirklichkeit, auf die Unendlichkeit des Lebens und der Schöpfung.	Jesus Christus ist für mich Mensch und Gott – Gott gewordener Mensch.	Ich war lange nicht Mitglied der Kirche, bin aber vor drei Jahren wieder eingetreten. Die dualistische Sprache der Kirche ist für mich nach wie vor anstrengend. Da ich aber meine eigenen Erfahrungen habe, kann ich damit leben.	Zazen öffnet die Schleusen zu Mitgefühl und Hilfsbereitschaft, zu einem Mitgefühl für die leidende Kreatur. Das ist eine christliche Qualität.
42	f	50-	15J	ja	ev		Der Begriff Gott wird entpersonalisiert und nur als reine Energie empfunden. Reine Liebe, reines Mitgefühl.	Erst durch Zazen begreife ich Jesus Christus als das personalisierte Göttliche. Das Menschliche in seiner höchstmöglichen Form.	Ich habe mich von der Kirche distanziert. Sie ermöglicht mir kein authentisches Erleben. Sie wird sich wandeln, wenn genügend Menschen gewandelt sind.	Zazen hat mich überhaupt erst zum „Gläubigen“, zum Christen gemacht, indem ich eine lebendige Vorstellung erhalte, was das Göttliche – was ich bin. Vorher habe ich überhaupt nicht verstanden.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
43	m	50-	20J	Nein		Ja, ka	Der Begriff hat sich gewissermaßen geöffnet.	Die Beziehung hat „konkretisiert“.	Erschien und erscheint mir als die bessere Alternative. Irgendwie kann ich der Kirche noch immer nicht ihre Verblödungsversuche verzeihen.	Sicher eine große Bereicherung.
44	f	60-	6J 6M	Ja	ev		Der Glaube an Gott ist intensiver geworden, hat sich vertieft. Der Glaube an Gott im Himmel hat sich auf überall auf Erden gewandelt.	Zu Jesus Christus gab es kaum Verbindung und das verunsicherte mich in der Vergangenheit oft sehr. Das ist aber heute der Überzeugung gewichen, dass er den in der Bibel geschilderten Lebensweg Geburt und Tod - nicht gelebt hat. Ich sehe ihn weniger als Gottes Sohn, denn als Erleuchteten wie Buddha.	Die Predigten sind keine lebensnahe Begleitung und werden immer fremder. Ich bin überzeugt, dass ich auf dem Zen-Weg meinen Lebensweg lernte zu gehen. Meine Sicht auf die Schöpfung und das Leben ist befreit von allen Dogmen der Kirche. Trotzdem ist sie mir noch wichtig für Taufe, Ausbildung der Jugendlichen zur Konfirmation, Hochzeit und Beerdigung.	Wenn mit "Christentum" die Kirche als Institution gemeint ist, dann ist die Akzeptanz der Kirche zum Zen-Weg die große Chance, dass dieser Weg Einfluß auf das Christentum nimmt. Er wird in Deutschland vermehrt von Priestern und (evangelischen) Pfarrern gelehrt und geführt. So kann er Einfluss nehmen auf die Predigten, in der Ausbildung von Kindern und Jugendlichen, ebenso im Religionsunterricht an den Schulen.
45	f	30-	10J	Ja	ka		Der Kern des christlichen Glaubens ist für mich die Idee der Inkarnation - die Mensch und Fleischwerdung Gottes und zwar in jedem Menschen. Um dies verwirklichen zu können, bedarf es eine Öffnung zu dem hin, was wir Gott oder Urgrund nennen können. Zen bietet hier für eine methodische Hilfestellung unter fachlicher Begleitung.	Vorausschickend ein Jesus Christus ist von meinem religiösen Hintergrund einfach näher als ein Shakyamuni Buddha. Ich verstehe zweierlei darunter: Einmal den „Ewigen Logos“ wie es im Johannesevangelium heißt, das kosmische Leben allen Lebens. So ist er für mich auch der Weg, die Wahrheit und das Leben, nicht als konkurrierendes Prinzip neben anderen Religionen sondern als wort- und bildloses Sein „dahinter“. Unser Koan Mu verhilft uns dazu, dass diese Erkenntnis nicht nur blasse Theorie bleibt, sondern existentielle Erkenntnis wird. Als historische und möglicherweise auch „nur“ mythische Figur. Gelebtes Menschsein in absoluter Vollkommenheit die sich in ihrer ganzen Schönheit in der Begrenztheit und Bedingtheit des Lebens widerspiegelt.	<i>Da ist eine Institution mit ihren Vertretern, Organisation und Mitgliedern. Ich habe gelernt ihre sog. Schattenseiten, Motive und Hintergründe und auch die ganze Not die sich dahinter verbirgt besser anzuspüren und vielleicht auch zu verstehen. Echte mystische Erfahrung und ein konsequentes Leben danach lässt sich in den oberen Rängen der Hierarchie nur spärlich finden. Wichtiger sind für mich Menschen, die eine geistige Ausrichtung mit mir teilen, als ein offizielles Glaubensbekenntnis.</i>	

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
46	m	60-	17J		ev	Ja /kann nicht beantworteten	<p>Der personale Gott war mir immer fremd, der Gott als Vater/Mutter oder als Herr gleichermassen. Ich hatte als Jugendlicher einmal formuliert, "ich fühle mich vielen Christen tief verbunden, aber ich Glaube nicht an Gott". Die Erfahrung des Zazen erlaubt mir, zu ahnen, was mit Gott gemeint sein kann, als etwas dem ich keinen Namen geben will, weil Begriffe ihm nicht gerecht werden. Meine Verbundenheit mit allen Menschen, deren spirituelles Suchen im Alltag spürbar ist (gleich welcher Konfession und religiösem Selbstverständnis) ist für mich gleichwohl noch immer wesentlicher als das Sprechen von Gott, der damit so leicht zu einem „anderen“ wird.</p>	<p>Christus war für mich immer ein eindrücklicher Mensch, der Anstoss zu vielen Geschichten und Berichten gegeben hat. Ein Mensch, der viel bewegt und angestossen hat, vielleicht gerade weil er die Grenzen des Versteh- und Denkbaren durchschritten hat. Was wir von Christus wissen – wie treu die Geschichten berichten, was sie vermeiden und vergessen lassen – das ist wohl so stark von Mythisierungen und Interessen geprägt, wie die Geschichten um Shakiamuni. Das Christentum macht es aber schwer für mich, Christus auch anders zu verstehen, so wie ich Buddha anders verstehen kann.</p>	<p>Kirche ist eine Organisation unserer materiellen Welt. Sie ist Ausdruck unseres Bemühens Gemeinschaft zu leben und Erfahrung und Erkennen mit anderen zu teilen, die danach suchen und fragen. Sie leidet naturgemäss unter allen Widersprüchen einer dualen Welt, sie ist gut und böse, sie ist demütig und machtgierig, sie ist lebensspendend und destruktiv, sie ist voll Wahrheit und Erkennen und bloss Täuschung und Illusion, wie wir Menschen, die Kirche gestalten. Ich denke, das gilt für alle Kirchen. Zazen führte mich dazu dies selbstverständlich, versöhnter und radikaler zu sehen.</p>	<p>Als Sohn eines überzeugten „Ungläubigen“ und einer evangelischen Christin bin ich Mitglied der Kirche und ihr doch auch fern. Die christliche Kirche ist für mich ein Ort, wo ich Menschen treffe, mit denen ich mich solidarisch fühle in dieser Welt, die ich unterstütze in ihrer Zuwendung zu anderen Menschen. Gleichwohl bleiben „Christentum“, „Kirche“ Konstrukte, die mir in vielem fremd sind. Zazen hilft mir in seiner Nüchternheit, Bedeutungslosigkeit und Radikalität einen Weg zu suchen und Begriffe sein zu lassen, was sie sind.</p>
47	f	40-	10J		Ja, ka	kann nicht beantworteten	<p>Der veräußerlichte, personifizierte Gottesbegriff ist mir zu einer Erfahrung der innwohnenden Gottesnatur/ Buddhanatur/ Wesensnatur von allem Existierenden geworden. „Gott“ in seinem ursprünglichen Sinne gibt es nicht mehr, gleichzeitig hat der Gottesbegriff für mich mehr „Realität“ als je zuvor. Ich kann mich wie alles andere Existierende als eine Manifestation von „Gott“ verstehen.</p>	<p>Ich sehe Jesus heute als tief erleuchteten Menschen mit einer Botschaft an die Menschen- seiner Zeit weit voraus. Seine Botschaft ist die alles verwandelnde Kraft von Liebe, Mitgefühl und Hingabe. Ein christlicher Gautama sozusagen.</p>	<p>Die Kirche ist für mich eine politische und auf Machterhalt ausgerichtete Institution, deren Stellvertreter für mich wenig glaubwürdig sind. Ich würde mir wünschen, daß die Kirche bzw. ihre Stellvertreter bestrebt wären, allen Menschen die Erfahrung von „Gottesnatur/Buddhanatur/ Wesensnatur“ nahezubringen, wie sie von christlichen Mystikern seit vielen Jahrhunderten beschrieben wird. Ich finde es kriminell, daß diese Erfahrung eher verhindert wird.</p>	<p>Ich kann nur für mich selbst sprechen: Die Erfahrungen des Zazen haben mir viele Inhalte und Aussagen des Christentums erfahrbar und damit verstehbar gemacht, die ich früher einfach nur ablehnen konnte in ihrer sinnentleerten Unverständlichkeit. Wenn ich heute eine katholische Messe höre, verstehe ich plötzlich Rituale und Sätze aufgrund meines Zazen, für die mir früher jede Grundlage fehlte. Insofern erlebe ich mich heute christlicher und religiöser als vor meinem Üben des Zazen. Ich glaube, dass dies vielen christlich geprägten Menschen so geht. Insofern öffnet Zazen christlich geprägten Menschen, die sich im Christentum nicht beantwortet fühlen, Türen zu einer tieferen „religio“.</p>

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
48	f	40-	18J 2M	Nein		Ja, ev (This is a difficult question, since I have a strong background in a Protestant cult)	Despite the fact that I received confirmation at the age of 13 and sang in the choirs of the cathedral of Lund since an early age, I never really understood what the Bible had to do with us human beings – it was all too lofty, too old, stories that didn't concern me, and if it did, mostly built on sentiments of guilt. In any case, I surely didn't feel embraced by any divine grace. It was only after years of serious crisis in my mid-twenties, that I began to search in the direction of mystical religion, first through writers such as Master Eckehart and Martin Buber, as well as thinkers such as Gregory Bateson, that I experienced a breakthrough (through the shell of the ego) and was opened to a more universal sense of love. And it was only after I began practising zazen, at the age of 27, that I could find meaning in the Bible.	To me, Christ is essentially an awakened being, maybe not entirely equal to, but similar to a Buddha – Whereas Jesus is the historical person, just as Gautama of the Shakya family was.	I am not very positive about this notion, since it implies institutions, which easily become machines for all sorts of bonnos like greed of money, power etc. Nevertheless, I am the president of the small Swedish Soto-Zen Association which is connected to the Association Zen Internationale, and thereby (or rather, through the teachers active within the AZI) to the Soto-Shu in Japan. This connection is valuable to the individual as a provider of a sense of belonging to a tradition, of a home. To us zenbuddhists, in Sweden, it is important to be able to say: this is where we come from. Nevertheless, it is my belief that a truly awakened being can (although not necessarily should) go beyond these notions of dependency. It all falls away. Speaking about the buildings, rather than the institution, I am positive, since they are often masterpieces in architecture, capable of providing a space imbued with a sense of a world beyond, of tranquillity, listening, holiness... But they can also come across as too richly decorated machines of money and worldly glory, empty of inner meaning, where deeper religious practice is lacking. (I experienced the same thing in some temples I visited in Japan).	I am at present engaged in a seminar on Master Eckehart, together with the Dominican brother B.D., the rev. P.B. of the Church of Sweden (and Sanbo-Kyo-dan school); Mr K.P. from the zen sangha of Rev P.Kapleau., and a few more people. It is very stimulating to talk and share experiences in this kind of inter-religious forum. Br. D. and rev. B. are both zen teachers since many years. In Lund, where I live, there are at the moment 4 zen groups: one Catholic, one Protestant, one Kapleau., one Deshimaru/ Soto-zen.
49	f	60-	12	Ja	ev		Deutlicher zu „Sehen“ (Gottesnähe) .	mehr Wärme für meine Mitmenschen.	geblieben.	
50	m	40-	15J	Ja	ev		Die Beantwortung der Fragen in ihrer Differenzierung zwischen Gott, Jesus usw. erscheint mir schwierig, da mir der Einfluss des Zazen bei allen gleich erscheint. Trotzdem will ich es versuchen und mich dabei kurz fassen. Gott: Früher eher ein bildhaftes Verständnis mit einer spürbaren Distanz zwischen mir und Gott. Jetzt Intimität und Nähe ohne bildhafte Konturen.	Früher herrschte die historische Dimension vor mit zunehmenden Zweifeln an dem historischen Wahrheitsgehalt. Das Zazen eröffnet mir eine zunehmende Erkenntnis durch das Herz davon, was mit der biblischen Überlieferung eigentlich gemeint ist.	Früher erzeugte das Bild der Kirche oft eine starke Abneigung. So weit, dass ich mich als von der Kirche fernstehend betrachtete. Heute kann ich die Kirche mit all ihren Schwächen und Stärken sehen und sie mit Zustimmung und Wohlwollen begleiten, auch wenn ich manches kritisiere. Ich bin seit fünf Jahren ehrenamtlich für die evangelische Kirche tätig.	Für mich ist das Zazen wichtig und unverzichtbar für das Christentum, da es die bisher sehr unterentwickelte bzw. oft nicht vorhandene Qualität der meditativen Präsenz in zuverlässiger und zugänglicher Art wieder nahe bringt. Mit Zazen könnte das Christentum wieder kraftvoll auf zwei Beinen gehen, statt weiter unbeholfen aber zu selbstbewusst auf einem Bein herumspringen.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
51	m	40-	12J kann nicht			Ja, ka	Die Idee eines Seins hinter der messbaren Wirklichkeit hat Raum gewonnen.		Ein Respekt für ihre mystischen Adern hat sich entwickelt. Z.B. ein film wie „Die große Stille“ wäre mir vermutlich vor Jahren wenig verständlich gewesen (bzw. das Leben der darin gezeigten Karthäuser-Mönche), nun aber konnte ich eine Botschaft darin sehen.	
52	f	70-	25J 7M Ja		ev		Die niederdrückende Vorstellung: „ich begrenzter Mensch kann Gott nie näherkommen,“ verschwand. Ich erfuhr, einen Gott, den ich beschreiben könnte, gibt es nicht. Ich lebe IN SEINER begrenzten Wirklichkeit. Ich darf beten. ZEN-Übung ist Hingabe an dieses SEIN.	Der Versuch des Verstandes, die Wirklichkeit zu leugnen, verstummt. – Stammelnd bezeichnet: „Christus ist alles Sein“ „Anfang und Ende“. Diese Wirklichkeit ist da IN der Feier der ZEN-Eucharistie. Er lebt – Er will IN uns, IN mir leben. Geheimnis des Glaubens.	Ermutigt durch die Rezitation der vier Gelöbnisse im Geiste V. Pallottis: „in vollkommenem Misstrauen auf mich selbst und in vollkommenem Vertrauen auf die Gnade Gottes.....kann ich zugeben: Mein Leiden an der Amtskirche ist Leiden an, durch mich selbst. – Ich werde immer dankbarer dafür, IN der Kirche, im Leib Christi sein zu dürfen. (Geschrieben in ökumenischem Vertrauen)	Dankbarkeit für meine Unterweisung in der ZEN-Kontemplation und Ehrfurcht vor der Bibel waren mein Antrieb diese Fragen gründlich und nach bestem Gewissen zu beantworten. Aber was ich geschrieben habe „stimmt nicht“ kann nicht eindeutig mit Wörtern ausgedrückt werden. Deshalb zeichne ich mit Namen und Adresse, vielleicht müsste ich auf Nachfrage zugeben, meine Wörter sind viel zu groß für mein Verständnis. Innerlich habe ich beim Ausfüllen des Fragebogens die Wahrheit gespürt: „Es ist jenseits von Wort und Klang, Worte haben nichts damit zu tun „ DAIO KOKUSHI und : 1.Petr.3,15 „ Seid allezeit bereit zur Verantwortung jedermann...“ meint nicht nur Antwort mit Worten, sondern mit dem ganzen Leben.
53	m	50-	12J Ja		ka		Die Präsenz Gottes in den Dingen und Begegnungen des Alltags ist mir durch Zazenübungen bewusst geworden. Ich habe erkannt, dass ich von Gott so angenommen werde, wie ich bin. Mir ist klar geworden, dass jeder Tag meines Lebens ein Geschenk Gottes ist, für das ich dankbar bin.	Keine Unterscheidung von Gott (=Gott – Vater) Jesus Christus und Heiliger Geist.	Ein gesteigertes inneres Bedürfnis am Sonntag in die Kirche zu gehen. Die Aussagen der Amtskirche werden mehr nach der „inneren Stimme“ bewertet.	
54	f	50-	5J Ja		ka		Die Sichtweise hat sich verändert: Auflösung des katholischen Gottesbildes vom personalen Gottesbild hin zum allumfassenden Bewusstsein.	Die katholische Sichtweise hat ihren Absolutheitsanspruch verloren. Die Geschichte Jesu wird anders gedeutet und erhält eine neuen Sinn und Bedeutung.	Ich war nie ein überzeugter Kirchgänger. Wichtig war für mich allenfalls die Bibel. Es hat mich aber nie in die Kirche gezogen. Sie sagt mir wenig. Suche nach Bedeutung, Sinn und Erfahrung von Spiritualität finde ich im Zazen.	Durch das Üben von Zazen wird mir die biblische Geschichte klarer; die Werte des Christentums werden durch das Zazen wiederbelebt, erhalten aber durch die erneute Auseinandersetzung einen anderen Sinn, die mit dem katholischen Bild nicht mehr übereinstimmen.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
55	f	60-	17J GM	ja	ka		Die tägliche Übung des Zazen führt mich in mystische Tiefen, die mein vorhandenes Gottesbild auflösen. Welch eine Befreiung, welche Gnade. Staunend und dankend erahne ich in mir und außer mir die ewig wirkende Liebe des Seienden.	Zazen führt mich in eine ungeahnte Christusknähe in mir. Ein Liebessog, ganz geheim, ganz zart zieht mich in neue Tiefen, es geschieht alles in Liebe.	Lebe in der Kirche, fühle mich Buddha sehr nahe, und ich hoffe und bete, dass die Christenheit die Segnungen des Zazen erkennt.	Zazen führt zum Katholischsein.
56	m	40-	16J GM	kann nicht beantworten (ja?)	ka		Die Übung des Zazen bringt mich bewusst in die Gegenwart; die Gegenwärtigkeit ist immer und die Übung sensibilisiert mich dies zu realisieren. Zazen kann mich über mich selbst (als Mensch) hinausführen in die Allgegenwärtigkeit und Unendlichkeit Gottes, in den Urgrund, der ich bin.	Ich verstehe Jesus als einen Wegbereiter. Er ging diesen Weg als Mensch vor mir; ich kann von ihm lernen und ich will von ihm lernen. Zazen ermöglicht es mir, den spirituellen Jesus zu entdecken.	Zazen ließ mich erkennen, dass unsere Kirche auf Dogmen beruht. Sie atmet nicht den heiligen Geist von Gegenwärtigkeit. Sie ist starr und erstarrt zusehends in ihrer Geschichte. Und doch bemühen auch sie – die Menschen, die die Kirche ausmachen – sich, in Liebe zu leben, der Kraft des Herzens Raum zu geben.	Zazen belebt das Christentum neu. Leider ist im Mittelalter der spirituelle Weg, die christlichen Übungen, sozusagen das Zazen der Christen, verfolgt und ausgemerzt worden. Zazen belebt uns neu. Hierfür bin ich sehr dankbar.
57	m	40-	19J	ja	ka		Die Vorstellung eines persönlichen Gottes ist verschwunden. Ich verstehe Gott nur mehr als den Urgrund aus dem alles kommt.	Jesus Christus ist fuer mich nurmehr ein Mensch, der in sehr viel naeher an der Wirklichkeit, die wie Abendlaender Gott nennen, war. Er kam in Konflikt mit der Institution Kirche und wurde deswegen hingerichtet. Wenn er sagt, er sei Sohn Gottes, drueckt er nichts weiter aus, als die Erfahrung, die Menschen, die sehr weit in ihrer inneren Entwicklung gekommen sind, auch ausdruecken.	Die Kirche hat ihre Macht missbraucht und haengt an einem veralteten dogmatischen Gottesbild fest. Im Gottesdienst finden wir den Ausdruck von Ritualen, die sehr tief sind, und auch von der derzeitigen Kirche nicht verdunkelt werden koennen. Aber da die Kirche sich nicht anpasst, scheint sie im Moment dem Untergang geweiht zu sein.	Im Moment ist es leider so, dass durch das Erwachsen des Islam sich das Christentum leider nicht mehr mit dem Buddhismus und anderen fernoestlichen Wegen, sondern mit dem anderen Extrem, einem ziemlich dogmatischen Lehrgebäude auseinandersetzt und damit sich wieder von einer Hinwendung zum Zen distanziert.
58	f	40-	10J SM	ja	ev		Distanz vom persönlichen Gottesbild (=Gott als Person). Das Göttliche im Alltag erfahren. Unsere Wertmaßstäbe von Gut und Böse sind menschliche Kategorien, nicht göttliche.	Jesus war ein Weiser, ein spiritueller Mensch, der die Menschen auf ihren wahren Ursprung, ihr wahres Selbst – was sie zu tiefst sind – hingewiesen hat.	Als Institution ist (sie) mir nicht so wichtig, aber auch nicht unwichtig. Kirche haftet an überkommenen Aussagen, die ihren Ursprung in alttestamentlichen Vorstellungen hat bzw. übernommenen Machtansprüchen.	
59	f	50-	30J	ja	ka		Durch das „Entpersonalisierte“ Gottesbild wurde Gott für mich größer, allgegenwärtiger und vor allem diesseitiger; gehalten-sein, umgeben-sein, SEIN als göttliches Durchwirkte, war lebbarer für mich, fassbarer im Alltag, sichtbarer in der Welt, DIESSEITIG, Hier und JETZT.	Gott – ihn – Menschen, die Erlösung und Auferstehung in mir selber und auch das Mysterium des Leidens als zum Leben gehörend, annehmbar, Verschmelzung von Gott und Mensch, von Leiden und Erlöst-sein, EINHEIT erfahren, erfahrbar!	Nachsicht mit der menschlichen Fehlbarkeit, Mitgefühl, das Leid des Menschen mit Ordnung und Moral bewältigbar und tragbar zu machen, Würdigung der Rituale auch der Schatz der Kräfte, die darin aktiviert und geformt werden, in meiner Kindheit ein großer Mythologischer Schatz, der auch hingeführt hat zum Zen.	bringt Leben in eine alte Form von innen.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
60	f	40-	12-13J	kann nicht beantworten			Durch Zazen habe ich meine Religiosität gefunden, meine Verwurzelung, Gott ist alles umfassend geworden. <i>Vorher gab es den personifizierten Gott, später gar keinen, durch den Zen ist alles zu Göttlichem geworden.</i>	„Jesus ist nicht mehr der Einzige“, sondern „gleichwertig“ mit anderen Mystikern. Sein Leben verstehe ich seit Zazen anders als zuvor.	Zazen hat mich für Kirchen „verdorben“. Da ich schon lange vor Zazen aus der Kirche ausgetreten bin, gibt es jetzt erst recht keinen Beweggrund, mich einer Gemeinschaft anzuschließen.	Die biblischen Geschichten haben einen ganz anderen, tieferen Sinn für mich bekommen. Eigentlich habe ich erst einen tieferen Zugang zum Christentum durch Zazen gefunden.
61	f	40-		Ja	ka		Durch Zen (und) Schweigen habe ich Tuchfühlung zu dem bekommen, zu der Kraft, die mein tiefstes Leben, mein Leben als Ganzes ausmacht: die Liebe. Die Liebe ist in allem und wirkt alles. Diese Liebe ist nach meinem Verständnis Gott. Ich durfte die Erfahrung dieser Liebe machen. Zen hilft mir darin zu bleiben, soweit es mir möglich ist. Und auch wenn ich sie nicht wahrnehme, ich weiß, es ist so.	Jesus war voll in dieser Liebe, kam aus ihr und ist in ihr und sagt mir: „Du auch.“ „Durch sein Leben weiß ich: <i>auch ich bin Liebe, komme aus ihr und bin und bleibe in ihr, wie jeder Mensch.</i> Da ich immer wieder „hinausfalle“ gibt Zen mir die Möglichkeit wieder hineinzukommen, mein wesentliches Leben zu leben.	Im Zen wird mir immer bewußter und hole ich es immer wieder in mein Bewußtsein, dass ich, ob ich es will oder nicht, mit jedem Menschen, mit dem ganzen Universum verbunden bin in Gott => Liebe => mein tiefstes Sein. Deshalb bin ich katholisch = catholicos => allumfassend (nicht einnehmend). Und <i>trotz allem Ärger mit der Institution:</i> Kirche ist mir mehr. Deshalb verlasse ich sie nicht = kann ich gar nicht!	Nach meiner Erfahrung ist es wichtig und hilfreich mit dem Zen Körperwahrnehmungen zu schulen. (Atempädagogik / Antonie / Yoga usw.). Mir hat Zen bewußt gemacht, dass es eine ähnliche Tradition in der Kirche gab – nur vergessen wurde, vielleicht weil in einer hierarchischen Machtstruktur diese tiefste Erfahrung eine bestimmte Form von Macht, von Struktur, auflöst bzw. ohnmächtig macht. Mir fällt gerade ein: „Stets wohne im großen Erbarmen und lasse die Segnungen des Zazen allen Lebewesen zuteil werden.“ Ich war noch nie in Japan, kenne Zazen in christl. Tradition, aber obige Aussage ist von einem Zenmeister aus Japan, also muss im wesentlichen auch hier die Liebe gemeint sein. Diese Liebe / Barmherzigkeit geht leider immer wieder in Regeln und Strukturen verloren. Ich hoffe, in der Kirche werden immer mehr Menschen die Möglichkeit, die Zazen bietet, nutzen und erfahren. Durch Zen kann ich das „Eigene“ verstehen, annehmen lernen und verwirklichen.
62	m	50-	7J	Ja	ka		Durch Zen ist der Glaube an Gott von einer intellektuellen Abstraktion zu einer ganzheitlichen Erfahrung geworden, die in/mit Zen ständig vergegenwärtigt und vertieft werden will.	Jesus Christus als die menschengewordene Liebe Gottes als Teilaspekt – Hauptziel der Schöpfung. Fassbar und Aufgabe zugleich: für mich mein Leitlicht. In einer deutlich höheren Dimension erfassbar gemacht im Zen.	Traurigkeit darüber, dass die „Kirche“ des Christentums verkopft wurde. Durch Zen wurde der Glaube des Christentums deutlich erfahrbarer. Ich wünsche der Kirche mehr Offenheit und Integrationsvermögen für Zen.	Wie in 10.d. schon gesagt: Zazen und Christentum ergänzen sich ideal auf dem Weg der Glaubens-Erfahrung. Langfristig erhoffe ich mir eine wachsende Offenheit von der Kirchenbasis und –Führung.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
63	m	60-	5J GM	Ja	ka		Durch Zen ist mir bewusst geworden, dass mein bisheriges Gottesbild (wie das vieler Christen) allzu anthropomorph ist: Gott im Grunde als ein überhöhter Mensch, als Person ganz im Sinne einer menschlichen Person. Durch Zen habe ich die Bedeutung der theologia negativa wieder entdeckt. Der auf Gott angewandte Personenbegriff ist heute für mich nur noch ein wertvolles Hilfsmittel auf der Suche nach dem tiefsten Grund. Ein Hilfsmittel freilich, das in seiner Nützlichkeit begrenzt ist, weil es sich eben nur um ein Bild der Wahrheit und nicht um die Wahrheit selbst handelt, ein Hilfsmittel also, das den Zugang zur Wahrheit teilweise eben auch versperrt.	Die Lehren von der Trinität, von der Gottessohnschaft Jesu, von der Auferstehung und Erlösung durch sein Blut sind für mich heute deutlich in den Hintergrund getreten. Im Vordergrund steht heute für mich Jesus als ein Mensch, der – ähnlich wie Buddha – eine tiefe Einheitserfahrung gemacht hat und der dadurch für mich ein <i>Vorbild</i> und eine Aufforderung ist, so zu leben, dass das unaussprechliche Geheimnis auch in mir wiedergeboren werden kann, so dass eine selbstlose Liebe zu allen Lebewesen daraus entstehen kann.	Die Kirche als Gemeinschaft der Suchenden ist für mich von allergrößter Bedeutung. Die Kirche als ein hierarchisch strukturierter Machtapparat ist mir jedoch suspekt. Die Treue zur Kirche ist für mich wie die Treue zu ambivalent erlebten Eltern: Ich verdanke ihnen außerordentlich viel, fühle mich mit ihnen sehr verbunden, erlebe manches an ihnen aber auch als unerträglich.	Zen hat für meinen Eindruck zu einer Wiederentdeckung und Aufwertung der christlichen Mystik geführt. In mir selbst findet ein Dialog zwischen Zen und christlicher Mystik statt, ein Dialog, der auf lange Sicht gesehen m öglicherweise für beide Seiten eine Bereicherung darstellen könnte und aus dem unter Umständen etwas Neues entstehen könnte.
64	f	50-	26J	Nein	Ja, ka		Ein großes Misstrauen gegenüber Theologen, wenn sie von „Gott“ sprechen – sie wissen oft viel zu genau, wovon sie reden. Dieser Begriff ist viel zu eng! Das EINE ist so gänzlich unvorstellbar.	Ein Mensch mit all seinen Möglichkeiten wie jeder andere auch. Buddha ist sein Bruder. <i>Beide</i> haben Entscheidendes <i>verwirklicht</i> . Es gibt keinen „einzigen“ „Sohn“ Gottes: <i>Jeder</i> und <i>jede</i> ist „Kind“ „Gottes“.	Es wird mir immer unerträglicher zu sehen, dass <i>Frauen</i> in der katholischen Kirche zum Priesteramt u. als Bischö finnen <i>nicht zugelassen</i> sind. Ich habe eine kompetente Lehrerin und sehe also, dass Frauen spirituelle Funktionen hoch kompetent erfüllen <i>können</i> ! – Misstrauen (wachsend) gegenüber der Hierarchie und dem Machtapparat. Oft keine spirituelle Kompetenz und Erfahrung, daher langweilige Predigten.	Durch Zazen sehe ich: das Christentum ist eine Religion, wie <i>jede andere</i> auch. Daher liegt mir am Austausch mit anderen Religionen. Wir tun das am Friedenstag (6. August) schweigend in Hannover in der Ruine der Aegidienkirche. Im SCHWEIGEN finden wir uns zusammen – da gibt es nur den MENSCHEN, der JETZT dasitzt, so WIE ER oder SIE IST – jenseits der Grenzen der Religion. Ob Moslem, Christ, Ba'hai, Buddhist - jeder bemüht sich! - In der Übung wird eine <i>Anforderung</i> gestellt – ich kann <i>selber</i> etwas erkennen und kann es <i>selber</i> umsetzen – es wird kein blinder Dogmenglaube erwartet: Ich schätze am Zazen die regelmäßige tägliche Übung – sie wirkt über die Jahre. Eine Stunde Gottesdienst am Sonntag reicht nicht aus, um ein tragfähiges Fundament zu schaffen, was auch in Krisensituationen Bestand hat. Ich sehe im Zazen eine gute Möglichkeit für Menschen, eine spirituelle Übung zu praktizieren – jenseits einer (engen) Religion – dass ich im Laufe der Zeit den Wert der eigenen Tradition finde – ist auch gut.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
65	m	75	20J	Ja	ka		Ein stetes Sehnen und Ringen und ein Wissen, dass er nicht geteilt ist von mir und dennoch die Freiheit lässt, ihn als Du anzusprechen. Ein unvorstellbares Kraftpotential, das ich nicht fähig bin zu auszuschöpfen, es sei denn ich lasse ganz los, ich gebe die letzte Vorliebe auf.	„Ich und der Vater sind eins.“ Jesus zeigt mir, dass auch ich als Gottessohn angenommen bin. Jesus ging den Weg des Verzichts in die Ichlosigkeit hinein wie auch Buddha auf alles verzichtete. Jesus zeigt, dass die innere Wandlung jedem möglich ist, wenn er das Letzte, an dem er sich hält, loslässt.	Ich war der Kirche sehr nahe, entfernte mich auf Jahrzehnte und jetzt bin ich mit ihr auf Distanz versöhnt. Ich fühle mich frei als Katholik am kirchlichen Leben teilzunehmen, wo es die Situation erfordert. Ich habe dank Zazen aufgehört die Kirche zu kritisieren oder gar anzugreifen. Ich bin in religiösen Fragen offen geworden und sehe in jeder Religion Ansätze zur Wahrheit. Ich bin aber auf Distanz zu Organisationen und Institutionen, die die Wahrheit für sich pachten.	Ich praktiziere mit der Sanbo Kyodan Linie, in der Zazen möglich ist, ohne den Glauben oder die religiöse Zugehörigkeit zu einer Religion und Konfession aufzugeben. Ich bin auch glücklich, dass wir in unserer Linie nicht gezwungen sind, eine Robe zu tragen und mit wenig Ritualen auskommen. So kann ich im gleichen Kleid Zazen üben oder in die Kirche gehen. Ich kann mit der gleichen Gesinnung Buddha verehren oder Jesus Christus. Sie sind Brüder.
66	m	50-	20J	Ja	?		Ein völlig neues Gottesverständnis, Überwindung meines Kinder-gottesbildes“. Gott ist mit dem Verstand nicht zu fassen, von daher sind alle Bilder, Gottesbeweise, alle theologischen Modelle nur Hilfskonstruktionen, die das Wesentliche nicht erfassen. Ich fühle mich von „Gott“ ergriffen. Für Gott kann ich jeden anderen Begriff setzen, Allah, Urgrund, letzte Wirklichkeit,... Gott ist das Prinzip, das alles durchdringt. Gott ist ohne Eigenschaften, weder gut noch böse, ohne jedes Attribut. „er ist“.	Jesus hat diesen Urgrund in äußerst tiefer Weise erfahren, er hat wohl viel Zazen gemacht, auch wenn das in der Bibel als „fasten und beten“ bezeichnet wird. Er repräsentiert diesen Urgrund als Christusbewusstsein. Ich setze das mit tiefer Erleuchtung und Buddhanatur gleich. Seine Aussagen über seine Erfahrung könnten von einem Zen-Meister sein: z.B der Vater und ich <i>sind</i> eins, oder: ehe Abraham ward <i>bin</i> ich.	Die Amts-Kirche ist ein Machtapparat, der Religion instrumentalisiert um Macht zu erhalten und auszuüben. Durch die einseitige Theologisierung der Religion hat die Kirche ihre pastorale Kompetenz verloren. Diese wurde von der Psychotherapie übernommen. Die spirituelle Kompetenz wird immer mehr von der New-Age-Bewegung adaptiert. Die Kirche des Jesus-Christus braucht die Institution nicht, zumindest nicht in der bestehenden Weise. Dharma und Sangha, eine Gemeinschaft, die aus einem spirituellen Suchen und Üben heraus entsteht, entspricht der von Jesus benannten Kirche.	Zen hat über die Priester und Ordensleute, die nach dem 2. vatikanischen Konzil nach Japan gegangen sind und heute in der 1. und 2. Generation als Lehrer wirken massiven Einfluss auf die Institution Kirche, „der die Felle wegschwimmen“. Zen hat entscheidend die Kontemplation im Christentum wiederbelebt. Die mir bekannten Kontemplationslehrer (ca. 30 Personen) haben zum großen Teil ihre Erfahrungen bei Zenlehrern gemacht, aber meist nicht den spirituellen Tiefgang erreicht, den ich von Zenmeistern und -lehrern kenne (ca.20 Personen) Bezeichnend ist Br. D.S. (OSB), der als christlicher Mönch von seinen Freunden gerne „Zenediktiner“ genannt wird. Die Praxis des Zazen, vor allem meine ersten Sesshins haben mir ein tiefes Verständnis meiner eigenen christlichen Religion vermittelt. Ich habe plötzlich so vieles verstanden, die zeitlose Symbolhaftigkeit des biblischen Geschehens, die Gleichnisse vom Reich Gottes, die „Bergpredigt“, das NT wurde eine konkrete Anleitung für mein Leben.


	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
67	f	50-	30J	Ja	ev		Eine Klärung der vagen Vorstellungen von der Tatsache „Gott“, wobei ich immer mehr anfangen konnte mit Begriffen wie „die große Kraft“ oder „der Geist, aus dem wir alle sind“. Darüber hinaus hatte ich nie ein konkretes Gottesbild. Zazen hat mich allem näher gebracht und mir ein Grundverständnis dafür eröffnet, in welcher Beziehung alles miteinander steht.		Meine frühe Berührung mit der christlichen Kirche hat die empfundene Isolation eines Ich nicht aufheben können, und sie gab mir keinen Hinweis, wie auf eine „innere Stimme“ vertraut werden kann. Erst durch die Übung des Zazen erfuhr ich einerseits mehr Sicherheit und Integration, Zutrauen und Mut in mein Menschsein, und andererseits machten mir Auflösungsprozesse und die Erfahrung der Leere keine Ängste mehr.	
68	f	50-	20J u. Mehr	Nein		Ja, ka	Eine Name wie einer der vielen Finger, die auf das Absolute hinweisen.	Die Worte Christi als Weisheiten, die ich erst durch Zazen neu und reicher verstehen kann.	Ort der Gemeinschaft, zum Teil zu dogmatisch, aber ein Ort reicher Tradition und Kultur, zudem ein Ort von Architektur, Bildender Kunst und herrlicher Musiktradition!!!!!!!	Zu Anfang meiner Zenpraxis erhoffte ich mir <i>eine Alternative</i> zu den „beengenden Ideologien“ des Christentums, - das erste, was ich durch Zen bemerkte, war, dass sich dieses Problem in Luft oder eher in Nichts auflöste.
69	f	70-	21J	kann nicht	ev	ev	Er ist nicht gegenständlich, Seine Person. Er hat die Welt nicht „geschaffen“ im christlichen Sinn.	Ich sehe Christus als eine Art Meister, nicht verschieden von uns Menschen. Kein besonderer „Sohn Gottes“.	Ich bin noch Mitglied der evangelisch-lutherischen Kirche – aber nur auf dem Papier. Ich besuche kaum Gottesdienste; wenn dann aus besonderem Anlass: Taufe, Konfirmation von Verwandten.	Ich versuche esoterisch (durch Meditation), die Welt zu verstehen. Die esoterische Lehre der Kirche (Predigt, Bibel) hat mir nicht geholfen.
70	f	60-	18J	Ja /kann nicht beantworten	ev		Es gibt nur eine Wahrheit. Kann uns auf unterschiedliche Weise in den Religionen insbesondere den mystischen Wegen begegnen: Menschen bemühen sich um das Eine, das uns unbedingt angeht in Leben und Tod.	In „Jesus“ Christus verkörpert, inkarniert sich das Eine auf besondere Weise. Ich kann ohne Schwierigkeiten sagen, Jesus war ein Bodhisattwa. Durch Zazen ist mir das Geheimnis der Inkarnation als auch das der Eucharistie bzw. des Abendmahls erfahrbar geworden.	Kirche als den Ort, Gott zu suchen, von ihm zu hören, Christentum zu leben, konnte ich nicht finden. Heute ist sie für mich eine achtbare politische und soziale Größe, die weithin den Bezug zur inneren Quelle verloren hat. Sie ist für mich wie ein liebes Familienmitglied, zu dem man voll Trauer den Bezug verloren hat. Ich wünschte, es gäbe mehr Einfluss von Zazen in Kirche und Christentum. Durch Zazen bin ich aber offen(er) geworden für die Menschen in der Kirche.	

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
71	f	30-	4J	Nein		Ja, ev	Es hat mein Gottesbild von alten Zwängen befreit. Ich habe aufgrund meiner sehr konservativen, christlichen Erziehung ein sehr enges und zwiegespaltenes Gottesbild entwickelt. Einerseits war er der Liebende, andererseits der alles kontrollierende Gott, der mich bestraft, wenn ich auf dem falschen Weg wandle. Ein Gott, der alles sieht und in gut und böse aufteilt: Bewertung, Moral. Ich mache etwas falsch, wenn ich an Gott zweifle und bin verloren, wenn ich nicht an ihn glaube. Ich muss andere Menschen zu diesem "gütigen" Gott führen, denn er ist das einzige Heil für den Rest der Welt. Ich trage die Verantwortung, dass die Welt gerettet werden kann. In meiner Adoleszenz (ab20 Jahren) habe ich mich radikal von Gott verabschiedet. Ich kam sehr gut ohne einen Gott aus,	Jesus Christus ist für mich als Mensch greifbarer geworden. Er ist für mich ein Weiser unter anderen Weisen. Ich fühle mich ihm näher, weil ich begreife, dass Gott sich auch in mir ausdrückt.	Ich stehe der Kirche inzwischen offener gegenüber als noch vor 5 Jahren. Ich sehe, dass dies eine menschliche Institution ist, mit Stärken und Schwächen und dass es vor Allem die Menschen sind, die die jeweilige Kirche prägen. Kirche, sowohl die katholische als auch die evangelische kann für mich ein Ort sein, an dem ich Zazen praktizieren kann, wie jeder andere Ort auch.	Ich bin sehr dankbar für die Bereicherung durch Zazen. Bevor ich an den Kontemplationskursen teilnahm, habe ich überlegt, mich dem Buddhismus anzuschließen, weil mich die Meditationspraxis von jeher fasziniert hat. Heute bin ich froh, in meiner Religion geblieben zu sein, auch wenn ich mich nicht als Christin bezeichne, ist doch das Christentum meine spirituelle Heimat. Ich bin dankbar dafür, dass über Zazen eine Befreiung stattgefunden hat, denn die Suche nach Spiritualität war immer eine große Sehnsucht in mir, nur hat mich die Enge des gelebten Glaubens für eine Zeit aus dem Christentum heraus getrieben. Letztendlich hat mir Zazen einen lebendigeren und tieferen Zugang zu meinen eigenen spirituellen Wurzeln ermöglicht.
72	f	50-	2J	Nein		Ja, ev	Es hat mein Gottesverständnis vertieft.	Ich sehe ihn nicht mehr ausschließlich als historische Figur.	Kurzfristig habe ich darüber nachgedacht, der Kirche wieder beizutreten. Ich habe den Gedanken allerdings vorerst wieder verworfen.	
73	m	50-	13J 3M	Ja		ka	Es hat mir geholfen, das Gebet nicht nur aktiv, als Gesprochenes, zu verstehen, sondern als Hören, mich öffnen und achtsam sein für die „Ansprache“ Gottes an mich. – Dabei habe ich die Gnade der Dankbarkeit geschenkt bekommen; die Gnade der Öffnung für die Gegenwart Gottes.		Der Liturgie der Gottesdienste, der ich lange ferngestanden habe, kann ich mich öffnen. – Manchmal habe ich das Gefühl, man kann das Wehen des hl. Geistes spüren.	Vertiefung und Verwesentlichung. Das Geheimnis des Glaubens: „Durch den Tod wird Leben!“ „Wenn das Weizenkorn nicht stirbt...“ „Werde selbst zu Brot und Wein...“ – wird mir gegenwärtig.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
74	f	50-	12J	Ja	ka		Es hilft mir, bei der Suche weiterzugehen. Vertiefte meine Sehnsucht, auch mich trotz allem getragen zu fühlen.	Dass er Mensch wurde berührt mich zutiefst. Je älter ich werde, desto wichtiger ist mir dieses Faktum, auch sein „SCHEITERN“ das dennoch kein Scheitern ist.	Ich bin noch Kirchenmitglied, finde das auch richtig für mich, praktiziere jedoch nicht in dem Maße, wie es wohl von Kirchenmitgliedern erwartet wird. Meine Bindung an die Kirche erkläre ich durch die Begegnung mit Menschen, die mir gut waren, mich geprägt haben, die geistig, intellektuell und spirituell wegweisend für mich sind und waren. – (Begegnung auch durch Bücher, Literatur, Seminare).	siehe links.
75	m	30-	15J	Ja	ka		Es ist erfahrbar: Gott = Jahwe = „ich bin da“	Leiden, Sterben, Auferstehung und Leben nach dem Tod wird erfahrbar als etwas, in dem jeder Mensch Jesus nachfolgen kann.	Kirche war und ist für mich „die Gemeinschaft der Gläubigen“. Mein Verständnis von Religion hat sich verändert und lässt sich beschreiben mit dem Bild eines Berges. Der Gipfel ist die eine Wahrheit. Verschiedene Religionen weisen verschiedene Wege zum Gipfel, <i>sind</i> Wege und Mittel, um später vom Gipfel zu erzählen, zu feiern und damit zu leben.	Manche der Einflüsse von Zazen haben sich bei mir vermischt mit Einflüssen von christlicher Mystik auf mein Christsein.
76	f	40-	2J	Ja	ev		es ist in mir es darf sein es lässt mich vertrauen	„Guter Mensch“, der an der Welt scheitert, und sein Leben opfert, ein Vorbild, aber es gab vermutlich auch andere gute Menschen: Mohammed z. B. Dass er der Erlöser sei, kann ich angesichts der Geschichte des Christentums nicht sehen.	Eine Institution mit lauter Tradition, die Teil des Sozialstaates geworden ist, und trotz allem von ihr auch für die Armen gesorgt hat? [wird] .	Mir hilft er gelassen zu werden, dankbar und auch genügsam zu sein.
77	f	50-	12J	Ja	ev		Es macht mich toleranter gegenüber anderen (z.B. mein Mann ist nicht Mitglied einer Kirche). Ich verstehe unter „Gott“ keine „Person“, nichts von mir Entferntes, sondern das „Leben“ selbst, oder „den Atem des Lebens“. So wie Jesus gesagt hat „ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“	Jesus ist mir Vorbild auf dem Weg.	Zur Kirche habe ich ein distanziertes Verhältnis, obwohl ich früher im Gottesdienst Orgel spielte. Ich singe immernoch im Chor in der Kirche. Dabei brauche ich nicht zu denken. „Gottesdienst“ ist für mich etwas Äußeres, was unseren Lebensalltag schmücken kann.	Zazen schafft mir Abstand zu alltäglichen Problemen und hilft mir den desolaten Zustand unserer Erde zu ertragen.
78	m	50-	5J	Nein	Ja, ka		Es stellt sich für mich nicht die Frage nach Gott.	Verständnis für Leiden	Ein Benediktiner Kloster in Bad Wimpfen bietet mir zur Zeit die Gelegenheit zum Sitzen.	

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
79	m	40-	14J	Ja	ka		Früher war „Gott“ mehr ein gedachter, vorgestellter Gott, der mir im Außen gegenüberstand. Heute identifiziere ich die Gottesidee mit der inneren Stille und dem lebendigen Sein.	Früher habe ich Christus als Gott angebetet. Heute: Jesus ist nicht der „einzige Sohn Gottes“ wie die Kirche behauptet. <i>Er war einer, der für das göttliche Sein völlig transparent war (wie andere auch).</i> Er stellt am Kreuzhängend den <i>Archetyp</i> des Menschen dar. Er ist als göttliches Sein gegenwärtig.	Die Teilnahme an der Liturgie hat jetzt mehr meditativen Charakter, ich bin stärker präsent. Mit dem Glauben der Kirche (z.B. Christus als Erlöser, der für uns gestorben ist) kann ich mich wenig identifizieren. An die Präsenz des „Göttlichen“ in der Eucharistie glaube ich schon.	Durch die Deutung der Heilsgeschichte als inneren Vorgang („Tod und Auferstehung“, „Geburt des Göttlichen im Menschen“) haben christliche Bilder und Aussagen einen neuen Sinn für mich bekommen.
80	f	50-	16J 4M	Ja	ka		Fühle mich angenommen, nicht mehr auf mich allein gestellt, fühle die Kraft, Energie, die mich begleitet, führt, liebt, letztendes die ich bin.	Mein Denken geht nicht wie früher so ins Personale, mehr in Richtung fließender Energie, nicht personal bezogen, so ist Jesus mehr erlebbare Liebe für mich.	Eine weitere Einstellung, tolerantere Sichtweise der Inner-Kirchlichen Struktur -	Erkenne, dass Angst lähmt und im Christentum viel Angst verbreitet wurde, je mehr Christen diese Angst verlieren, sprich, ihren Egoismus verlieren, das kleine „ich“ sterben lassen, umso „freier“ kann Christsein gelebt werden, umso mehr kann Liebe, Energie positiv fließen.
81	m	40-	6J	Ja	ka		Für mich ist Gott nun nicht mehr ein Wesen das mir gegenüber ist. Irgendwo war der Glaube an einen „alten weißbärtigen Mann aus meiner Kindheit“ immer noch in mir, auch wenn es mir nicht so bewusst war. Nun ist es so, dass ich Gott im Grund nicht mehr beschreiben kann. Auf jeden Fall spüre ich es mehr in mir und in allem. Die Dualität hat aufgehört: Gott ist kein „Gegenüber“ mehr.	Jesus Christus ist für mich Gottes Sohn, in dem Sinne, dass er uns vorgelebt hat wie wir uns als Söhne Gottes erfahren können. Er ist mir Hilfe auf meinem spirituellen Weg. Allerdings kann ich viele Aussagen der Kirche bzgl. Jesus Christus nicht mehr so nachvollziehen wie ich es früher konnte. Ich hinterfrage sie mehr und hab dabei auf vieles noch keine Antwort gefunden. Auf jeden Fall ist Jesus der Ursprung meines spirituellen Weges.	Ich bin Pfarrgemeinderatsvorsitzender und in der Kirche aktiv mitwirkend. Seit ich Zazen übe vermisse ich in der Kirche die Kontemplation. Es wird aus meiner Sicht zu viel der Schwerpunkt auf Aktionen gelegt. Den Menschen wird zu wenig ein innerer Weg gelehrt. Dadurch sind die Glaubenswahrheiten für die Menschen nur schwer innerlich zu erfahren. Die drei Säulen auf denen die Kirche ruht: Liturgie, Verkündigung des Glaubens (deuten des Lebens aus einer Transzendenzerfahrung), Caritas, werden dadurch zu sehr institutionalisiert und verlieren ihren inneren Wert.	Es weitet meine Sicht.
82	m	70-	6J 10M	kann nicht	Ja, ev		God' is a term I can no longer use in any personal sense. I experience God as omnipresent, having always existed. Like 'mu'.	Jesus no longer has the special quality as son of God given him by Christians. Like Buddha he is the incarnation of compassion and truth.	I have already left the ‚church‘ before beginning Zazen.	Christianity has often neglected the value of silence – though Orthodox Christians have given it a greater place in devotional life. Now the increasing interest in Zazen in the west is influencing the Church and Christians.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
83	f	50-	2J GM	Ja	ka		Gott als Geheimnis, nicht messbar, nicht konkretisierbar, nur zu erahnen, leise zu erspüren in mir und in der ZenGemeinschaft, in der Stille und Konzentration, wurde mein Schwerpunkt, wurde tiefer und ernsthafter und doch freudiger und wichtiger als vordem. Alle anderen Gotteserfahrungen meines Lebens wurden zu Beiwerk, das ich nicht missen möchte, aber sie flossen/fließen hinein oder zusammen als eins im Geheimnis Gott. Eine Ahnung von Gott in mir und zugleich Gott in Allem und in jedem Augenblick, jetzt und immerdar, Gott in Ewigkeit. Auch die Erfahrung (nicht Verstand) von Gott als mein und aller Schöpfer, Lebensspender, alleiniger Atem meines kleinen Lebens. Da wird irgendetwas spürbar in mir unsagbar-weit und offen. „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Ps 38). Die Begriffe, besser Haltung von Anbetung und Ehrfurcht haben eine andere Dimension in mir erhalten, als inneres Wissen um etwas Unfassbares, unfassbar Großes, das als Kind für mich so erlebt wurde, aber mir im immerzu fordernden Alltagstrubel und der Zerstreung in meiner Familie verloren gegangen war. Die tiefe Ahnung „Gott in Allem“ lässt mich die Haltung der Ehrfurcht und Achtsamkeit gegenüber allen Menschen für wichtig befinden und für einübenswert (da stehe ich sehr am Anfang, es ist ein Weg für mich und Wunsch). Weiter ist mir für meine Haltung und Gottesbeziehung das Warten und Ausharren bedeutsam geworden, ohne Verkrampfung oder innerem Druck, ohne Ehrgeiz oder Erzwingen-Wollen, in schlechtem Vertrauen eines Kindes, dass „weiß“, dass Gottes Reden zu rechter Zeit und in rechter Weise erfolgt.(wie bei einem Kind, das die Uhr nicht lesen kann, aber weiß, die Mutter ruft zu rechter Zeit zum Mahl, es wird nicht verhungern, die Mutter ist da, wenn auch gerade nicht greifbar, sichtbar etc). Dann die Erfahrung, dass Gottes Reden in der Stille mich ganz persönlich <zu * >	Das Sitzen unter dem großen Kreuz unseres Raumes ist mir wichtig und wertvoll, beim Eintreten in die heilige Stille die erste Gewissheit, Jesus Christus ist für mich der Weg und bleibt es auch, ohne dass ich mich fixieren muss, ohne dass ich ausschließlich auf sein Leiden und den damit verbundenen Erlösungsglauben und –hoffnung von uns Christen starren muss, sondern da sind z.B. seine Arme, die in die Weite, in die Welt hineinreichen, da darf alles (!) erfahren werden, Zen ist der praktische Übungsweg, Christus ist lebendiger Ausdruck dieses Weges für mich, der erreicht hat, wohin ich durch Zen gelangen möchte. In Christus verwirklicht sich die absolute Einheit mit Gott dem Vater. So ist durch Zenerfahrung diese Verschmelzung für mich mehr in den Blickpunkt gerückt. (Vielleicht erst) in Einheit mit dem Vater wird absolute unvorstellbare Liebe frei von aller Erwartung und Vorleistung möglich, da kann Liebe „Fleisch“ werden inmitten einer unheilen Welt (in mir!) da werden menschliches Denken und menschliche Grenzen überschritten. Geheimnis der Erlösung! Der Verstand begreift das kaum, aber da erahne und spüre ich etwas von dieser Liebe Christi. Da erfahre ich Ruhe in Christus und mit Christus im Innersten meiner Seele. Etwas von Heilwerden, So-sein-dürfen, Geborgenheit, Angenommen-sein, das über menschliche Zuwendung hinausgeht. Da DARF ich leer werden und leer sein, ohne vor Schuld und Scham in den Boden zu versinken (allein von der Liebe Christi her, von seiner Hingabe her) Da darf alles Weltliche in mir, Sorgen und Nöte und Freude und Erfolg und Schmerz und Zorn und Beziehungen und Sehnsucht Verwirrungen und Zweifeln einfach alles, seiner Liebe anvertraut, anheimgestellt und übergeben werden und zur Leere, zur inneren Freiheit führen. Ich atme diese zutiefst weltlichen Anteile meiner Persönlichkeit nicht in ein Nichts hinein, sie sind im Göttlichen, in Christus, gut aufgehoben, verschmelzen. Ich darf sitzen (bleiben), in Ruhe und in Gelassenheit und ich tue das auch (Zazen!)<zu * * >	Außer meinem intensiveren Erleben der Liturgie hat sich nichts in meiner Einstellung oder Erfahrung mit Kirche verändert. Meine Vorstellung ist jedoch: da Zen durch das Einüben der Achtsamkeit zum Wesentlichen hinführt, zu einer Haltung einer tiefen Ehrfurcht vor Gott und Mensch und Schöpfung wäre durch Zen in der heutigen Kirche eine Neubesinnung auf dieses Wesentliche denkbar. Alte Formen der Anbetung, des Schweigens, der Prozessionen und des Pilgerns könnten neu belebt werden ohne Hohlheit, das Gebet erführe Intensivierung. Mir scheint sogar, dass Dogmen und fixierte Lehren unnötig wären; auch Gebote wären in anderer Art der Wahrheit und Wahrnehmung erfahrbar. Es stellt sich mir die Frage, ob der Verwaltungsapparat und Aufwand an Organisation, auch die Hierarchie der Kirche nicht geringeren Stellenwert erhielten, sich möglicherweise verändern würden. Vielleicht wäre die Solidarität in der christlichen Gemeinde wieder ausgeprägter.	Aus der Haltung und dem Bestreben zu tiefer Ehrfurcht vor Allem, der tieferen persönlichen Wahrnehmung der Gegenwart Gottes in Allem würde der Dialog und der Respekt zwischen den Religionen möglich und dadurch ein fruchtbares und behutsames und menschliches Miteinander, sicher auch mit positiven politischen Auswirkungen. Eine Vision nur, so scheint´s.- siehe Küng, siehe die Einengung der Ökumenischen Idee und die schärferen Abgrenzung der kath. Kirche etc.
								* anrührt und betrifft, auch betroffen macht (ein persönlicher Gott, der Gott in mir) und dass die Botschaft von etwas scheinbar Geringen, Unbedeutendem sich als wichtig, sinnvoll, als bedeutungsvolle Weisung oder Orientierung für meinen Alltag oder Lebensweg herausstellt Zusammengefasst: Vertiefung, Erneuerung, Wiederfinden verlorengegangener oder vernachlässigter oder ad acta gelegter Einstellung und Erfahrung mit/von Gott, der intensivere aber leisere und bescheidenere Wunsch auf Gottes spürbare Gegenwart. Nicht ich (!) mache, sondern Gott schenkt sich („Gottesgnade“).	** TROTZ des Wissens u. Spürens um meine Kleinheit u. völlige Unzulänglichkeit vor Gott u. der Welt u. mir selbst! Das ist spürbare Befreiung von mir selbst, von meinem Ich durch Jesus Christus in diesem bzw jedem Augenblick.. Mit u. in dieser Leere DARF/ u. kann ich mich offenhalten u. mit/von der Kraft der Liebe Christi anrühren lassenNeues kommt, irgendetwas – od. auch „nichts“. Es ist anders, od. mehr als vorher. Die Liebe geschieht, sie muss nicht erkämpft werden – das wurde mir durch Zen sehr viel deutlicher, auf einer anderen Erfahrungsebene. Die Liebe geschieht für mich, in mir – für alle. Manchmal still, manchmal kraftvoll. Das Geschehen hat Auswirkung: Es entsteht – ich vermute dadurch – auch eine Verbundenheit, eine besondere „Liebe“ in unserer Gruppe, zumindest für diese Zeitspanne der Stille (erstrebenswertes Vorbild f. draußen) Christus in uns allen. Gott in uns allen. Zusammenfassung: Christus als erfahrbare göttliche Liebe, in vielerlei Gestalt, als Erlöser, als Versöhner, als mein Vertrauter, Freund u. Bruder u. Wegbegleiter, IN MIR, doch auch neben mir wurde mir durch Zazen tiefer bewusst und staunenswerter als durch Predigten (Kopfarbeit), auch in der Welt, als Friedensbringer, als Bindeglied zw. uns unterschiedlichsten Menschen.	
84	f	40-	2J 3M	Ja	ev		Gott empfinde ich all allgegenwärtig. Zazen hilft mir, dieses „Wissen“ durch Körperübung zu vertiefen. Durch Zazen wächst stille Nähe, Gottesnähe.	In Jesus Christus sehe ich die Verkörperung von Gottes Liebe im menschlichen Wesen. Zazen übt, Gegenwärtig zu sein. Meditation hilft mir, die Qualität des Gegenwärtig-seins zu entwickeln, Bejahung finden, mich zu öffnen. Das sind Eigenschaften, die Jesus im großen Maße hatte.	Meine reformierte Kirche ist sehr offen. Es gibt Meditationsgruppen. Ich nehme nicht teil. Ich fühle mich in meinem Wesen besser verankert, seit ich Zazen ausübe. So fühle ich mich auch besser verankert in meiner Kirche.	
85	m	50-	15J	kann nicht	ev		Gott ist eine vorläufige Bezeichnung für die „WESENS- oder Buddha-NATUR“, für die FÜLLE DES NICHTS.	Jesus ist die Erscheinungsseite Gottes, seine Manifestation als Mensch.	Religionen und Kirchen sind vorläufige aber notwendige kulturspezifische, kollektiv relevante, archetypische Gestaltungen, die der WESENS-NATUR = Gott = der Fülle des Nichts entfließen.	Zazen hebt Dualismus auf. Zazen ermöglicht mir die <i>totale Wandlung</i> im Verständnis von Kirche, Christentum, Religion und schenkt mir die Gewissheit der Möglichkeit „Glauben“ durch „Erfahrung“ zu ersetzen und aus Erkenntnis zur Liebe zu gelangen.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
86	m	60-	23J	Ja	ka		<p>Gott ist für mich der Ursprung und das Leben allen Seins. Es hat mir gezeigt, dass die Mystik das Zentrum aller Religionen ist. Sozusagen das Zentrum eines Rades, um das alle Religionen angeordnet sind.</p> 	Jesus ist es gelungen, eine einmalige Einheit mit dem göttlichen Willen zu leben. Mit allen Konsequenzen.	Kirche ist die Gemeinschaft all derer, die sich von dem hl. Geist leiten und führen lassen.	Einfluss auf die Amtskirche kaum sichtbar. Auf manche Christen sehr hoffnungsvoll und vor allem zu den Tiefen der eigenen Religion zurückführend.
87	m	40-	10J	Ja/kann nicht beantworten	ka		<p>Gott ist für mich in den Hintergrund getreten. Die Frage und die Erfahrung (auch) des Bewusstseins ist mir wichtiger geworden. Ich denke, dass das Potential, das der Mensch in sich trägt, ist größer und umfassender als es ihm erscheint – das Wirken lassen / zur Entfaltung bringen lassen ist Aufgabe / Sinn / Ziel von Zazen genauso aber der christlichen Kontemplation – „Übung der Bewusstseinswerdung“.</p>	Jesus ist für mich ein Mystiker, der aus der Einheit mit Gott / Sein (unio mystica) sein Leben hatte. Sein Reden und Tun resultieren aus der Einheitserfahrung. Die Praxis des Zazen half mir diesem Christus (A+Ω) „in mir“ selber auf die Spur zu kommen = Nachfolge → identisch machen. „Nicht glauben an, sondern leben durch“.	Als Mitarbeiter der Katholischen Kirche dürfte ich hierzu keine negativen Aussagen machen – ich wage es trotzdem. Die Aufgabe der Kirche müsste sein, den/die Menschen zu einem befreiten Leben zu verhelfen – beginnend mit der Schwerpunktsetzung der Spiritualität – „offene Weite, nichts von heilig“ – statt dessen versucht sie nach wie vor ihre Schäfchen/Mitglieder auf ein dogmatisches Konstrukt zu rekrutieren. Dieser angstbesetzte Machterhalt dürfte aber in naher Zukunft in die Gleichgültigkeit/ leer laufen.	Durch eine andere Sprache/Philosophie kann sie Verschüttetes im Christentum wieder zum Sprechen bringen. Zazen hat die Chance das Christentum von ihren dogmatischen Engführungen zu befreien – und dennoch denke ich, werden die neuen Forschungen auf den Gebieten Neurobiologie, Bewusstseinsforschung die maßgeblichen Weichen für ein verändertes Verständnis von Menschsein einleiten/weiterführen.
88	f	60-	12J 7M	Ja	sonstige (keine kirchliche Zugehörigkeit)		<p>Gott ist für mich keine mir gegenüber stehende Person mehr, sondern lebendige Schöpfung. Davon bin ich Teil und Ausdruck.</p>	Auch die Gestalt Jesus verstehe ich jetzt in Form der Christusenergie; die Energie der allumfassenden Liebe und des Mitgeföhls, siehe Avalokitesvara.	Zazen und Kirche vertragen sich nicht. Zazen schaltet die von der Kirche beanspruchte Vermittlerfunktion zwischen Gott und dem Menschen aus.	Zazen kann Anstoß geben, durch Meditation wieder an die eigene mystische Tradition der Kontemplation anzuknüpfen. Rückbesinnung auf die wirkliche Lehre Jesus Christus. „Folget mir nach“ nicht nur als Befolgung kirchlicher, konziliarer Vorschriften zu verstehen.
89	m	60-	15J 2M	Ja	ev		<p>Gott ist für mich nicht mehr die ferne Macht, die unerreichbar alles beherrscht. Durch das Zazen durfte ich erfahren, dass Gott alles in allem ist und in mir ist, unendliche Leere – unendliche Fülle!</p>	Unser Lebenskoan (auch für mich) ist: „Du musst Jesus Christus in Dir verwirklichen!“ Dies bedeutet, dass ich mich bemühe, im täglichen Leben für die mir anvertrauten Menschen da zu sein. (Jesus: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“)	Die Gemeinschaft der Menschen, die sich bemühen, im christlichen Glauben zu leben, hat für mich durch Zazen eine neue Qualität bekommen. In der Gemeinde fällt es leichter, den WEG zu gehen. So auch in der „ZEN-Gemeinschaft“, der ich mich zutiefst verbunden fühle.	Der „Interreligiöse Dialog“ ist meiner Ansicht nach der „Königsweg“ der Menschheit. Die wertvollsten Kräfte kommen aus der Tradition des Zen!

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
90	f	40-	12J	Ja	ka		Gott ist für mich nicht mehr personell, so wie ich es als Kind gelernt habe. Auch das Bild eines gerechten Gottes, der Unrecht straft ist verloren gegangen. Die Erfahrung des Einsseins mit allem hat viele Vorstellungen aufgehoben, wie z.B. ich hier und die Ewigkeit dort, die Einteilung in gut und böse. Ich empfinde mich ganz in die Schöpfung eingebunden, als Teil von ihr. Das ist mir der eigentliche Lebenssinn geworden und es braucht nicht mehr mehr.	Es ist mir immer schwer gefallen zu glauben, dass Jesus durch seinen Tod mich von meinen Sünden befreit haben sollte. Aber sein Tun und Wirken waren mir immer Vorbild. Zen hat für mich das Bild von Jesus insofern verändert, als dass er die Dreieinigkeit von Vater, Sohn und Geist verkörperte und erlebte, nicht mehr und nicht weniger.	Mit der Kirche ist es mir allerdings immer schwerer geworden. Es gibt wohl Priester in deren Predigten die tiefere Dimension hindurchleuchtet, aber diese sind eher die Ausnahmen. Ich erlebe in der Kirche vielmehr, dass eine Gottese Erfahrung gar nicht erwünscht ist und sie sehr an ihren Dogmen hängt.	
91	f	50-	14J 2M	Ja	ev		Gott ist IN, UND.....ALLES.....Früher: Gott ist gegenüber, außen.	Jesus ist ein „verwirklichter“ Erleuchteter, ein Zeuge des Göttlichen in uns	Eine menschliche Institution mit menschlichen Fehlern. Die Gemeinschaft der Christen.	Es vertieft, verseeleischt, verleblicht Erfahrung, die früher eher kognitiv war.
92	m	40-	14J 6M	Ja	ev		Gott ist kein Gedanke, kein „Sprachereignis“ usw., sondern eine Wirklichkeit. Diese Wirklichkeit entzieht sich unserer Beobachtung. Wir sind immer nur ein Teil davon, stehen ihr niemals gegenüber. Dieser Wirklichkeit kann nicht anders als mit Ehrfurcht begegnet werden. Schon die leiseste Ahnung dieser Wirklichkeit verwirrt und vernichtet alles, was ich für sicher, für meins, für Identität usw. halte.	Die Erlösung durch den Kreuzestod ist mir fraglich geworden. Die Wundererzählungen, die Auferstehung dagegen waren früher ein Problem für mich („nicht mit dem wissenschaftlichen Weltbild vereinbar“). Aber das stört mich heute nicht mehr. Ich kann mir Wunder vorstellen. Und ich begreife auch, warum für Jesus selbst die Wunder gar nicht so wichtig waren: Weil es um etwas ganz anderes geht. Er nennt das „Liebe“ und „Vater“ und „Reich Gottes“. Und auch das sind nicht nur Worte, sondern Wirklichkeiten – und das ist in der Tat revolutionär.	Die Kirche könnte ein wichtiger Ort des Gesprächs und der Erfahrung sein. Es könnten sich hier Menschen treffen, die aus dem Schweigen, aus dem Unfassbaren kommen, und stammelnd und vorsichtig Worte dafür zu finden versuchen. Immer in der Gefahr, mit jedem Wort die erahnte Wahrheit zu zerstören. Aber die Kirche ist leider ein Ort, an dem dies nur selten gelingt. An dem viele „Schriftgelehrte“ ihr Werk tun und viel zu wissen meinen, obwohl sie doch nichts wissen. Aber vielleicht gibt es eine wahre, eine unsichtbare Kirche, in der sich all die am Blick und an ihren Worten erkennen, die eine Ahnung von der Dürftigkeit unserer Worte und Konzepte haben, und die ihre Ahnung in den überlieferten Worten und Taten von Jesus wiederfinden.	Ich lese die Bibel mit anderen Augen. Ich lese sie vor einem Erfahrungshintergrund – vor dem sie vermutlich auch geschrieben wurde. Von Menschen, die etwas von der grundstürzenden Wirklichkeit erfahren hatten, die sie Gott nannten. Nicht um die richtigen Worte dafür zu finden, sondern um etwas von diesem unerhörten Erleben mitzuteilen. Das spüre ich heute beim Lesen. Die korrekte theologische Einordnung interessiert mich demgegenüber weniger.
93	f	50-	20J	Ja	ka		Gott ist kein Gegenüber mehr.	Ich habe begriffen, dass Jesus aus seinem wahren Selbst lebte.	Mehr Vertrauen, grundsätzliche Ablehnung hat sich gelöst.	

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
94	m	50-	15J	Ja	ev		Gott ist keine „außerweltliche Person“, sondern ein anderer Name für „das Eine“, die Wesensnatur.	Jesus ist Gottes Sohn – wie wir alle Töchter und Söhne Gottes sind, d.h. Buddha-Natur haben.	Die Kirche ist der exoterische Teil der christlichen Religion, d.h. die äußere Hülle: Institutionen, Dogmen, Wissen, ...	Im Zazen geht es um das Erfahren der einen Wirklichkeit, nicht um das Wissen darüber. Die christlichen Mystiker haben diesen Weg der Erfahrung gelehrt, er ist insbes. im Protestantismus leider fast völlig in Vergessenheit oder in Misskredit geraten.
95	f	60-	15J	Ja	ev		Gott ist nicht mehr das persönliche Du.	Jesus Christus als Mittler zwischen Gott und Mensch ist nicht mehr von Bedeutung.	Die Kirche ist für mich unwichtiger, vor allem, wenn sie in ihren Dogmen erstarrt oder wenn das Wort nicht auf Erfahrung basiert oder wenn sie populistisch in erster Linie den Bedürfnissen ihrer Mitglieder nachgibt, statt ihnen das Wesentliche zu vermitteln.	
96	m	50-	6J	Ja	ka		<i>Gott ist nicht mehr entweder personal oder unpersönlich. Er/ Sie/ Es ist beides je nach dem Kontext und darüber hinaus immer „unverfügbar“ und doch nah.</i> Gott ist die Gemeinschaft, die Eins ist in der Liebe. Wir sind Teil Gottes, die ganze Schöpfung/der ganze Kosmos. Aber Gott ist unendlich mehr.	<i>Jesus ist noch stärker zum Freund und Bruder geworden.</i> Seine Göttlichkeit ist auch mir Verheißung, mit ihm bei Gott sein zu können.	Bin ich toleranter geworden, nachdem ich freier geworden bin im Umgang mit ihren Geboten. Dadurch bin ich wieder offen für Anstöße/Anregungen, die mir früher gleichgültig waren.	Mein Christentum ist innerlicher geworden. Dadurch ist mein Erschrecken über den Zustand der Welt nicht geringer sondern, im Gegenteil, „radikaler“ und bescheidener (Machbarkeit) geworden.
97	m	60-	14J	Nein	Ja, ev		Gott ist nur ein Begriff für eine tiefe religiöse Sehnsucht im Menschen. Es existiert in allem und verbindet uns miteinander als ein Ganzes. Zazen kann mich wieder in Verbindung bringen mit der ursprünglichen Natur. Das spüre ich und werde dessen immer gewahrer. Gott als Fiktion vertieft den Graben zwischen meinem ich-Bewußtsein und der wahren Natur. Zazen hat mich zu einem gelasseneren, klarsichtigeren Menschen werden lassen. Sehr dankbar dafür!	Jesus als Leitfigur ist mir nicht mehr wichtig. Als Christus habe ich tiefe Zweifel. In seinem Namen geschieht zu viel Unglück, zu viel Leid haben die Christen in die Welt gebracht und sie hören nicht auf damit. Es gibt Texte, die ich sehr schätze, z.B. die Bergpredigt.	Die Kirche erlebe ich als Machtinstrument und ihr Einfluss auf die Menschen ist mir zu stark. Es gibt sicher wunderbare Menschen innerhalb der Kirchen, die wertvolle, lebensbejahende friedensstiftende Arbeit leisten. Doch die Kirchen insbesondere die katholische stellt sich solchen Kräften oft auf unheilvolle Weise entgegen.	Ich fürchte, aber kann es nicht belegen, dass christliche Inhalte Zazen verfälschen könnten. Nichts mit Christusname, nichts mit Buddhanatur. Die ursprüngliche Natur ist die wahre Natur, ist zazen und endloser Raum. Daran glaube ich. Herzlichen Dank!

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
98	m	50-	23J	Ja	ka		Gott ist vielleicht mehr als zuvor ein Geheimnis, auf das ich keine Antwort und zu dem ich kein Bild habe.	Sicherlich ist die Gestalt von Jesus weiter weggerückt, aber immer von Bedeutung geblieben als Modell eines ganzen Menschen. Sein Leben und Sterben berühren mich. Da er sich selbst nie als Gott angesehen hat, tue ich das auch nicht.	Sicher bin ich sehr distanziert gegenüber der kirchlichen Hierarchie, anerkenne aber ihre Rolle in der Überlieferung christlich-religiöser Inhalte.	Ich könnte nicht sagen, dass das Zazen mein Christentum vertieft hat, aber es hat meine Religiosität vertieft. Die grundlegenden Fragen nach dem eigenen Wesen, nach Geburt und Tod, nach dem Dasein im Augenblick sind und bleiben massgeblich, religiös-dogmatische Fragen hingegen sind mir gleichgültig geworden.
99	m	60-	25J	Ja	ev		Gott schien mir immer nicht vorstellbar, wurde aber immer mit vielen Attributen von Lehrern und Pfarrern ausgestattet. Da ich diese Vorstellung nicht teilen konnte, habe ich die ganze Religion mit etwa 20 Jahren als blödsinnig verworfen. Nach etlichen Jahren habe ich aus dem Tao Te King gelernt, dass man alles viel abstrakter sehen muss („Das Tao, das einen Namen hat, ist nicht das Tao.“). Irgendwie koennte es doch etwas geben, was viel abstrakter und viel unvorstellbarer ist, als mir das alle Leute gesagt haben. Bei dieser nebuloesen Ansicht war wenigstens meine intellektuelle Redlichkeit nicht verletzt. Inwiefern dieser Gott liebevoll, barmherzig oder gar persönlich sein sollte, liess ich einfach offen. Zen hat dieses Bild geklaert, auch wenn es nur in den krassesten Widerspruechen beschrieben werden kann: Da ist gar nichts, was man Gott nennen kann und doch ist jeder Grashalm Gott. Die vollkommene Leere enthaelt die Fuelle aller Formen, gebiert sie immer neu. Die Attribute liebevoll, barmherzig sind nicht objektive Eigenschaften von Gott, sondern unsere Urteile, die verstaendlich sind, weil wir ja mit Gott voellig Eins sind.	Urspruenglich habe ich gelernt, dass Christus Gott ist. Die kindliche Vorstellung war, dass da Gott ueber die Welt lief, dem natuerlich der Teufel oder irgendwelche Versuchungen gar nichts anhaben konnten. Später wurde mir klar, dass es unsinnig ist, von der Menschwerdung Gottes zu sprechen, wenn er ein Uebermensch geworden ist, der pausenlos mit extra Kraftstoff von Gott versorgt wird. Aber was war dann das Besondere an ihm? Andere haben sich doch auch fuer ein Ideal geopfert! Zen hat dieses wirre Bild geaendert. Christus ist ein Mensch wie ich – Form gewordener Gott. Karfreitag und Ostern sehe ich als Demonstration, dass wir im Tod das neue Leben gewinnen. Das sehe ich auch in Joshus Kehrworten: Der Buddha aus Lehm geht nicht durch das Wasser, goettliches Licht erfuellt Himmel und Erde. Dass Theologen diese Vorstellung nicht teilen, kuemmert mich nicht.	Die Kirche ist mir etwas fremd geworden, weil die Mehrzahl der Theologen und Pfarrer nicht entfernt ahnt, was eigentlich Glaube ist und was man davon alles wissen kann.	Wenn man sich auf die Leute beschaenkt, die Zazen ueben, ist der Einfluss sehr gross. Er ist aehnlich zu dem Einfluss von Christlicher Kontemplation, die aber auch methodisch dem Zazen immer naeher kommt. Man muss aber sehen, dass es wenige Menschen gibt, die aktiv Zazen praktizieren, so dass der Einfluss insgesamt nicht so groß ist.
100	f	70-	26J	Ja	ka		Gott sehen kann ich in allen, in allem.	sieh' links!	Ich bin gnädiger geworden mit der Institution „Kirche“.	Das Christentum ist mir vertrauter geworden, ich spüre seine „Weite“.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
101	f	50-	11J 8M	kann nicht beantwortet werden	Ja, ka		Gott war für mich immer schon ein Phantom. Etwas, das einem in der Kindheit als Bölimaa (Schreckgespenst) zum Strafen verkauft wird oder weit oben im Himmel alles sieht. Mit dem Zazen bekam ich Distanz zu diesen Prägnungen und es wurde mir möglich die Worte Worte sein zu lassen und meinen eigenen Weg zu gehen. „Gott“ deckt sich mehr und mehr mit „Ku“ aus dem alles entsteht u. wieder vergeht. Alle Möglichkeiten enthält.	Jesus war eine wichtige Person, die jedoch im Christentum zum „Gott“ gemacht wurde. Jesus ist für mich ein Mensch, der berufen war sich zu geben für die Menschen und es tat, wie viele andere Menschen auch. Mensch/Formgewordenes „Gott“, „Ku“, wie wir alle auch. Zu Ehren aber nicht zu verherrlichen.	„Die Kirche“ wurde weniger mächtig. Aber auch Verständnis für ihre Gebote. Sie hilft und schränkt ein. Ich lasse mich nicht mehr so einschränken, sehe aber, dass Grenzen setzen und Gebote für viele Menschen wichtig ist.	Zazen bringt Weite ins Christentum. Die Mystik bekommt durch Zazen und von ihm befruchtete Kontemplationsweg einen offeneren grösseren Platz im europäischen Christentum u. a. in den Teilen katholisch/reformiert, weniger in den Freikirchen, die alles Östliche immer noch eher vom Teufel sehen. Befreit einem von Zwang zur Kirche/Christentum zu gehören und gibt Freiheit es zu tun (dazugehören), wenn es das Richtige ist.
102	m	40-	15J 1M	Ja	ev		Gott wird für mich immer mehr der oder die alles Umfassende, alles Durchdringende. Er sitzt nicht länger irgendwo fern im Himmel, ist nicht mehr nur der „liebe Gott“ oder der „strafende Gott“. Leute, die mir sagen wollen, was oder wie Gott ist, werden mir zunehmend verdächtiger... Meine eigenen Gottesbilder werden brüchig, doch es bilden sich schnell neue Bilder, die sich wieder im Zazen auflösen. Manchmal meine ich, ihn in allen Dingen spüren zu können. Aber es ist noch undeutlich und vielleicht auch nur wieder eine Idee!	Jesus steht für mich nicht mehr auf so einem hohen Podest wie früher, so quasi überirdisch als Gottes „einziger Sohn“, der mich alleine „retten“ kann, wenn ich nur an ihn glaube. Ich sehe ihn nun eher als <i>einen</i> der großen Weisheitslehrer der Menschen an, der uns helfen will, unsere wahre Natur bzw. unsere eigene „Göttlichkeit“ jetzt in unserem menschlichen Dasein zu erkennen. Was er an tiefem Mitgefühl vorgelebt hat, ist für mich mittlerweile oft wichtiger als das, was er gesagt hat: Viele seiner Reden wie z.B. die Bergpredigt können wahrscheinlich nur von jemandem wirklich verstanden werden, der eine tiefgehende Erleuchtungserfahrung gemacht hat. Alle Deutungsversuche auf einer rein rationalen Ebene erscheinen mir immer mehr wie das sinnlose Suchen nach Blättern und Ästen, ohne sich an die Wurzeln heran zu wagen.	Da ich als Sohn eines evangelischen Pfarrers sehr christlich erzogen wurde und selbst lange Zeit als Kindergottesdiensthelfer und in der Jugendarbeit in der Kirche tätig war, hatte ich nach mehreren Jahren Zazen häufig das Gefühl, nun zwischen sämtlichen Stühlen zu sitzen: Ich fühlte mich nicht mehr in der Kirche zuhause und hatte zugleich den Eindruck, noch überhaupt nicht zu wissen, worum es im Zen eigentlich geht. Es war sehr hilfreich, da eine Zenlehrerin zu haben, die dieses Gefühl nachvollziehen konnte und die mir sagen konnte, dass es ganz vielen so ging und noch geht, die einen spirituellen Weg gehen! Heute sitze ich eigentlich immer noch zwischen allen Stühlen, aber es macht mir nicht mehr so viel aus wie früher! Die Kirche halte ich als soziale Einrichtung nach wie vor für wichtig. Meine Kinder gehen gerne in den Religionsunterricht und ich finde es gut, dass sie die biblischen Geschichten lernen, auf denen ein so großer Teil unserer westlichen Kultur aufbaut. Selbst bin ich am liebsten zum Musikmachen in der Kirche. Die in der evangelischen Kirche häufig hauptsächlich am Wort orientierten Gottesdienste sprechen mich dagegen zumeist kaum mehr an.	Unter dem Einfluss des Zen und der häufig dadurch angestoßenen Wiederbelebung der Wege christlicher Mystiker findet meiner Ansicht nach ganz allmählich eine Öffnung des Christentums nach außen hin statt. Diese Öffnung geschieht eher von der Basis der christlichen Gemeinde her und kommt erst ganz allmählich bei der Leitung der Kirchen oben an. Dass im Moment teilweise die Traditionalisten oben den Ton anzugeben scheinen, deutet meines Erachtens darauf hin, dass sie sich in ihren fest zementierten Positionen durch diese neueren Strömungen an der Basis bedroht fühlen und – hoffentlich! – letzte Rückzugsgefechte führen... Wer einmal einige Jahre unter einem guten Lehrer Zazen geübt hat, kann meiner Meinung nach nicht mehr ernstlich behaupten, dass das Christentum die einzige seligmachende Religion sei und alle Nichtchristen arme Heiden wären!

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
103	f	60-	2J	Ja	ka		Großer Einfluß, Konkretisierung des Verhaltens, weniger Denken und Rationalisieren. Gott ist spürbarer, erlebbarer geworden.	Jesus als Heiland und Helfer, der zum Beispiel die vier Großen Gelübde in seinem Leben, wie in den vier Evangelien verwirklichte. Nachfolge Jesu und Buddhaerleben integrieren sich.	Geduldiger gegenüber Misslichkeiten, Unzulänglichkeiten in der Amtskirche und der Gemeinde.	Zazen lässt die christlichen Rituale (ihre Sinnlichkeit in Farbe, Form und Musik) und ihre vorchristlich-heidnischen Attribute in neuen geistigen Zusammenhängen erleben (alles ist eins und: das Eine ist alles). Zazen hilft in Europa christlicher zu leben.
104	m	40-	11J	kann nicht	ka		Habe ein anderes Verständnis von Gott bekommen. Habe vorher nicht an Gott geglaubt, jetzt bin ich überzeugt, dass die Schöpfung ein Teil Gottes ist – alles ist Eines!	Jesus ist wie wir Teil von Gott. Nicht mehr, nicht weniger. War ein Erleuchteter.	Kirche interessiert mich wenig. Konfessionen schaden mehr, als dass sie nutzen. Eigentlich braucht es keine Amtskirche.	Sehr positiver Einfluss. Das Ziel wäre, wenn alle religiösen Gemeinschaften sich als Teil eines großen Ganzen, als identisch sehen würden. Das wäre aber das Ende der Religionen.
105	m	50-	10J	Nein		Ja, ev	Hat mich zu einem glaubhafteren und mit modernen Erkenntnissen zu vereinbarenden Glauben geführt.	Ich habe die Einschätzung gewonnen, dass die Bedeutung von Jesus mehr im Leben und Verhalten liegt als auf dem von der Kirche vertretenen Opfertod.	Der dogmatische, Angst machende Glaubens- und Gottesbegriff hilft den Menschen nicht (hier versagt die Kirche auch bei ihrer eigentlichen Aufgabe).	Zen kann den Menschen/Christen zu einem wahren Glauben u. einem positiven innerem Wachstum verhelfen (Charakterschwächen werden abgebaut, der Mensch wird zum Positiven verändert) – wird bedauerlicherweise v.d. Kirche nicht geleistet. Eine echte Veränderung, Öffnung der Kirche ggü. Zen u. Mystik wäre zu wünschen kann ich aber nicht erkennen.
106	m	60-	8J	Ja	an		Heightened sense of both the mystery and the immediacy of God.	As above. But also a deeper understanding of aspects of the gospels and the message of Jesus - the emphasis on the "now", the urgency of the message, the need to come to a decision, Yes to be Yes and No to be No, the challenge to abandon "self", the lack of dualism, the constant reference to "an experience" throughout the New Testament.	Sangha. The awareness that we are not at all separate from one another - and that there is a particular awareness/power that comes when a group of people, who know this to be true, come together.	I find that the experience of Zen and above all the experience of zazen enables me to understand many of the issues that arise when, for example, I read the scriptures, or prepare a sermon. It is also illuminating to read Christian spirituality in the light of Zen experience. Someone like Eckhart -- of course - seems to walk straight out of Zen, but also others - Cloud of unknowing, Abhishiktananda, and currently in what I am reading in Raymond Pannikar.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
107	m	50-	2J GM	Ja	Dew from Vargin (?) Jew from		I believe more and more through Zazen that there is a life after this. That we are a part of the bigger system and have to fulfill a part or role in this world and be full of happiness and share that with others!	For me is the relationship with or to God the same as to his son Jesus. There is only one.	I do not go to a church. But I see the church is looking for a solution. But I think they don't find in their system. A lot of people who are church-minded have lost the way and are searching.	Zazen could be give a tribute to Christianity in helping people with their search. Well is it necessary to bring as a free choice. There are several ways to the top of the mountain. Zazen is one of them and free from religion and belief.
108	m	50-	14J	Nein		Ja, ka	I don't believe in any personal „god“, especially not in that punishing ne of the old testament.	I guess, he must be a wise person like Shakyamuni Buddha, but not a son of a „god“	Historically one of the best organization for opressing mankind and humanity and mostly church doesn't have to do anything with Christianity.	Zazen only can influence christianity in a positive way, because then both will meet real humanity and the center of both cultures, traditions and teachings.
109	?		20 J; Angefangen habe ich von 25 Jahren. Die ersten 10 Jahre war ich häufig beim	kann nicht beantworten		Ja, ka	I don't know what to say		Das was die Kirche verkündet, hat relativ wenig mit dem zu tun, was Jesus gelehrt hat. Die Lehre der Kirche wurde de-facto von Paulus erfunden. Meiner Ansicht nach hat er den Mythos von Jesus genutzt, um eine Staatsreligion für ein Kaiserreich zu konstruieren (damals das Römische Kaiserreich). Es kann schon sein, dass er eine Art kleine Kensho Erfahrung hatte – auf dem Weg nach Damaskus. Wenn er zu einem Meister geht, wird er wohl die Antwort bekommen, dass das ein sehr ermutigendes Zeichen für einen Anfänger ist. Aber ich glaube Paulus hat seine Autorisierung bei weitem überschritten. Er hätte nicht einfach das Gesetz von Mose abschaffen dürfen. Und vom ganzen Auftreten von Jesus benutzt er eigentlich nur die Zeit ab Gründonnerstag. Keine Rede von der Bergpredigt. Ganz abgesehen davon war er maßgeblich bei der Ermordung von Stephanus beteiligt. Wer weiß, wie viele Leben im Körper einer Heuschrecke das nach sich zieht ;-) Ein bisschen schade ist es, dass die Katholiken in Konflikt mit W.J. gekommen sind.	

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
110	m	50-	7J	Ja	an		I find that zazen helps me to find the mystery, which I take to be God.	I find that I have great pity for Jesus on the Cross; although I dare say it should be the opposite i.e him for me.	No change.	I find it interesting that our village church seems quite intersted in quiet sitting; but I do not feel qualified to take any initiative.
111	f		1J 4M	Ja	an		I have lost the belief that God is controlling and judgemental. Intellectually I lost that belief many years ago, but zazen has helped me to rid myself of the emotional side.		Zazen has helped me feel much more positive about church. It has removed a sense of being unfulfilled and so left me able to enjoy church without the feeling that it is not meeting my needs.	It helps me spot and ignore judgemental comments. I also appreciate the beauty of the texts more.
112	m	40-	20J	Ja	an		I think of God in less personal terms than I used to. Now God is more like being-itself, or the source of all being (both ancient Christian descriptions of God). Zazen takes away a feeling of separation from God, & helps to still the mind thus reducing the sense of `I`.	Jesus is now more my brother, a fellow practitioner of meditation, but one who saw far more clearly than I do his unity with God.	I find the fellowship with other zen practitioners a kind of `church`. I am still part of, and happy to be part of the institutional Christian church, but no longer take the debates within the church quite so seriously.	Zazen clarifies Christianity in many ways, and is a powerful meditation practice for stilling the mind. However it can create conflicts within the mind. Is this God I am experiencing or emptiness, Christ or Buddha-nature? To do zazen and be whole-heartedly Christian at the same time is difficult.
113	f	40-	1J	kann nicht	Ja, ev		Ich beginne zu ahnen, dass Gott die Unendlichkeit ist, die schon immer in mir war und immer sein wird und in der ich schon immer war und immer sein werde.	Ich beginne zu ahnen, dass Jesus Christus der Weg ist, auf dem diese Ahnung zur Gewissheit wird.	Ich beginne zu ahnen, dass Kirche kein Ort, keine Institution sein muss, obgleich sie dort zu finden sein kann.	
114	f	60-	25J	Ja	ka		Ich betrachte „Gott“ weniger als Person. Er leuchtet auf in allem, was lebt und geschieht.	Jesus lebte in einmaliger Weise die Einheit mit dem Vater, d.h. mit Gott mit dem „Reich“ Gottes und führte die Menschen zu dieser Erfahrung durch die Verkörperung der Liebe.	Kirche ist die Gemeinschaft der Glaubenden u. Suchenden, die sich bestärkt auf dem Weg in die Erfahrung Gottes und aus der Einheit lebt.	Die Erfahrung der Einheit grenzt nicht aus, lässt aus der Liebe leben und lebt den Frieden. Christentum ist ein Weg zur Wahrheit neben anderen Offenbarungen.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
115	m	40-	9J	Ja	ev		<p>Ich bin durch Zen wieder „Christ“ geworden, nachdem ich lange Jahre die Kirche abgelehnt hatte. Das kirchliche Weltbild war mir zu starr; ich hatte immer das Gefühl, ich verstehe nicht, was <i>die</i> wollen. Durch Zen = Erfahrung habe ich wieder Zugang zur Spiritualität gefunden. Mein Gottesbild hat sich gewandelt. Nicht mehr der strafende/kontrollierende und somit auch mich ängstigende Gott sondern eine überwältigende Präsenz! Oder sagt man Immanenz?</p>	<p>Jesus war einfach perfekt manchmal etwas <i>nervig</i>, weil er alles besser wusste/konnte und ich mich mit ihm vergleichend natürlich scheitern musste! (Z.B. die andere Wange hinhalten etc....) Was ich bis heute ablehne, ist die Vorstellung, dass er sich für mich/die Menschheit geopfert haben soll! Ärgerlicher Blödsinn! Für mich ist er heute nahe, ein Vorbild, ein Erleuchteter Meister, der versuchte, nach bestem Wissen seine Erfahrung weiterzugeben.</p>	<p>Die Kirche erstarrt zunehmend in ihren Ritualen + Dogmen. Andererseits lebt sie durch ihre Mitglieder. Mein Anliegen ist es, Erfahrung (Zen-Kontemplation) in die Kirchen zu bringen. Eine lebendige Kirche als der Ort gelebter Spiritualität. Kompetent Antworten/Sinn zu geben ist mir ein großes Anliegen angesichts der spirituellen Not/Leere vieler Menschen, die dann z. Teil in dubiose Sichten abwandern. (Eigene Erfahrung!)</p>	<p>Zen als erfahrbare Spiritualität, belebt und erneuert die Kirche.</p>
116	m	50-	25J	kann nicht beantworten		Ja, ev	<p>Ich bin im atheistischen Ostdeutschland (DDR) aufgewachsen. Bin aber getauft und konfirmiert. Über mein Elternhaus habe ich wenig Anregung zum Christ sein bekommen. Erst nach dem Studium habe ich aktiv in einer Studentengemeinde mitgearbeitet. Spätestens in dieser Zeit war ich auf der Suche. Ich habe mich nie als Christ verstanden, war aber von den Worten Jesu tief berührt. Später kamen die Mystiker hinzu, Hermann Hesse ... Erst die Begegnung mit Pater Lassalle hat meinem Suchen eine Richtung gegeben. In seinen Handlungen, mehr als in seinen Worten, habe ich das gespürt was sich hinter dem Wort Gott verbirgt. Ab dann konnte ich „Predigten übersetzen“, denn Gott war nicht mehr etwas Abstraktes. Es hatte mit mir zu tun. Mein darauf folgendes Zen-Trainig war der Wunsch aus dieser Wirklichkeit, die man auch Gott nennen kann, zu leben. Zen war gut auf meinem Weg, denn es ist sehr klar. Das Rankengewirr der christlichen Verkündigung verdeckt eher das Wesentliche.</p>	<p>Jesus ist für mich sehr lebendig. Er ist wie Buddha ein Mensch, der seine Geburt vollendet hat. Beide sagen mir: es ist möglich. Beide sind mir liebe Freunde! Ihre nachfolgenden Kirchen (Christentum, Buddhismus) haben versucht die Erfahrung lebendig zu halten. Aber je mehr man versucht, desto weniger klappt es eben</p>	<p>Die Kirche ist ein Raum, in dem sich Menschen entfalten können. Ich habe im kirchlichen Raum, meinen Weg zum Zen gefunden. Die Sesshin mit Pater Lassalle fanden in der DDR in kirchlichen Gebäuden statt. Das war ein Schutzraum, denn auch Zen war nicht erlaubt (auch wenn man es wohl kaum kannte)</p>	
117	m	60-	7J	Ja	ka		<p>Ich bin mir darüber im Klaren, dass ich mir kein Bild von ihm machen kann.</p>	<p>Ich sehe ihn weniger in seiner Biographie, als einen spirituellen Weg.</p>	<p>Kirche hat für mich Bedeutung als ein Weg, den ich mit den Menschen gehe, die den Weg mitgehen wollen. Keine Bedeutung als Machtapparat von Hirarchen.</p>	

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
118	m	40-	15J	Nein		Ja, ka	Ich bin Naturwissenschaftler und glaube nicht an Gott, das hat aber nichts mit Zazen zu tun. Durch Zazen habe ich gelernt, dass es auch im Christentum einen wahren Kern gibt, die Erleuchtungserfahrungen von Jesus, Meister Eckehardt, Teresa von Avila und vielen anderen. Dieser wahre Kern ist aber durch den konfessionellen Glauben vollkommen verschüttet und wird auch in der Kirche nicht gelehrt. Im Gegenteil werden Menschen, die auch sehr tiefe Erfahrungen gemacht haben wie z.B. W. J., von der katholischen Kirche unter großen Druck gesetzt, durch Rede- und Lehrverbot etc.	Ich halte Jesus für einen erleuchteten Menschen, aber nicht für Gott.	Mein sehr negatives Urteil über die katholische Kirche, die für mich für Unterdrückung, Zwang, Intoleranz, Unfreiheit, Ungleichheit von Mann und Frau, Machtmissbrauch, krankmachende Sexuallehre, Wahrheitsunterdrückung, rückständiges Menschen- Gesellschafts- und Weltbild und vieles andere Negative steht, ist durch Zazen und Menschen wie W.J. etwas milder geworden.	Zazen wird in der katholischen Kirche trotz herausragender Zenlehrer vor allem in den Orden aufgrund deren autoritären und wahrheitsunterdrückenden Struktur immer nur eine unbedeutende Randexistenz führen. Die katholische Kirche ist nicht reformierbar.
119	f	20-	2J 9M	Ja	ka	Ja, ev (2002 konvertiert zu ka)	Ich fühle mich zu jung und unwissend, diese Fragen zu beantworten, notiere aber einige Gedanken. Dabei weiß ich nicht, ob diese Entwicklungen alle auf Zazen zurückgehen, oder auch durch meine sonstige Entwicklung bedingt sind (wie auch dies trennen?). Gott in mir, außerhalb von mir, Gott personal, apersonal – was bedeutet das? Für mich scheint momentan Gott „alles in allem“ zu sein. Sicherlich hat mein Gottesbild schon eine Entwicklung durchgemacht, aber ich kann sie nicht greifen. Ich erkenne heute, dass ich mit einer bestimmten Art zu beten Gott von mir fernhalte, obwohl ich ihn anzurufen scheine, weil diese die Kluft zwischen uns vertieft. Ich erkenne stärker die Aufforderung, Gottes Willen anzunehmen. Gottes Willen erkenne ich stärker als das, was mir durch die Welt vorgegeben ist (früher stärker: nach Gottes Willen soll ich mich und die Welt zum Guten verändern). Gott ist nicht mehr so stark eine Instanz, die ich nach Erfüllung meiner Wünsche anrufen kann, sondern stellt sich vor mich stärker als Mysterium hin. Er stellt mich vor die Aufgabe zu lernen. Lernen durch das, was ist, weniger verändern nach dem – bereits erkannten – Willen Gottes. Die Beziehung zu Gott ist persönlicher geworden, stärker von Ehrfurcht und Liebe geprägt.	Die Entwicklung der letzten Jahre geht hin zu mehr Ehrfurcht, Liebe, tieferer personaler Verbundenheit. Jesus Christus als der, der die ganze Trennung zwischen Gott und Welt durchlitten und in seinem Tod überwunden hat. Als Christus, als Zusage der Verheißung an mich. Aber auch das „Ärgernis des Kreuzes“: Unannehmbarkeit der Sinnlosigkeit, des Verlustes, des unannehmbaren Todes ohne Hoffnung, des endlosen Leidens, der unbeantworteten Frage nach Sinn, Erlösung und Erfüllung. Starker innerer Widerstand bei gefühlter Anforderung, das anzunehmen. Ich fühle mich also in stärkerem und realerem Maße als früher in das Leiden Christi hineingezogen, was sicher (auch) eine Folge von Zazen ist. Im Gegensatz dazu erscheint dann „Auferstehung“ oft sehr ferne, unreal. Es kommen daran zweifelnde Fragen, doch auch in Zweifel oder Verzweiflung spüre ich Liebe und Hingabe an Jesus, und kann meinen Glauben nicht aufgeben. Demgegenüber kann ich mir Auferstehung aktiv in Erinnerung rufen und mich immer wieder entscheiden, daran zu glauben, dass die Welt und mein Leben letztlich aufgehoben und bereits erlöst sind. Dann kann ich das auch etwas leben.	Vermutlich haben die Einflüsse des Zazen mir geholfen, die Kirche all Organisation und in ihrem realen Erscheinungsbild vor Ort so zu akzeptieren, wie sie sich mir darstellt. Das bedeutet, dass ich nicht verlangen muss, die Kirche müsse sich nach meinen Vorstellungen entwickeln (was nicht bedeutet, dass ich keine Ideen zu in meinen Augen wünschenswerten Entwicklungen habe). Ich nehme das konkrete Erscheinungsbild so an, wie es sich mir darstellt. In diesem bin ich (bzw. gehe ich hinein) als die, die ich bin, mit meinem Glauben, meinen Vorstellungen, meinem Erleben. Und ich stelle fest, dass die Kirche doch niemals zu eng wird für meinen Glauben und meine Entwicklungen, wie ich früher manchmal fürchtete. Dass dies nicht geschieht, darin habe ich heute großes Vertrauen, denn ich sehe: Kirche ist, wie ich sie erkenne. Die spirituelle Kirche als Leib Christi und damit als konkret vorhandenes Gottesreich auf Erden, nehme ich mehrschichtig wahr: Zum einen unvollkommen, in der Entwicklung, erlösungsbedürftig; zum anderen aufstrahlend in einer darin bereits vorhandenen Vollkommenheit. Manchmal erlebe ich die spirituelle Kirche in der konkreten Kirche, dann wieder erscheint mir eine Trennung, ich denke mehr in Unterschieden zwischen Organisationskirche und spiritueller Weltgemeinschaft oder verschiedenen Religionen. Ich möchte, dass vor allem die erste Sichtweise der Erlebens der Fülle in der realen Begrenztheit, noch zunimmt.	Ich kann keine Brüche erkennen, sondern ein Kontinuum der Glaubensentwicklung. Ich kann mich nicht erinnern, jemals in einem fest gefügten Glaubenssystem gelebt zu haben, für das Entwicklung eine Bedrohung bedeutet hätte. Kurz vor meiner Konversion begann ich mit Yogaübungen und einigen ersten Meditationen (kein Zen). Seit dieser Zeit ist mein Glaubensleben auf die spirituelle Praxis bezogen, entsteht aus ihr. Westliche Religion und östliche Spiritualität und Praxis sind mir dabei niemals als Gegensätze erschienen, sondern als ideale gegenseitige Befruchtungen, soweit, dass ich lange Zeit immer wieder kritischen Freunden sagte: „Mein Christentum kann ohne Meditation / Zen nicht sein, und mein(e) Meditation / Zen kann ohne mein Christsein nicht sein. Das eine ohne das andere trocknet aus und stirbt ab.“ Bevor ich bei Pater J.K. Zazen zu üben begann, war es für mich dennoch eine Frage in der Spannung, wie beide Bereiche (auch in Zukunft) vereint werden könnten. Ich hatte keinen Kontakt zu anderen Menschen, die beides in sich lebten. Für den – wie ich glaube, mir von Gott geschenkt – Kontakt zu Pater J.K. und dem Programm „Leben aus der Mitte“ bin ich daher überaus dankbar. Es ist eine unbeschreiblich große Hilfe, andere Menschen zu sehen, die bei gelebtem christlichen Glauben Zazen praktizieren bzw. sogar bei ihnen lernen zu dürfen. Ich kann nur sagen, dass für mich mein Glaube ohne Meditation unvorstellbar geworden ist. Ich weiß aus Erfahrung umgekehrt auch, dass ich meinen Glauben nicht aufgeben kann, und nur noch einer östlichen Praxis folgen (ich versuchte das kurzzeitig – allerdings halbherzig – vor einigen Jahren); diese würde in der Folge absterben. <u>* >

* Es ist für mich nicht vorstellbar, dass ich ohne diese Praxis leben könnte. Da ich momentan keine Widersprüche zwischen Zazen und Christentum erkenne, brauche ich nicht „Doppelpraxis“ schreiben.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
120	f	60-	8J	Ja	ka		Ich glaube ganz fest an die Existenz Gottes als reine Energie der Liebe und dass er in jedem Menschen angelegt und wirksam werden kann.	Er war ein besonderer Mensch – ein Erleuchteter wie Buddha.	Vor Zazen hatte ich über Jahre einen Bruch mit Kirche, bin dann aber über Yoga zum Zazen gekommen und dadurch wieder zur Kirche. Heute höre ich die Evangelien mit anderen Ohren.	Zazen bietet die Möglichkeit, das Christentum neu zu beleben.
121	m	40-	10J	kann nicht beantworten	ev		Ich glaube nicht an einen personalen Gott, also an ein Wesen mit Rauschbart, das auf den Wolken sitzt und mir dabei zusieht, wieviel Mist ich in meinen Leben baue. Stattdessen verstehe ich Gott als die Erfahrung eines Seins, das mehr umschließt als das Wahrnehmbare bzw. materiell Erfahrbare.	Es gab in meinem Leben eine Phase, in der ich mich viel eher als heute als gläubigen Christen definiert habe. Die Kirche trieb mir diesen Glauben aus, und ich wandte mich vollständig vom Christentum ab. Seit ich Zen übe, habe ich keine Probleme mehr damit, wieder in die Kirche zu gehen oder mit dem christlichen Glauben anderer Menschen konfrontiert zu sein. Den christlichen Wertekanon (Nächstenliebe, Feindesliebe und Friedfertigkeit) finde ich bis heute richtig und versuche auch, danach zu leben. Die Schriften von Pater W. haben mir das christliche Gedankengut wieder näher gebracht, und ich kann vieles von dem, was (frei nach Pater W.) „Jesus Christus in uns“ ist, wiederfinden und verstehen. Ich bin in Bezug auf das Christentum offener geworden: meine geistige und spirituelle Heimat finde ich jedoch nach wie vor nicht dort, sondern eher im Buddhismus.	Ich kann mit bestimmten Elementen in der Kirche (z.B. Gebet, Einkehr) wieder etwas verbinden. Obwohl ich mich selbst eher nicht als Christ bezeichnen würde, finde ich es wichtig, dass meine (nicht getauften) Kinder den Konfirmationsunterricht besuchen, weil sie auf diese Weise eine Art religiöse Grunderziehung mitkriegen.	Ich habe großen Respekt vor gläubigen Christen, weil diese Menschen eine Art von Spiritualität leben, die es in unserer Gesellschaft sonst nicht mehr gibt. Viele gläubige Christen strahlen durch ihren Glauben viel Kraft und Licht aus.
122	f	40-	20J	Ja	ka		Ich glaube nicht mehr an einen personalen Gott, außerhalb von mir. „Gott“ ist für mich übereinstimmend, identisch mit der Leere oder Allem. Trotzdem drücke ich mich manchmal durch das Gebet (in bloßer Hingabe) aus.	Jesus ist für mich nicht mehr ein besonderer Mensch oder sonst wie wesentlich anders als andere Menschen, sondern ein Mensch wie jeder und jede. Ich denke, er hat ähnliche Erfahrungen gemacht, wie die Zenleute, oder andere, die sich irgendeiner anderen Übung oder einem Übungsweg hingeben. „Christus“ übersetze ich mir als „Weg, Wahrheit, Leben“.	Zur „Amtskirche“ habe ich keinen Bezug mehr, wobei ich früher als Schülerin und Studentin sehr aktiv in der Jugendarbeit und Studentengemeinde war. „Kirche“ im universalen Sinne verstehe ich als Menschheitsgemeinschaft. Nach meiner Erfahrung gibt es nur sehr wenige christliche Orte, wo es authentisch um Wesentliche geht. Jedenfalls habe ich aber durch Stille und Zeiten des Schweigens (vor allem in Taizé) zum Zen gefunden.	

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
123	f	60-	20J	Ja	ka		<p>Ich habe bewusst vor Beginn meines 1. Sitzens alles, was an Ideologie, These, Meinung in mich gepflanzt und in mir (durch Denken) entstanden war, abgegeben.---- „Gott“ war keine „Konserve“ mehr – nicht verfügbar in Begriffen. DIE WIRKLICHKEIT ist auch anders erlebbar geworden WIRKEN ----- wenn ich ein Kind wäre, würde ich sagen: Dem lieben Gott hat es sehr gefallen, dass ich radikal ausräumte.</p>	<p>IST ER, DAS GESPROCHENE WORT? – ES IST GROSS u. ich achte andere Weise mehr. ICH HABE ERLEBT, DASS MEIN LEHRER, P. VICTOR, mit seinem Wort Wirklichkeit schafft. Alles so groß, so wahr u. ich darf zusehen. Habe Achtung vor der Wirksamkeit des Wortes, nur merke ich, dass ich die Messe, Eucharistie u. den Opfertod (zur Zeit noch) nicht wieder glauben kann.</p>	<p>Die starb. Ich war traurig. Wenn wirklich wieder belebt, wird sie von mir ganz anders erlebt werden. Wohl achte ich sie, da sie mit der Tradition Halt gab; ich finde es schade, dass sie dem Geist der Freiheit nicht vertraut. Anders wird der Geist sie gestalten. Ich glaube, dass es eine Gemeinde gibt, die nicht ängstlich geführt werden muss.</p>	<p>Man erkennt nicht mehr Menschen als Gott eingesetzte Autoritäten an. Zen könnte ermutigen, zu üben ins „Nichts“ zu springen. --- Der verstorbene Papst begrüßte im Innern vielleicht das Wagnis einzelner, doch wohin mit jenen, die von ihm abhängen!/? wird sein Konflikt gewesen sein. Von tiefem Verstehen gewinnen alle. Die Rationellen, die Stumpfen. Wie die offiziellen Kirchen sich zu Zen äussern, weiss ich nicht. Ist mir ganz unwichtig, wenn sie es nicht begrüßen. Gute Führer werden auf die Wirkung achten und ihre Konsequenzen darnach richten; den Geist nicht bekämpfen.</p>
124	f	40-	22J 5M	Ja	ka		<p>Ich habe die Angst verloren vor einem von der Erde getrennten mächtigen Wesen, das willkürlich handelt. Vor dem „Kontakt“ mit Zen erschienen mir die Bibel und Auslegungen der Theologen in bezug auf Gott widersprüchlich und gaben mir keinen Frieden.</p>	<p>Endlich kann ich dem Dogma „wahrer Mensch und wahrer Gott“ zustimmen, ohne Jesus „in den Himmel zu heben“, also ihn in Gedanken zu einer Art von Halbgott oder doch zu etwas unerreichbar Besonderen zu machen. Die Bezeichnung Jesus (von Nazaret) betont nach meinem Verständnis die historische Person, Jesus Christus nimmt seine geistliche Erfahrung, seine menschliche Reife, mit in den Blick.</p>	<p>Kirche war für mich immer ein vielfältig belegter Begriff (Gebäude, Gemeinschaft, Verwaltung) und ist es geblieben. Mit meinem „Zenverständnis“ von Gott u. s. w. erhoffe ich mir keine Klärung mehr von der Amtskirche, also von Gottesdienst, Predigt, Unterricht, sondern „predige“ in meinen theologischen Vorträgen eher selbst eine umfassende, befreiende Botschaft, wie ich es verstehe.</p>	<p>Zu Beginn meiner Zenzeit profitierte ich von der buddhistischen Lehre. Pater W.'s Deutung des Christentums schlug dann für mich die Brücke zwischen Wissenschaft, buddhistischer Lehre und christlicher Mystik und versöhnte mich mit dem Christentum, so daß ich wieder in die Kirche eintrat und dabei von der evangelischen zur katholischen Konfession wechselte, weil die evangelische die Mystik zu wenig akzeptierte und pflegte. Von meiner Person abgesehen, beobachte ich, daß Zen nicht prinzipiell, institutionell, sondern nur über angesehene, anerkannte, einflußreiche Menschen Toleranz in der Kirche erfährt und dann auch zeitweise wirken kann. In meinem evangelischen Umfeld in Norddeutschland haben Zen und eine entsprechende Öffnung des Christentums es noch sehr schwer.</p>

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
125	f	50-	25J				Ich habe durch Zazen zu meinen christlichen Wurzeln zurückgefunden u. fühle mich beheimatete sowohl im Christentum als auch im Buddhismus; auch das Judentum und der Islam sagen mir viel. Durch Zazen habe ich zum Göttlichen zurückgefunden. Für mich konkurrieren die Religionen <i>nicht</i> miteinander.	Zazen interessanter geworden, weil zu den „Wurzeln“ gehörig.	Ich bin durch Zazen kritischer der Kirche gegenüber geworden; sie hat ihre Berechtigung, aber nicht das Recht, die anderen Religionen abzuwerten.	Zazen kann auf das Christentum klärend und somit stärkend wirken, ohne dass sie miteinander konkurrieren; Zazen kann die Tradition des christl. Gebets erneuern.
126	m	60-	15J	Ja	ka		Ich habe meinen Glauben vertiefen und festigen können.			
127	m	40-	12J 11M	Ja	ka		Ich habe meinen Kinderglauben einer väterlichen Figur Gottes schon länger verloren. Da war dann aber lange Zeit eine Art „Vakuum“, was sich auch darin ausgedrückt hat, dass ich nicht mehr zu beten vermochte, oder nur noch sehr schlecht. Ich habe durch Zazen gelernt, dass ich kein „Bild“ von Gott benötige, sondern dass ich jetzt erst die gewünschte Bilderlosigkeit des christlichen Glaubens praktizieren kann. Dadurch stellt sich ein Gefühl der Weite und Umfassenheit ein, wenn ich an Gott denke.	Jesus Christus ist für mich göttlicher geworden – und zugleich menschlicher. Ich habe eine Ahnung davon bekommen, dass er als vollkommen erleuchteter Mensch alle Handlungsmöglichkeiten ausschöpfen konnte, auch die aggressiven Seiten – denn sie geschahen in Liebe und Aufrichtigkeit (das Herauswerfen der Händler aus dem Tempel). So konnte er stärker als bisher für mich ein Vorbild werden. Er leitet mich an, herauszufinden, was wirklich bedeutsam ist und wie ein gelungenes Leben gestaltet werden könnte. Zugleich ist er natürlich auch der große Unerreichbare, der mich an meine menschlichen Grenzen erinnert, da er eben ganz Gott gewesen ist. In diesem Bereich auch Vorbild ist er eher für mich Anlass zur Demut.	Ich kann jetzt wieder in die Kirche gehen und fühle mich den Ritualen verbunden, die jetzt wieder <i>spürbaren</i> Sinn für mich erhalten haben.	
128	f	60-	7Jahre	Ja	ev		Ich habe mich intensiver mit der Allmacht auseinandergesetzt und tue es noch.	Jesus gehört zu Gott, ist ein Teil von ihm, der uns zeigt, dass Gott gütig ist, der uns ein Lehrer sein wollte wie z.B. Buddha.	hat mit meinem Christ-sein nichts zu tun. Sie dient dazu, dass der Glaube nicht in Vergessenheit gerät.	Zazen kann uns mit seiner Stille beruhigen und besser zurückführen zu unserem Selbst, das Gott in jeden Menschen gegeben hat, damit können wir Erkenntnis erlangen, die uns frei macht von unseren Lüsten und Begierden, so dass wir in unserem wahren, inneren Frieden ruhen und glücklich sein können.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
129	m	70-	26J	Ja	ev		Ich hatte immer schon Mühe gehabt mit einem personalen Gottesbild. Seit ich Zazen übe, habe ich mich ganz verabschiedet von einem personalen Gottesbild. „Gott“ ist für mich heute jenseits einer dualistischen, verbal fassbaren Vorstellung, aber dennoch eine Realität, zu der ich manchmal auch bete. Allerdings würde ich mich immer noch als ein „Suchender“ bezeichnen.	Er ist für mich nicht „Gottes Sohn“, sondern er war ein erleuchteter Mensch wie Buddha, Mohamed oder die christlichen Mystiker wie Meister Eckhart.	Ich habe mich seither noch mehr von einer institutionalisierten und auf Dogmen basierenden Kirche distanziert, bin aber tief beeindruckt von ökumenischen christlichen Gottesdiensten, wie sie bei uns z.B. im Rahmen eines Zen-Sesshins im „Lassalle-Haus“ Bad Schönbrunn praktiziert werden.	Ich bin mit W.J. u.a. der Meinung, dass das Zazen unabhängig vom religiösen Bekenntnis ein ausserordentlich wertvolles Mittel ist, das jeweilige spirituelle Bewusstsein zu bereichern und vertiefen und von dogmatischem und rituellem Ballast zu befreien.
130	?	60-	16J	Ja	ka		Ich kann Gott nicht mehr als persönlichen Gott verstehen, auch wenn ich „ihn“ oft mit Du anspreche.	Jesus ist für mich nicht mehr Gott, wie ich ihn früher oft verstand. Er hat seine göttliche und menschliche Dimension in der ganzen Fülle gelebt – wie sie uns allen verheißt ist. Er hat uns mit und durch sein Leben gezeigt, wozu wir berufen sind, er hat vor allem der Liebe bis zum Tod am Kreuz gelebt. Er ist für einen bestimmten Kulturkreis die höchste Inkarnation.	Früher war sie aus meinem Leben nicht wegzudenken, war die Verkünderin der WAHRHEIT, heute ist sie eine Institution zur Verbreitung und Bewahrung des katholischen Glaubens mit der dazugehörigen Macht und Hierarchie. Sie hat für mich persönlich keine Bedeutung mehr, obwohl ich mich freue, wenn sie sich schrittweise öffnet und Freiheit sehr langsam zulassen kann. Ich zähle mich ihr immer noch zugehörig, es ist wie eine Art Heimat für mich, obwohl ich innerlich mich gänzlich frei fühle.	Ich glaube, daß jeder gläubige Christ durch starke Erschütterungen seines Glaubensverständnisses geht, wenn er konsequent Zazen übt. Ich bin aber auch überzeugt, daß Zazen zu einer Vertiefung und Erweiterung von religiösen Inhalten führt. Damit verbunden ist das Wachsen von individueller Verantwortung für das eigene Leben und in der Folge mit Verantwortung für alles, was in unserer Welt vor sich geht, vor allem in sozialem und ökologischem Bereich. Vor meiner Zazen-Praxis kam der Imperativ immer von außen, jetzt von innen. Die Sensibilität für das, was um mich herum geschieht, hat eine neue Dimension erhalten. Ich fühle mich dafür in einem Ausmaß verantwortlich, wie das früher nie der Fall war. Außerdem ist das Leben nach dem Tod für mich ganz offen, unter Himmel kann ich mir nichts mehr vorstellen, außer ein Leben in Fülle, d.h. der Fähigkeit, sich als Mensch mit dem gesamten Potential ohne Einschränkung in absoluter Freiheit auszudrücken.
131	m	60-	22J	Ja	ev(früher ka)		Ich kann jetzt unterscheiden zwischen dem Gott, über den ich reden und nachdenken kann, und dem Gott, über den ich nichts weiß.	Jesus ist ein Mensch, der für mich Vorbildcharakter hat.	Eine Distanzierung dazu, was sie aus der Botschaft Jesus gemacht hat und zu der Art und Weise wie sie die Botschaft verbreitet. Bei den Pfarrern unterscheide ich zwischen Diplom-Theologen und Geistlichen. Wobei erstere leider wesentlich in der Überzahl sind. Die „Amts“-Kirche kennt nicht mehr den praktischen Weg der in die gleiche Erfahrung führt, wie Jesus sie hatte, sondern nur noch eine festgefahrene an Traditionen orientierten Theologie.	Eine allgemeine Auswirkung kann ich nicht erkennen. Eher eine Beeinflussung und Wiederbelebung der christlichen Mystik (z.B. Kontemplation), als eine Erscheinung am Rande der Kirche, die sehr kritisch beobachtet wird.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
132	m	50-	17J	Ja	ka		Ich komme ihm bis an die Grenzen meiner Möglichkeiten entgegen.	Im Zazen erlebe ich die Dreifaltigkeit <u>nicht</u> als wirklich.	Durch Zazen sehe ich die Glaubensgrundsätze der Kirche transzendenter. Somit sind sie für mich „begreifbarer“.	
133	f	50-	5J	Nein		Ja, ev	Ich lehne das Christentum nicht mehr ab, sondern betrachte es als eine von vielen Möglichkeiten, sich dem „Unbeschreiblichen“ zu nähern.	Für mich ist er ein „Erleuchteter“, der mit Sicherheit mit den Lehren Buddhas in Berührung gekommen ist – aber „nur“ ein Mensch.	Die Kirche beraubt die Menschen der Möglichkeit, direkte Erfahrungen mit dem „Unbeschreiblichen“ zu machen, indem sie den Weg dorthin mit Vorschriften, Verboten und Drohungen vorschreibt.	Wenn Zazen erreichen könnte, dass die Menschen mitfühlender miteinander umgehen, dann könnten vielleicht sogar Kriege verhindert werden. Und das wäre dann ein positiver Einfluss weit über das Christentum hinaus.
134	m	50-	20J	Ja	ka		Ich meine, heute besser zu verstehen, dass wir alle von einem Geheimnis umfungen und in ihm geborgen sind, das die Christen „Gott“ nennen.	Ich denke heute, dass Jesus vom Geheimnis Gottes durchdrungen war und sich in ihm geborgen wusste. Deswegen hat er ihn „Vater“ genannt.	Dazu habe ich heute ein sehr ambivalentes Verhältnis. Da wird viel geredet, oft sehr hohl. Dennoch gibt es aber noch Christen mit einer mystischen Ader, die etwas ausstrahlen.	Zazen macht toleranter zu anderen Religionen, insofern sie alle im letzten einen „mystischen“ Kern haben. Die Religionen sind unterschiedliche „Sprachen“, die letztlich alle dasselbe verkünden wollen.
135	f	50-	10J	Ja	ka		Ich stehe wieder bewusster mit dem Göttlichen in Verbindung.	Ebenso.	Ich habe mir eine neue Kirchengemeinde (Benediktiner) gesucht mit sehr guten, toleranten, kritischen Predigten.	in vielen Kirchengemeinden wird Meditation und Einkehr angeboten, in den letzten 10 Jahren zunehmend auch Zen-Meditationen.
136	m	40-	15J	Ja			Ich verstehe mich zwar als Christ (katholisch getauft, aus der Kirche ausgetreten), bin aber in den letzten 15 Jahren einen weitgehend buddhistischen Weg gegangen. Ich habe kein persönliches Verständnis von Gott. Nachdem ich lange Zeit den Begriff „Gott“ total ablehnte, verstehe ich Gott inzwischen mehr als Urgrund, als Fülle allen Seins.	Ich spüre eine größere Nähe, eine gewisse Intimität.	Alte „Wunden“ sind verheilt und ich habe über einen evangelischen Gospelchor intensivere Kontakte zur Kirche ...allerdings evangelisch. Auch nach intensiver Neubewertung kann ich mir nicht feststellen, zur katholischen Kirche zurück zu kehren.	
137	m	60-	20J	Ja	ev		Ich weiss je länger desto weniger, wer oder was Gott ist. Ich weiss vielleicht besser, was Er alles nicht ist. Das stört mich aber nicht und gibt mir mehr Offenheit gegenüber dem Leben. Ich bete nach wie vor täglich das „Unser Vater“.	Ich beschäftige mich immer wieder mit der Bergpredigt, welche für mich der Kern des Neuen Testaments ist.	Ich gehe schon lange nicht mehr zur Kirche. Aber auch bevor ich mit dem Zen-Übungsweg begann.	Wie von vielen Kennern des Zen erwähnt wird, führt der Zen Übungsweg zu einer vertieften Beziehung und Auseinandersetzung mit dem Christentum.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
138	m	70-	26J	Ja	ka		Ich weiß nicht, ob nur Zazen Einfluss hatte. Aber in den 25 Jahren hat sich viel geändert. „Gott“ ist für mich nicht mehr eine irgendwo in der Ferne existierende jenseitige Instanz bzw. „gegenüber stehende“ Person mehr, sondern eine immer und überall gegenwärtige Dimension des Daseins im Universum. Sie überschreitet zwar mein Denken, ist aber doch immer wahrnehmbar präsent.	Ähnlich: Keine in historischer Ferne mal existent gewesene „göttliche Person“, sondern eine beispielhaft in der Geschichte aufgetauchte Manifestation der „Gott-Menschlichen Einheit“, die sich mehr oder weniger klar, aber ebenso real in jedem Menschen manifestiert.	Als Institution ist sie für mich in größerer Distanz geraten. Es gibt weniger Reibung und Kritikbedürfnis. Ich respektiere ihre Existenz und bin dankbar dafür, dass sie etwas vermittelt, was aus dem Bereich „jenseits“ ihrer institutionellen Erscheinung stammt. Im Bezug auf ihr Wesen fühle ich mich sogar mehr als je zuvor in ihrer „Mitte“ angesiedelt, in ihrem Wesenskern.	Durch Zen habe ich einen neuen Zugang zur Bibel, zur biblischen Jesus-Gestalt und zu den christlichen Mystikern wie Meister Eckhart und Teresa von Avila erhalten. Ich denke, dass dies auch für viele andere Menschen so sein kann. Yamada Koun Roshis Vision, Zen könne für das Christentum eine „Injektion“ sein, die es zu seinem Wesenskern hinführt, scheint mir zutreffend zu sein und auch wünschenswert.
139	m	40-	2J 4M	Nein	Nein, Muslim		Im „Hannya Shingyo“ heißt es: „shiki soku ze ku – ku soku ze shiki“. Wenn es einen Gott gibt, dann ist er „Form“ (Shiki) und „Leerheit“ (Ku) zugleich. Ich persönlich glaube nicht an einen Gott, so wie Christen sich ihn vorstellen.	Jesus war/ist ein großer Bodhisattwa. So, wie Bodhidharma vom Westen kam, so ging Jesus mit seiner Botschaft in den Westen. Große Verehrung für Jesus!	Unsere Kirche - so, wie ich sie erlebe - ist hohl und oberflächlich. In dieser Kirche ist kein Platz für Spiritualität, für Mystik. Kein Ort für Menschen, die den Gott in sich selbst entdecken wollen. Aber: die Kirche tut vielen Menschen viel Gutes. Es ist gut, dass es die Kirche gibt.	Ich verehere sehr den christlichen Mystiker, Meister Eckehard (Eckhart von Hochheim, 1260-1328). Seit ich mich mit Zen beschäftige, seit ich Zazen übe, denke ich, dass dieser Christ und sein Denken von den Christen mehr beachtet werden sollte. Ich denke, in Zazen zu sein würde viele Christen, würde viele wieder zurückführen – in ihr „Hara“.
140	f	70-	10J	Ja	ka		Im Zazen glaube ich, näher bei Gott zu sein. Manchmal eine Gotteserfahrung, eine Erfahrung großer Freude. Habe mein Leben verändert, vieles verlassen. Zazen ist mir eine große Hilfe.	Ich bin aufmerksamer geworden. Lese öfters in der Schrift	Die Kirche schmerzt mich mit ihren Regeln, der Missachtung der Frauen und der Laien. Aber auch hier bin ich aufmerksamer geworden und werde sie nicht verlassen.	Ohne Zazen wäre ich keine Christin mehr.
141	m	40-	6J 2M	Ja	ka		In der christlichen Tradition ist das personale Gottesverständnis vorherrschend. Gott wird hier wesentlich als Gegenüber und „der Andere“ gesehen. Durch den Zen-Weg hat sich dieses Gottesverständnis bei mir ausgeweitet. Ich erfahre Gott als absolute und universale Wirklichkeit, die nicht allein in personale Kategorien eingeordnet werden kann. Und diese Wirklichkeit ist auch in mir und ich bin in ihr.	Anlässlich des ökumenischen Kirchentages in Berlin 2003 traf ich am Fest Christi Himmelfahrt den katholischen Dogmatiker Werner Löser SJ. Er betrachtete in unserem Gespräch die Wirklichkeit des historischen Jesus und die Christuswirklichkeit im Himmel beim Vater als die Wirklichkeiten Jesu. Auf dem Zen-Weg erfahre ich allerdings zwei weitere Wirklichkeiten Jesu Christi: dass Christus in mir ist (vgl. Gal.2,20 und Kol.1,27) und dass er als kosmischer Christus Innerstes der Schöpfung ist und diese zur Vollendung führen will. (vgl. bes. Tailhard de Chardin).	In der deutschen Katholischen Kirche besteht die Tendenz, Kirche primär als Institution mit Regeln und Normen zu verstehen, von der sich der mündige Christ zu distanzieren habe. Durch den Zen-Weg ist mir jedoch deutlicher geworden, dass die Kirche als geistliche und völkerverbindende Gemeinschaft gute Beiträge leisten kann zur Überwindung von Dualismen, zum Aufdecken von selbstgerechtem Handeln und zum Religionsfrieden.	Durch den Zen-Weg ist mir und auch anderen Christen im Programm „Leben aus der Mitte/Zen-Kontemplation“ ein vertiefter Zugang zum Geheimnis der Eucharistie geschenkt worden. Das gilt sowohl in Bezug auf das Verständnis biblischer Aussagen im Sinne von Koans als auch in Bezug auf die Möglichkeit der Konkretisierung der Leib-Christi-Wirklichkeit der Eucharistie im eigenen Leben.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
142	m	70-	1&J	Ja	ev		In der Stille erlebe ich mich Gott ganz nahe. Nur noch eine Papiertüre müsste aufgestoßen werden, und – ich würde nichts mehr zwischen Gott und mir erkennen – mich eins mit Gott vorfinden. Nicht mit einer Person, mit Leerheit und Fülle, mit Allem. Es würde nichts mehr fehlen. Zeit und Raum hätten keine Bedeutung. Nur „Sein, Bewusstsein, Glückseligkeit“ blieben. Das personale Gottesbild habe ich verloren.	In der Stille, wenn der Geist (mind) schweigt, gibt es keine Sünde und keine Schuld, also auch keine Erlösung von Sünden und Schuld, sondern „nur“ von den Gedanken, Wünschen, Ängsten u. Sorgen, Erlösung zur Achtsamkeit auf den gegenwärtigen Augenblick, wie Jesus forderte: „Wachet!“ (Mark.13,37) und: „, Sorget nicht!“ Und das lebte er. (vgl. Barmh. Samar.)	“Der Christ der Zukunft wird Mystiker sein, oder er wird nicht sein.“ (Karl Rahner)	Ohne Meditation, ohne Zazen wird das Christentum nur als fundamentalistischer Biblizismus überleben – d.h. in einer Nische.
143	f	60-	20J	Ja	ka		In seine Gegenwart hineinnehmen lassen.	In seine Gegenwart hineinnehmen lassen.	Tiefer in ihre Geheimnisse hineinnehmen lassen.	Aus der Verkopfung und theoretischen Theologie heraus in die Erfahrung des Wesentlichen.
144	f	50-	5J GM	Nein	Ja, ka		Infolge transpersonaler Erfahrungen kann ich mit einem personalen Gott nichts mehr anfangen. Gott ist lediglich eine Metapher. Auf die Frage Moses an Gott, wie sein Name sei, bekam er zur Antwort: „Ich bin, der ich bin“. Genauso ist es! Auch ich bin, die ich bin, Gottes Abbild, Gottes Kreation, also auch Gott!!! * Ich fühlte mich zum ersten Mal von einem Menschen wirklich verstanden und auch noch von einem Katholischen Benediktiner-Priester. Meine Seele war glücklich, nur mein Körper hatte große Schwierigkeiten mit diesem Sitzen, obwohl ich einen Stuhl zur Verfügung hatte. O nein, diesen Zen-Weg, wollte ich damals dann doch nicht gehen. Doch etwas in mir führte mich dann doch im November des gleichen Jahres zur Dresdner Zengruppe, eigentlich nur, um zu schauen, was und wie das ist. Ja und aus dem nur mal Vorbeischauen hat sich ein ernsthaftes Üben entwickelt. Ein-, oder zwei Jahre später bat ich Pater W.J. um Schülerschaft. Nachdem ich mich mit der Buddhistischen Philosophie ernsthaft auseinandersetzte und intensiv Zazen praktizierte und oft an Shessins teilnahm, stieß ich mich immer mehr an den Katholischen Dogmen. Ich fühlte mich nun auch in dieser Kirche nicht mehr wohl und noch weniger verstanden. Nachdem Pater W. vom Papst Rede- und Lehrverbot erteilt bekam, schloss ich meine Konsequenzen daraus und trat aus der Katholischen Kirche im Jahre 2002 aus. In beiden Kirchen handelte ich mir viele innere Verletzungen ein.	Jesus der Christus, ist für mich Gottes Sohn, genau so, wie ich Gottes Tochter bin.	Als ich mich in einer tiefen Lebenskrise befand, fand ich zum Glauben an Gott, und zwar in der Charismatischen Bewegung. Als Erwachsene wurde ich in der charismatischen Bewegung (eine Glaubensrichtung, die irgendwann mal aus Amerika nach Deutschland übergeschwappte) mit dem Holzhammer missioniert. Um dies zu überleben, beschäftigte ich mich selbst intensiv mit dem Alten - und dem Neuen Testament. Nach der Wende, (Mauerfall), wurde mir Literatur zugänglich, mit der ich meinen Bildungshorizont erweitern konnte. Später erfuhr ich transzendente Erfahrungen infolge eutonischer Körperübungen. Ich begann vieles anders zu verstehen und fühlte mich nun wiederum in meiner Kirche nicht mehr verstanden. Als Kleinstkind wurde ich evangelisch getauft, atheistisch erzogen und bereits als Erwachsene, 36 Jahre alt bekannte ich mich in der Charismatischen Bewegung zum Evangelischen Glauben und ließ mich konfirmieren (1988). Mit der Zeit empfand ich den Evangelischen Glauben für mich zu oberflächlich und begann mich mit dem Katholischen Glauben auseinander zu setzen, konvertierte (1994) in diesen und erhielt die Firmung, (1995). Doch meine Suche nach etwas, was ich damals nicht benennen, noch weniger verstehen konnte, ging weiter. Anfangs empfand ich den Katholischen Glauben als unendlich weit. Doch dies wurde mit der Zeit für mich zum Trugschluss, denn ich begann an Grenzen zu stoßen und für mich begann eine Leidenszeit innerhalb meines Glaubens. Mit dem Glaubensdogmen konnte ich immer weniger etwas anfangen. Im August 1999 lernte ich bei einem Vortrag in Dresden, Pater W.J. kennen. Mit seinen Gedanken, die er von sich gab, in seinem Vortrag, konnte ich mich sofort identifizieren. Am nächsten Tag nahm ich an einem Einführungstag in „Zen“ teil. Ich hatte absolut keine Ahnung, auf was ich mich da einließ, was für mich auch nicht wichtig war, da ich erfuhr, dass dieses Seminar Pater W.J. leiten sollte. Zu meinem großen Glück, durfte ich auch noch mit ihm allein ein Gespräch führen. <zu *>	Schon bevor ich zum Zen fand, verstand ich viele Textstellen der Bibel, anders als sie von den Pfarrern von der Kanzel gepredigt wurden. Nur war ich zur damaligen Zeit allein mit meinen Gedanken und versuchte sie zu verdrängen, da sie ja nicht sein durften. Doch als ich mit der Zen-Philosophie vertraut wurde, begann sich meine Seele wohl zu fühlen und ich brauchte keine Gedanken mehr zu verdrängen, zumal ich nun Menschen begegnen durfte, mit denen ich mich endlich austauschen konnte, ohne bezichtigt zu werden einem Irrglauben anzuhängen, wie es mir z.B. in einem seelsorgerischen Gespräch ergangen ist. Es fand eine innere Befreiung statt. Auch lernte ich mit meinen transzendenten Erfahrungen umzugehen. Zazen veränderte mit der Zeit der Jahre meinen Charakter, indem ich ruhiger und gelassener wurde. Auch lernte ich mich anzunehmen, so wie ich bin und nicht, wie Andere mich haben wollen. Zazen ist eigentlich meines Erachtens eine besondere Therapieform. Nur das Sitzen allein hat mich, mit der Zeit an meine inneren und äußeren Grenzen geführt. (Bekam 1986 und 1989 je ein künstliches Hüftgelenk implantiert und 1995 und 1996 je eine Auswechslung dieser Implantate) Aus diesem Grunde wollte ich schon des öfteren diesen Zen-Weg aufgeben. Doch ich stelle erstaunt fest, dass dies gar nicht mehr möglich war. Also probierte ich es mit Yogaübungen und fand für mich, dass diese eine wunderbare Ergänzung zum Zazen sind. Wenn ich heute im Radio eine christliche Predigt höre, stehen mir die Harre zu berge, über so viel Unsinn, doch um so mehr, kann ich die Schwierigkeiten der Mystiker mit der Kirche, verstehen. Eigentlich ist das Thema „Einfluss von Zazen auf das Christentum“ für mich nicht ganz korrekt. Denn jede Religion besteht aus einer Inneren und einer Äußerer. Alle inneren Religionen, <zu **>

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
145	f	60-	4J GM	Ja	an		It has drawn me much nearer to the mystical Christian tradition, made me feel less concerned about not believing the Christian creed in a literal sense, given me a notion of God not so much as a person as of an indescribable energy of love and wisdom and I think I see zazen as a practice that will help me to <i>'know God' in a way that through the church I have not been able to find.</i>	I think for a long time I haven't believed that Jesus Christ was the "Son of God" in the sense of the human incarnation of God. I haven't penetrated far enough into Zen to say what 'Mu' is but Jesus' emptying of himself to fill himself with the spirit of God is clearly closely connected to the practice of Zazen. One of the aspects of God or the divine will that I feel Jesus revealed more than other religions have done is the need for people who want to find God to do so through serving others, in whatever way they think is most appropriate, especially those most in need. I find this to be a very strongly held conviction of mine that I am not sure if it is totally compatible with Zen Buddhism which on the whole doesn't, I think, have a strong tradition of struggling for justice or looking after the needs of the poor. (But I may be wrong on this. R.H. gives me encouragement.)	I still go to church really because I believe in being part of a community that recognises that there is a divine power beyond what we see around us and since the Christian tradition is the one with which I am most familiar, I see no need to move. Of course the church, the Church of England like any other, has huge defects – it is a human institution - but this applies to all religious communities. I feel grateful to the CofE for its openness to a wide range of Christians without insisting on orthodoxy, as other churches may. On the other hand I feel that the more spiritual, mystical Christian experience has been sidelined in favour of a much more 'exterior', moral and rational Christianity that has even become quite secular in some ways (but which is easier to control). I feel part of the zendo but it doesn't replace the church for me.	There is huge suspicion within the Christian churches of "New Age" practices which, in the minds of most Christians in the UK would include the practice of Eastern religions. Clearly zazen influences the Christianity of those who practise it but beyond them – a very tiny minority indeed – I don't think it has exerted any influence beyond adding to a defensive attitude by church leaders who fear losing more people from their congregations. This has, of course, to do with the fact that Christianity has always seen itself as the only religion which is really true.
146	m	70-	11J	Ja	an		It has strengthened my belief in God – helped define my relationship to God. This has convinced me that God is within me rather than outside me. God is immanent, not transcendent. He could be called the Christian equivalent of the Zen concept of emptiness (except that emptiness is a fact and not a concept).	As the human manifestation of God, Jesus is not so easy to fit into one's idea of an immanent God but reciting the Jesus prayer (Jesus Christ, Son of God, have mercy on me) for one whole day during sesshin made me feel not just at home with Jesus but that He was part of me. Think of the Anglican prayer of humble access ("Grant, dear Lord, that we may so eat the flesh of thy dear Son, Jesus Christ, that our sinful bodies may be made clean by His body and our souls washed in his most precious blood so that He may dwell in us and we in Him").	The Church of England, in my experience, is moving in the direction of clap-happy fundamentalism, which I do not like. I prefer a more contemplative church. I am impressed by Father L.F., a Benedictine monk who has revived Christian meditation as practised by the early Church fathers in the desert.	There are many interesting parallels between Zen and Christianity. This theme is explored in Ruben Habito's excellent book, "Living Zen, Loving God". It is a pity Zen is so little known in the West.
147	m	50-	Mehrere J	Ja	sonstige		Kam eigentlich über die Meditation wieder zu meinen christlichen Wurzeln. Wobei das nicht bewusst oder absichtlich geschah. Die christlichen Wurzeln haben mich gefunden.	Siehe a. Es gab da gewisse transpersonale Erlebnisse.	Kirche repräsentiert für mich nicht unbedingt den mystischen Teil. Gibt aber trotzdem Raum.	Bei den sogenannten Gipfelerfahrungen gibt es für mich da keinen Unterschied.mehr. Nach einer persönlichen spirituellen Krise ist das für mich inzwischen vereinbar.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
148	f	40-	7J	Ja	ka		Kann Personifizierung des Christen-Gottes, nach jahrelanger innerer Distanz, in bildhafter Form gewandelt annehmen, ohne Schreckens- oder Verherrlichungs- Phatos.	Jesus ist mir als Mensch durch seine Leib- und Leiderfahrung näher gekommen, jedoch nicht in göttlicher sprich übermenschlicher „Wundertäter-Gestalt“.	Da ich selbst in pädagogischer Mission tätig bin, schätze ich die Kirche als instrumentale Institution, die durch bildhaftes und vorbildhaftes Tun Möglichkeiten im menschlichen Miteinander geben kann – jedoch ohne dogmatisch zu sein.	Zazen verstanden heißt auch Christsein verstehen und wandeln und umgekehrt, wobei ich nach wie vor den Monotheismus ablehne.
149	m	40-	9J 4M	Ja	ev		Konkretisierung des Gottesbildes. Gott ist die Schöpfung als Ganzes und Allumfassendes.	Sicht auf Jesus Christus. Jesus Christus – ein Erleuchteter Mensch.	Toleranz gegenüber der Katholischen Kirche als eine menschliche Form des Glaubens ist größer geworden.	Christentum ist eine Form der Spiritualität. Meine europäische kulturelle Identität speist sich zufällig aus dem Christentum.
150	m	40-	10J	kann nicht beantworten	ev		Mehr Sensibilität dafür bekommen, dass „hinter den Dingen“ mehr ist als nur die Sache selbst. Und gleichzeitig erkennen, dass alles so ist, wie es ist und dass es gut ist. Also: Gott würfelt nicht, alles hat seinen Sinn. Aber ich bekomme durch Zen die Ruhe, nicht alles unbedingt verstehen zu müssen oder wollen.	Mehr bewusste Distanz zu dieser Person. Er hat gelebt, das lässt sich nachweisen aus geschichtlichen Quellen – und damit ist es auch gut. Mit der Aussage, dass er für mich gestorben sei, kann ich nichts anfangen, finde das aber auch nicht so erstrebenswert, es zu verstehen.	Mehr Distanz, Kirche als Möglichkeit mit Gott zu sprechen ist überall.	Zazen lehrt Christen (und Nichtchristen) wieder (!!!) die Stille zu suchen, sie zu schätzen als Möglichkeit, Gott im Üben selbst, also sich selbst, nahe zu sein. Nur wer schweigt, kann hören.
151	f	50-	12J	Ja	ev		Mein dualistisches Gottesbild hat sich verwandelt in dem Sinn, dass alle Kreatur ein Teil davon und gleichzeitig das Ganze ist.	Eine Art „Bruder“ Weggefährte im geistigen Sinn, einer, der auch auf der Suche war – und ist.	Für mich ist „Kirche“ nicht mehr die Verkündigung von „Gottes Wort“, sondern ein Ort, an dem viele suchen – jeder auf seinem Weg. Die Tradition – Liturgie, Singen etc. – mache ich gerne mit, muss aber an nichts mehr „glauben“, sondern erlebe.	Zazen kann helfen, d.h. Menschen, die üben, dass Ballast abfällt, wesentliches sichtbar wird, auch wenn es nur im kleinsten Kreis ist.
152	m	60-	18J	Ja	ka		Mein Glaube hat sich zunehmend vertieft. Meine Erfahrung, dass Gott uns nahe ist und in uns ist.	Die Evangelien nehme ich viel bewusster wahr und Jesus Christus ist für mich „lebendig“.	Das Eins-Werden mit allen geht noch über die Gemeinschaft von nur Katholiken hinaus. Es geht über die engen Grenzen der Konfessionen hinaus.	Durch Zazen ist mein christlicher Glaube intensiver, fühlbar geworden. Die Eucharistiefeier kann ich mit viel mehr innerer Offenheit und Präsenz feiern.
153	f	40-	21J	kann nicht	Ja, ka		Mein Gott ist weiblich geworden und nicht mehr getrennt von mir. Die Wesensnatur als allumfassender Mutterschoß, in dem ich wohnen darf.	Die Kraft, die in mir fließt, wenn ich nicht mehr im Weg stehe.	Endlich fühle ich mich mit allen und allem verbunden. Die kath. Kirche trennt und grenzt aus.	Erfahrung löst Dogma auf.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
154	m	40-	14J 9M	Nein		Ja, ka	Mein Gottes Verständnis hat sich von einem „personenifizierten“ Gottes Verständnis hin entwickelt zu einem universalen, energetischen Verständnis der göttlichen Existenz.	Für mich ist Jesus Christus wie Buddha einer der großen Meister des Spirituellen Lebens dessen Leben und Werk man unmittelbar aus der Meditation verstehen kann.	Ich habe die Kirche begriffen als eine hierarchische Organisation, die sich vom eigentlichen spirituellen Gedanken des Christum entfernen musste, da keine hierarchische Organisation den spirituellen Charakter der Lehre erhalten kann.	
155	m	40-	23J	Ja		ka	Mein Gottesbild hat sich völlig verändert; Gott ist nicht Person, sondern drückt sich in allem aus, was ist.	Jesus war, wie andere Religionsstifter auch, ein Erleuchteter.	Kirche ist eine Institution. Die Spiritualität tradiert sie aber oft auch bewußt!	Nur Positiv! Zazen erweckt die spirituellen Wurzeln des Christentums zu neuem Leben.
156	f	60-	9J	Ja		ev	Mein Gottesbild ist ein anderes geworden. Von einer „kindlichen“ Gottesvorstellung eines persönlichen Gottes (Vater) bin ich abgekommen. Ich glaube, dass Gott von mir als Person nur erfahren werden kann. Weil ich mich danach sehne, übe ich.....	Jesus Christus ist für mich ein Vorbild - Mensch, ein „Erleuchteter“. Ich bin mir aber bewusst, dass es viele solche herausragende Menschen gibt und gegeben hat. Schön, dass es so ist.	Kirche ist von Menschen unterschiedlichster Erfahrungen und Sehnsüchte ins Leben gerufen und hält sich deshalb auch mehr oder weniger erfolgreich. Ich sehe sie aber als Möglichkeit, mit ihrer Gemeinschaft ein sinnvolles Leben zu gestalten. Dazu gehören die Rituale und Feste, die im Laufe eines Lebens an Bedeutung gewinnen können.	Ich kann mir „mein“ Christsein ohne diese Dimension des Zazen garnicht mehr vorstellen. Zazen hat die christliche Mystik erfrischt und belebt. Zen hat dem Christentum ganz notwendige Impulse gegeben.
157	m	50-	9J	Ja		ev	Mein Gottesbild ist verändert, vom Dualen zum Allumfassenden, Allgegenwärtigen, mich eingeschlossen, nicht beschreibbar. Ich vermeide zu werten, was Gotteserfahrung ist. Es ist, was es ist und das genügt auch, ruft Dankbarkeit hervor.	Jesu Hingabe an das gegenwärtige Leben und das Leben im Ganzen ist für mich bedeutender geworden. Hingabe.	Ich bin ein Teil von Kirche und versuche bei meiner Arbeit in der Kirche Menschen Gelegenheit zu geben, Gegenwärtigkeit zu leben, Dasein im Leib wie Gebet wahrzunehmen, die Qualität von Stille zu erfahren und der eigenen Spiritualität Raum und Ausdruck zu geben.	Zazen relativiert die Betonung der „Religion des Wortes“ in der christlich-evangelischen Konfession. Eine Verschiebung vom Denken zum Sein als Religion findet statt. Das Leben <i>ist</i> Religion, nicht alleine wenn ich bete oder in die Kirche gehe.
158	m		12J	Ja		ka	Mein überkommenes Gottesbild hat sich langsam aufgelöst, gleich wie der Rauch eines Räucherstäbchens. Ich kann „es“ nicht mehr benennen und doch ist dieses Unnennbare nicht ein Nichts, im Gegenteil! Dieses „Nichtwissen“ macht mich in irgendeiner Weise frei und glücklich, auch in meiner jetzigen Situation, in der meine Frau schwer an einer Krebserkrankung leidet.	Für mich ist Jesus Christus <i>nicht mehr dieser einmalige „Sohn Gottes“ sondern ein tief erfahrener und weiser Mensch in der langen Reihe der Befreiten. Ein „Gott-Mensch“, wie auch ich ein solcher bin und alle Menschen dieser Welt</i> , jetzt, in der Vergangenheit und in Zukunft.	Mein Kirchengang ist zwar seltener geworden, aber ich bin jetzt frei, in jeder Kirche der verschiedenen Konfessionen und Religionen zu gehen, deren Rituale zu respektieren und stille Andacht zu praktizieren. „Kirche“, ist für mich jetzt überall, auch in meinem Haus, auch in meiner Toilette! Habe die Erfahrung gemacht, dass eine Hostie und irgendein Stückchen Brot Nicht-Zwei sind.	Praktiziertes Zazen könnte für das Christentum eine unglaubliche Bereicherung sein, dies habe ich selbst erfahren dürfen. Aus dieser Erfahrung heraus könnten viel leichter Brücken zwischen den einzelnen Religionen und Konfessionen gebaut werden.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
159	f	50- 5M	16J 5M	Ja		ev	Meine Ansicht Gott ist allgegenwärtig und NICHT gegenständlich, wie ich dies seit meiner Kindheit erlebt habe, erfahre ich jetzt immer wieder als reale Erfahrung!	Hatte ich seit meiner Kindheit ein eher unsicheres Verhältnis: Mitleid, Unverständnis, Staunen? Hat sich nichts verändert.	Institution, die ich immer schon als erstaunlich angesehen habe? Bin im ehemaligen „Ostblock“ aufgewachsen und daher ist mein Verhältnis zu jeder Kirche skeptisch!	Gibt mir eine feste Basis, kann ich mir nicht mehr aus meinem Leben wegdenken.
160	f	50-	13J	Ja		ev	Meine dogmatisch geformten Vorstellungen lösen sich auf.	Die Göttlichkeit Jesu ist für mich nicht mehr wichtig. Ich glaube, dass die ganze Schöpfung göttlich ist.	Kirche ist für mich <i>etwas Universales</i> . Sie ist die Gemeinschaft aller nach „Gott“ suchenden Menschen. Religion und Konfession sind dabei etwas Zweitrangiges.	Zazen schenkt mir einen Kraftraum, um das Liebesgebot des Christentums praktisch umzusetzen.
161	m	50-	6J	Nein	(Buddhist)	ev	Meine Mitgliedschaft in der evangelischen Kirche ruhte, seit dem ich mit 18 Jahren aus der Kirche ausgetreten bin. Seit 1 Jahr bin ich ordiniert und Buddhist.	Christus ist lebendig, wie Buddha.	Toleranz.	Beim Zazen treffe ich auf Christen, die seit Jahren diese Meditation als spirituelle Praxis üben.
162	m	40-	6J	kann nicht beantworten		Ja, ka(ge)tauf, jedoch 16-jährig ausgetreten.)	Meine Vorstellung von Glauben wandelt sich in Vertrauen zum Leben. Glaubenssätze werden lebensnah und verständlich, gerade dann wenn diese, ohne Zen Übung, vom Leben abgekoppelt und nicht umsetzbar wirken. Es wächst ein Bedürfnis sich von dem was das Wesen und Prinzip des Seins ist (Gott) berühren und leiten zu lassen. Toleranz gegenüber anderen Arten des Glaubens. An jeder religiösen Zeremonie nehme ich bei passendem Anlaß vorbehaltlos teil, bin motiviert eventuell entstehende Glaubens- Konfrontationen ausgleichen zu helfen. Der persönliche Wertemaßstab wird immer mehr das unmittelbar Gespürte.	Er ist ein Maßstab und Leitbild der aktiven Nächstenliebe. Am Anfang war und ist das Wort. Wie verhält sich der Geist Christi „verglichen“ mit dem Bodhisathwa- Geist? Wort (Gebet) oder Nicht-Wort (Stille). Was bleibt? Ich weiß es nicht, ringe aber darum. Christus wollte sicher die wesenhafte, rechte Art des Alltag-Lebens etablieren. So verstehe ich es zunehmend. Ob sein Name dabei eine Rolle spielt? In unserem Kulturkreis wohl latent immer.	Ich sehe, dass Menschen, die ich schätze, die Kirche schätzen. Hier gibt es kaum einen geeigneteren Rahmen für Hochzeits- oder Trauerfeiern, weil der Kulturkreis es so entwickelt hat. Die Institution Kirche sehe ich als kontraproduktiv, und in der Konsequenz nicht haltbar. Ein kranker, machtgieriger Dinosaurier, der durch alle Zeiten das größte Leid über die Menschheit brachte, und, trotzdem die Verantwortlichen das wohl wissen, seine Politik und sein Wertesystem immer noch und immer wieder an seiner Geschichte konservativ orientiert. Die Zukunft gehört der Mystik. Ob dabei die Kirche übrigbleibt weiß ich nicht. Vielleicht erleben wir in nächster Zeit noch eine fatalistische Islam-Phase. Ob das übler wäre als eine fatalistisch christliche Gesellschaft? (Bush)	Überall dort, wo konsequent Zen Praktizierende die christliche Form lassen wollen, um im Namen der immanenten Freiheit zu sprechen, führte es bislang zum Bruch mit der Institution, oder es bleibt geduldetes Unverständnis. Andererseits weiß ich von einigen Zen-Klerikern, die in der Konsequenz dann doch das Lied Ihres Arbeitgebers singen. Hier scheint mir Zen und die Freiheit verleumdet. Die Tücke der Institutionen liegt darin, dass die Köpfe keine Weisen sind, sondern indoktrinierte Schachfiguren ihres Systems. Irgendwie und irgendwann stellt sich die Frage, ob dieses Basis-entkoppelte Christentum noch jemanden in die Freiheit führen kann.
163	m	50-	4J	kann nicht beantworten		Ja, ev	Mich spricht das buddhistische Verständnis der Welt an und ich möchte mich diesem Verständnis (Sunyata) auf dem Weg des Zen nähern.	Kann ich nichts dazu sagen.	Ich glaube, dass die Kirchen sich in Zukunft der mystischen Praxis (Kontemplation oder Zazen) zuwenden müssen; religiöse Inhalte können nicht in Lehrmeinungen gefasst werden, sondern sie müssen für den Einzelnen erfahren werden.	Pater Lassalle hat das eindrucksvoll vorgelebt, wie unsere Kirche im Westen Impulse durch den Buddhismus erhalten kann.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
164	m	50-	7J	Ja	ka		<p>Mit meiner falsch verstandenen Religion abzurechnen, ebenso mit dem Glauben der nicht wirklich getragen hat und mir keinen Halt in meinem Leben gab. Nach dieser Phase habe ich zu mir gefunden, zu meiner Freiheit und zu meinem wirklichen Leben. Ich habe einen Gott gefunden der mit mir und mit meinem Gottesverständnis gewachsen ist. Ich habe mir nur die versöhnlichen Dinge aus allen Weltreligionen genommen, außer aus dem Christentum. Und zum Schluss bin ich wieder beim Christentum gelandet.</p>	<p>Ich begreife Jesus heute als einen Menschen und als Sohn Gottes, der es vor allem geschafft hat, sein eigenes Leben vorbehaltlos zu leben und ich bin überzeugt, dass er deshalb umgebracht wurde. Heute erlaube ich mir die Schriften selbst auszulegen.</p>	<p>Die Kirche hat für mich grundsätzlich erst mal mit Religion nicht zu tun. Ihre erste und wichtigste Aufgabe wäre es, für das wirkliche Seelenheil der Menschen zu sorgen. Die Kirche hat mich aber überwiegend einen strafenden Gott gelehrt, mit dem ich nichts zu tun haben möchte. Ich habe Kirche erst mal grundsätzlichlich von meinem Glauben trennen müssen.</p>	<p>Zazen zeigte mir einen Weg auf, bei mir bleiben zu können, mit mehr Achtsamkeit durch mein Leben gehen zu können. Zazen zeigte mir auf, wie wenig ich wirklich für mein Leben benötige und daraus erhielt ich eine große Sicherheit und Zufriedenheit.</p>
165	f	50-	5J	Ja	ev		<p>My concept of „God“ has become larger, including all beings, nature, animals.</p>	<p>My relation to Jesus Christ has not changed. I believe in him as before, he is real in his suffering and in his love for us humans. The concept of being saved by him does not exist anymore for me, that is the change.</p>	<p>I have no relation to church, as in protestant faith its role is not so important. If at all the concept of CHURCH has diminished.</p>	

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
166	f	50-	15J 3M	kann nicht beantworten	Ja, ev	<p>My father was a protestant priest, very free thinking, being young I imagined God to be something like a big cloud in the sky, later,(like my father) something big is there. Then after receiving Buddhist teachings and some personal experiences, no God in any conventional Christian sense but something really unhindered space, nothing, yet something. Meditation gives you glimpses of a concept beyond functionality.</p> <p>* Another thing making me feel totally outside the Christian tradition and even the Buddhist tradition is that I am a woman. So I pick my own way anyhow. Still, Still I think, having such extraordinary buildings to meet and pray is something really beautiful. For example I remember walking in a churchyard hidden in between the houses right in the middle of Amsterdam and there was a statue of Christ and suddenly everything felt so extraordinary that I nearly cried and the place for me became very special. Later someone told me that hundred or hundreds of years ago some miracle with Maria has been happening right there. And so actually I think that Christianity nowadays is degenerated and that in essence it is very special. But I do not like that they always demand to be the only and the only true religion. I am just reading Soeren Kierkegaard, a Danish philosopher, about love, it is very very beautiful, still he talks about heathens, who, because they are no Christians, cannot have any idea about "divine love" in opposite to worldly love. <zu **></p>	<p>Strengthening of my relation to Jesus Christ, understanding his sayings from a complete different (Buddhistic!) point of view, much better understanding and having him as personal relation makes it easier to internalize, because the childhood stories of Christ are useful having him as a mediator in connection with having build up a natural, childhood-like trust, which I am not able to build up with for example Avalokithesvara. And when my father died, somehow the connection with Christ grew. Clear?</p>	<p>In earlier years I considered Church just stupid, now I see, that it is important to have a place for the divine and actually is very beautiful and in some churches definitely one feels the presence of the divine. Though I keep on thinking, any institutionalized religion works against just being what one is. But for the majority, it is probably okay. Not for me, not even in the Tibetan tradition, I feel slightly oppressed. But, having been a student of His Holiness the Dalai Lama, it became very clear to me, that the difference between him and Christian priests in general is that the Christian priests are not really submitting themselves to any "real practice". For example, when they bless their audience, they lift their arms and speak the words of blessing, but no blessing happens. Christians in general seem to think quite easily, that Jesus Christ took all their guilt on his shoulders and there is no reason for them to personally develop any kind of compassion. They speak the words and move their arms and already as a child that irritated me (Of course there are always exceptions). <zu *></p>	<p>Christianity needs the influence of Zazen and meditation in general.</p> <p>** Never heard of Bodhisattvas. Or did not want to listen and I am afraid, most of them still do not want to listen and really exchange. What a pity . Seems you do Mr Sato and that is nice. Makes me happy.</p>	
167	f	60-	20J	Ja	ka	<p>Nähe zu Gott, nicht über den Verstand oder Bibelworte oder Vorstellung, sondern direkt als der All-Gegenwärtige.</p>	<p>Einheit von Ich und Du. Dafür ist wichtig: Gottesdienst in Gemeinschaft und Leben aus der Bibel.</p>	<p>Mehr Charisma als Amt</p>	<p>Viel mehr Menschen finden den Weg zu einem spirituellen Leben. Früher nur oder mehr in Klöstern üblich.</p>	
168	m	70-	30	Ja	ka	<p>Neu.</p>	<p>Neu.</p>	<p>Neu.</p>		

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
169	f	40-		Nein		Nein, (ka only forced by my parents as a	No influence because there was no relationship.	No influence because there was no relationship.	No change, I always had some aversion against the institution church, now it's more that I don't care about this.	For me meeting with Buddhism and Zen was like „coming home“. In my heart I never was a Christian, so I cannot say much about this. Only one thing: I am much more tolerant and see better the parallels between the religions and that the Christian teachings just were misunderstood and went in a wrong direction.
170	f	70-70	6J	Ja	ev		Schon früher hatte ich Schwierigkeiten mit dem Gottesbild, wie es mir als Kind übermittelt wurde, obschon ich nie an der Existenz Gottes zweifelte. Zen war eine große Hilfe – beim Sitzen und Loslassen erfahre ich eine Ahnung, fast eine Gewissheit, dass es eine allumfassende, mit der Logik nicht zu erklärende Kraft gibt. Diese Kraft ist für mich Gott.	Jesus ist für mich eine Manifestation der göttlichen Kraft (Menschwerdung). Die Beschäftigung mit Zen-Texten ist für mich ein Weg, die Worte Jesu besser zu verstehen. Ich frage mich oft, warum christliche Religionslehrer keine Teishos halten, um den Menschen die Bibel und andere christliche Texte näher zu bringen.	Kirche ist für mich Menschenwerk, mit vielen menschlichen Schwächen. Wäre ich katholisch, wäre ich schon längst ausgetreten. Ich bleibe Mitglied der evangelischen Kirche, weil sie in meinen Augen die beste soziale Institution ist, die es in Deutschland gibt (besser als der überbürokratische Staat).	
171	f	40-	5J	Ja	ev		Seit ich Zazen übe, habe ich eine Vorstellung davon, dass ich das göttliche in mir selbst finde, bzw. teilweise schon gefunden habe. Sollte es einen Gott außerhalb geben, so ist er nach meiner Auffassung mit unseren Sinnen nicht erfassbar.	Das Zazen hat keinen Einfluss auf meine Meinung bzw. meinen Glauben an Jesus Christus. Ich glaube, dass es Jesus Christus gegeben hat und ich feiere auch die religiösen Rituale der evangelischen Kirche mit meiner Familie.		
172	f	50-	10J	Ja	ka		Sich auf seine Tiefe, seine eigentliche Realität einlassen heißt für mich, sich auf Gott auszurichten, mich empfänglicher werden lassen für eine Begegnung mit ihm.	Ich spüre, dass er in meiner Tiefe verwurzelt ist. Meine Beziehung zu Jesus Christus ist durch Zazen intensiviert worden.	Das Interesse an ‚Kirche‘ ist größer geworden, die aktive Teilnahme z.B. an Gemeindegottesdiensten und Gemeindeleben jedoch nicht.	Durch Zazen habe ich einen neuen Zugang zu Schriften des AT. und NT. bekommen. (Evangelium, Paulus-Briefe)
173	m	60-	5J	Nein	Ja.		Since practicing I am more aware of a unity that exists here and now.	I see him as an enlightened being as a Buddha.	Of no significance to me	Zazen can balance Christianity's otherness

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
174	m	50- 15J 9M	kann nicht		ev	Ja, ev	Soweit ich es wagen kann zu sagen: Er ist erfahrbarer geworden.	Die reine Liebe, mir nicht immer nah.	Mehr schätzend das Bemühen weiter Kreise der Kirche um Barmherzigkeit + Menschlichkeit.	Ein idealer Weg tiefer einzudringen in das eigentlich Gemeinde.
175	f	60- 18J	Nein			Ja, ev	Universelle Wahrheit.	großer Meister + Lehrer.	Kritisch.	Vertiefung des Christseins durch pers önliche Erfahrung. Aufrichtig.
176	m	50- 12J	Ja		ka		Veränderung des "Gottesbildes", Gott ist keine "Person" mehr, Gott und ich unterscheiden nicht, sind "eins".	Jesus hat "göttliches Sein" verwirklicht, hat das Reich Gottes erfahren und gelebt.	Die katholische Kirche scheint mir in ihrem Bewusstsein von der Wirklichkeit getrennt, d.h. die Würdenträger leben in Illusionen, sind nicht wirklich frei und offen.	Die chirstliche Kirche kann dem die Wahrheit Suchenden keine Erfüllung geben. Wirkliches Christsein, so wie es von Jesus gelebt wurde und vom "Heiligen Geist" erfüllt ist, steht im Einklang mit Zazen. Viele Christen verwirklichen ihr Christsein durch die Übung von Zazen auch im Alltag.
177	f	60- 20J 6M	Ja		ka		Veränderung des Gottes"bildes". Wegfallen der Gottesbilder. Kein Gott mehr als gegenüber. Erweiterung der Grenzen. Erkennen der Einheit.	Jesus ist für mich Gottes Sohn sowie ich Gottes Tochter bin. Keine Unterschiede mehr.	Glaube hat für mich nichts mehr mit dem zu tun, was die Institution Kirche daraus gemacht hat.	
178	m	40- 11J	Ja		ka		Verstärkung des „Gefühls“ von Gott berührt zu sein, Wunsch Gott in meinem Leben wirken zu lassen und mein Leben auf IHN hin auszurichten.	Unter anderem, durch Zen habe ich erfahren, dass Christus in mir ist, verbunden mit dem sich intensivierenden Wunsch, Ihn in mir zur Entfaltung kommen zu lassen; in mir, durch mich hindurch, aus mir heraus, bis das ganze All angefüllt ist mit Christus in Ewigkeit.	So wie ich mich selbst als unvollkommen und bedürftig erlebe, mich aber gerade in meiner Bedürftigkeit mit Christus verbunden und getröstet fühle, kann ich auch die Unvollkommenheit der Kirche, bzw. ihrer Vertreter besser annehmen im Vertrauen, dass die Liebe Gottes siegen wird.	Ich erlebe Zen als eine große Bereicherung der westlichen Traditionen und des Christentums. Die Erfahrung des Zen stärkt meine Achtung vor den östlichen Traditionen und besonders vor den Menschen, die sie leben.
179	m	40- 10J	Ja		sonstige	Ja, ka	Vollkommene Veränderung des Gottesbildes, auf etwas Transpersonales, Apersonales, Non- duales in Verbindung mit der gegenstandsreichen Zen-Meditation als Erfahrungsweg. als etwas real Spür- und Erlebbares und nicht nur intellektuell Vermitteltes, Gehörtes.	Sein Leben bzw. seine Geschichte als etwas Symbolisches, Metaphorisches und nicht geschichtlich authentisch Geschehenes zu verstehen. Ihn als Beispiel, analog zu Buddha, Mohamed o.a., zu verstehen, "der Christus in dir."	Eine Instituion die mehr oder weniger gut die Lehre vermittelt. Sie sollte sich auch lieber mehr noch um den Erfahrungsweg, z.b. Meditation besinnen.	

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
180	m	60-	18J	Ja	ev		Vorher: Gott als Schöpfer aller Dinge, personales Gegenüber aber ohne Gestalt, in der Ewigkeit der Zeit und der Unendlichkeit des Raums. Viele Fragen offen. Jetzt: Gott weder personal noch nicht-personal, in mir im In ohne Außen, weder in der Zeit noch in der Nicht-Zeit weder im Raum noch im Nicht-Raum, jenseits jeder Vorstellung oder Begreifens, unsagbar, unfassbar. Frieden der Seele.	Vorher: Christus als Gottes Sohn in seinem Opfertod aus Liebe und Erbarmen für die Erlösung der Menschen als historisches Geschehen. Jetzt: Es geht um die Nachfolge Christi, das heißt: Das eigene Selbst muss sterben, um in der Liebe und im Erbarmen Christi gegenwärtig zu sein. Die ganze Menschheit und Schöpfung in diese Liebe und dieses Erbarmen einzuschließen, ist das Erlösungs- und Rettungsgeschehen. Dies ist ein Allumfassendes universales Geschehen, immer im Jetzt.	Vorher: Die christliche Kirche meiner Glaubensrichtung. Jetzt: „Kirche“ sind alle Religionen und Gemeinschaften auf der ganzen Welt, mit Menschen, die guten Willens und auf dem Weg sind, nach tieferen Werten des Lebens suchen und sie bewahren.	Ich bin unendlich dankbar, den Zen-Weg als Christ gehen zu dürfen. Die Begegnung zwischen Zen-Buddhismus und Christentum im Zazen ist eine unendliche Möglichkeit und Aufgabe von historischer Bedeutung und Tragweite: Das Wahre Wesen zu bewahren, als Wegweisung für alle Religionen der ganzen Welt, zum Segen und Frieden für die ganze Menschheit.
181	m	30-	13J	Ja	ka		Was zaeht is die Erfahrung, nicht Diskussionen ueber Gott, die Theorie und Rechthaberei.	Kein Bestandteil meiner Spiritualitaet.	Was ich an der Kirche schaeetze, ist deren Einsatz fuer andere und fuer Gerechtigkeit – die Uebung von Zen ist auf die eigene Erfahrung gerichtet, nicht aber direkt anderen zu helfen. Was mir immer absurder vorkommt, sind die kirchlichen Diskussionen ueber Gott und Spiritualitaet. Was mich abstoesst sind theologische Diskussionen, die dem Verstaendnis von Zen widersprechen.	
182	f	40-	13J	Nein	ka		Weg von einem kath.- personifizierten Gottesbild, hin zu einem Gefühl/Überzeugung, dass das Göttliche überall, in allem ist.	Jesus als Verkörperung der absoluten Hingabe und Liebe zu sehen.	Weg von einer ablehnenden Haltung hin zu Verständnis und Aussöhnung, lehne die Institution Kirche nach wie vor für mich ab.	Zazen macht es möglich, Christentum als lebendig und innerlich zu erleben, die Trennung, da Gott – hier ich, hebt sich auf.
183	f	60-	26J (zuM 1.Mal 1981, regelmäßig seit	Ja	ka		Wenn es eine Schöpfung gibt, muss es einen Schöpfer geben.	Mir sehr unverständlich in der Vergangenheit, aber auf dem Zenweg lichten sich die Dinge. Für mich vielleicht eine neue Sichtweise.	Zen ist für mich eine Vorbereitung, zu diesem Tun. Zen eröffnet mir erst die Möglichkeit.	

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
184	m	40-	5J	Nein		Ja, ev	Wer ist Gott? Ich weiss es nicht. Ich lebe ohne jeden Glauben. Wahre Religiosität ent-steht fern jeden Glaubens, fern jeder Autorität. Pater W.J., Zen, Zazen hat meinen Kopf gewaschen und mein Herz gereinigt, meine(n) Sinn(e) geöffnet. Das ist alles un-glaublich schön und gleichzeitig so unendlich traurig. Betrachtet man die Menschen und ihr Tun in der Welt, sie sind blind, blind, blind...	Wer war Jesus? Gab es ihn? Ich weiss es nicht. Es ist bedeutungslos.	Kirche ist eine organisierte Konfessions- / Glaubens-Gemeinschaft, warum brauchen die Menschen den Glauben um sich zu begegnen?	
185	m	40-	13J	Ja	ka		Zazen changed my opinion of that, what „God“ means to me in a deep way. It became much clearer: the personality of God vanished and therefore it became much more personal: the imagination of a person opposite vanished and all became more “personal opposite”, because of the experience of “the universe is me”. If there exists a “God”, it won't be “God” - and nothing exists, which is not “God”. Today I could say “Buddha” or “Tao” as soon as “God”. But these words make it only more unclear.	I now can see Jesus as a master, who stood always in the experience. His tales and parables are like koans and so I can understand them much deeper, many parables make much more sense for me. His words “this bread is my body, this wine is my blood” shows in a very dense form this perception of reality, which could also be expressed in “the universe is me”. In this way “Dharma” has a very similar meaning to me.	The distance to the Catholic Church became bigger. But I can see my roots in this church, in which priests try to talk about something, what is mostly outside of their experience.	I think, the deeper reason for leaving the church for the most for the people is, that there is nearly no religious experience in the church, and therefore it shifted away from the everyday-problems of the people. Zazen is based on experience. So zazen can bring back people to religiosity and can help Christianity to survive.
186	m	50-	30J	kann nicht beantworten			Zazen confirmed the experience that a transcendental dimension exists, that we can experience in the daily life, no matter if we call this “dimension” God or anything else.	Zazen contributed to the respect of Jesus, as an exceptional person who is the testimony of this transcendental reality, the son of the transcendental reality (“god”), as anyone, but who manifested it in a very concrete way. Zazen showed me the world of “no-life-no-death” as Jesus taught with the symbol of his resurrection.	It was not very simple to me to go to a church because I had not a religious education, even if I was baptised. Since I practice Zazen, I feel myself completely free to go to a church and participate at a ceremony if the circumstances need it.	Zazen shows an experience beyond religions, and it seems – as my contacts with believers in God shows me – that with this experience, God is closer of the one who believe in it, in the meaning that the representation of him (God) can fall down, as soon of the taste of a transcendence present in the human being himself can be tasted.
187	m	30-	3J 3M	kann nicht beantworten *			Zazen enables me to quiet the mind so that something else, which is normally dormant or inaccessible becomes accessible. I don't think about this other thing as God, but when talking with Christians and use the term God, it is useful for me in talking to them.	none	If by Church we mean Sangha, I appreciate having the Sangha (of the Oxford Zen Group) around me.	

* (culturally, yes. As something which guides my thinking and belief, no)

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
188	f	50-	10J	Ja	ka		Zazen has created the genuine inner knowledge that there is something else beyond this material world. I began to understand that there are different ways of revealing the truth, and different religions having different ways – different as the cultures they derive from.	I see him as an important historical figure, a Buddha, somehow as the incarnation of the “Mystery of Faith”: the phenomena that such a humble person, such a short life, such a disgusting end at the cross – could become a leading-figure for humankind of at least half of the world?	I developed the desire to reconcile with the church, a church that I had already left behind.	I am not yet clear about the character of absolution and forgiveness – is it a way to shortcut karma – in the sense of the law of cause and effect?
189	f	60-	15J	Ja	an		Zazen has helped me depersonalise the separate God I talked to as a child and typing this finger to finger with the „boundless infinite“ feels more natural.	Zazen has helped me live my own Christness more fully and freely and drop ideas of a perfection which is other.	Zazen has given me an increasing awareness of the problems of church and the separation of the Christian view to “other” – and also a deep appreciation of Mass, much of the liturgy and the fineness of so many good people within the Church.	In a world abounding with religious wars, zazen has greatly changed the way I see myself as a Christian. Amid the division of religious groups I prefer to live neutrally yet feel by remaining fully Christian I become a better „Muslim“.
190	f	50-	18J 1M	Ja	ka		Zazen hat meine Beziehung zu Gott sehr bereichert und vertieft, vor allen Dingen dahingehend, dass ich „Vorstellungen“ loslassen konnte und so in Gott den letzten Grund aller Dinge und ein starkes Geborgensein in Gott erfahren kann.	Durch Zazen habe ich ein ganz anderes Verständnis der Gottes-Sohn-Beziehung bekommen: Jesus Christus hat seine Wesensnatur wie kein anderer verwirklicht und Jesus Christus in mir will, dass ich diese Wesensnatur ebenfalls verwirkliche. Alle Menschen, die dies tun, werden so zu Söhnen und Töchtern Gottes.	Zazen hat mich dahin geführt, dass ich seit einiger Zeit wieder regelmäßig die Gottesdienste besuche. In der Heiligen Schrift entdecke ich die Weisheit, die mir in der Koan-Schulung begegnet. Und was besonders für mich wichtig ist: zu dem Kernpunkt nämlich der Eucharistie, habe ich durch Zazen erst eigentlich einen Zugang gefunden, der sich in all den Jahren weiter vertieft.	Ich bin unendlich dankbar, dass ich auf diesen Weg gekommen bin und bin davon überzeugt, dass Zazen die Chance ist für eine Erneuerung des Christentums.
191	m	50-	25J	Ja	ka		Zazen hat sicherlich meine Vorstellung von Gott verändert: es ist aber schwer zu sagen, wie genau – schließlich weiss ich ja nicht, wach ich heute ohne Zazen über Gott denken würde. Meiner heutigen Sicht nach ist Gott ebenso real und umfassend gegenwärtig wie unfassbar und unbegreiflich.	Hierzu kann ich eigentlich nichts sagen. Gott ist für mich generell „Person“, Christus verkörpert dies.	Meine Einstellung zur Kirche hat sich eher verfestigt als verändert. Ich sehe die Kirche als Institution und als Vermittler von Glaubensinhalten/ Offenbarung. Zazen hat mir aber sicher geholfen, die mystische Tradition der katholischen Kirche für mich (neu) zu entdecken. Insofern hat Zazen mich auf die Wurzeln des christlichen Glaubens hier bei uns zurück geführt!	Ich glaube, das gilt generell: Zen hat uns Europäern geholfen, uns auf unsere eigenen Wurzeln zu besinnen. Es gibt da ja auch keinen Gegensatz ...
192	m	40-	10J	Ja	ka		Zazen hat zu einer wesentlichen Vertiefung meines Glaubens und zur (Wieder-)Entdeckung der christlichen Mystik geführt. Mit Hilfe von Zazen möchte ich zu einer tiefen Gottes-Erfahrung gelangen.	Mittels Zazen bitte ich um die Gnade, Jesus Christus in mir zu verwirklichen. In der Zen-Eucharistie feiern wir die lebendige Gegenwart Gottes in uns im Miteinander und Füreinander.	Ich bitte Gott darum, mich durch Zazen zu einem Werkzeug seines Friedens zu machen und zu einem glaubenswürdigen Zeugen für alle Menschen. Der „normale“ Gottesdienst in der Kirche hat für mich durch Zazen eine viel größere Bedeutung erlangt.	Durch Zazen lassen sich die christlichen Worte, aber auch die Worte anderer Religionen neu erfahren und von innen heraus erneuern – zum Frieden in der Welt.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
193	f	40-	9J GM	Nein		Ja, sonstige	Zen hat mir ermöglicht, mit der Frage Gott unverkrampft umzugehen. Zen ermöglicht (mir) einen offenen Umgang mit der Frage nach Gott. Zen erlaubt mir, mein Nicht-Verstehen der großen Fragen zu akzeptieren und vorläufig stehen zu lassen, dabei aber die Hoffnung festzuhalten, daß ein tieferes Verstehen als <i>meines zur Zeit</i> möglich und lohnend ist.	Ich habe keine „persönliche Glaubensbeziehung“ zu Jesus. Er ist für mich eine viel missbrauchte historische Figur. Seine tiefe Weisheit ähnelt der eines großen Zen-Meisters. Die in den Evangelien überlieferten Aussagen und Teile der Paulusbriege sind für mich durchaus inspirierend, vergleichbar mit einem Koan.	Kein Bezug, bedeutet mir nichts, das war vor Zen so und daran hat Zen nichts geändert.	Ich könnte mir vorstellen, dass Zazen durch die unausweichliche Konfrontation des Übenden mit sich selbst den dem Christentum innewohnenden Gefahren der Realität flucht und Hybris entgegensteht und insofern segensreich wirkt.
194	f			(Nein)		Ja, ev (13Jahre), dann Zeugen Jehovas (10		Jesus bleibt nach wie vor das Ideal für mich.	Ich bin lieber auf Zen-Kurse gegangen, weil ich etwas gegen zuviele Gottesdienste hatte.	Es erweiterte meinen Horizont in dem Sinne, dass Achtsamkeit im Augenblick mir heute wichtiger und erstrebenswerter erscheint wie z. B. ob die Bibel wahr ist oder nicht, es wurde unwichtig.
195	m	60-	19J	Nein		Ja, ev			Nachdem ich aus der Kirche ausgetreten war, hatte ich keinen Bezug zum Spirituellen. Durch ZEN wurde mir ein neuer religiöser, mystischer Weg zum Leben in, über und neben mir erschlossen. <i>Nun</i> konnte ich auch religiöse Aussagen von Christen und Menschen anderer Religionen verstehen!	
196	f	40-		Nein		Ja, ev				

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
197	?							Karfreitag und Ostern sehe ich als Demonstration, dass wir im Tod das neue Leben gewinnen. Das sehe ich auch in Joshus Kehrworten: Der Buddha aus Lehm geht nicht durch das Wasser, goettliches Licht erfuehlt Himmel und Erde. Dass Theologen diese Vorstellung nicht teilen, kuemmert mich nicht.		
198	m	60-	30	Nein		Ja, ev				
199	m	40-	5J	Nein		Nein		Likewise?		dogmatischen Lehrgebaeude auseinandersetzt und damit sich wieder von einer Hinwendung zum Zen distanziert.
200	?	50-	19J	Nein		Ja, ev	Mein heutiges Verstaendnis sieht ihn als einen der großen Meister (Religionsstifter) in der Menschengeschichte.	Zur Institution „Kirche“ habe ich auch weiterhin ein eher gespannte Verhaeltnis, da ich dort (außer einzelner Ausnahmen) keine gelebte Authentizitaet vorfinde.	Allgemein denke ich, dass alle Religionen ihren Sinn haben und im Grunde sehr ähliche Wertestrukturen. Jede Religion sollte die Menschen dort abholen, wo sie sind.	